

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Abgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Ge suche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blagvorschrift 25 Pf. Im Retikameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 29. Mai 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zulendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Wahirechtsvorlage ist gescheitert.

Das ist das Ergebnis der Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die vom Herrenhause in abgeänderter Fassung herübergekommene Vorlage. Die „Konservative Korresp.“ schreibt zu diesem Ausgang der Wahlgesetzberatungen: „Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses haben einen Verlauf genommen, der schließlich dazu führte, daß der Ministerpräsident auf die Weiterberatung der Wahlgesetzvorlage verzichtete, sodaß der Gesetzentwurf damit als begraben angesehen werden muß. Wir sind der Meinung, daß in den konservativen Kreisen im Lande dieses Ergebnis nicht mit sonderlicher Betrübnis betrachtet werden wird. Dazu ist die Überzeugung zu weit verbreitet, daß sich unser bestehendes Wahlrecht durchaus und zum Segen des Landes bewährt hat. Wenn gleichwohl unsere Freunde im Abgeordnetenhaus und im Herrenhause das Bestreben der Staatsregierung, das noch aus Blockzeiten stammende Verprechen der Thronrede auf organische Weiterbildung des Wahlrechts zur Tat zu machen, in den Grenzen unserer konservativen Überzeugung unterstützten, so wird man wohl auch dafür im Lande Verständnis haben. Ist es nun schließlich aber nicht gelungen, zu einem vollen Einvernehmen in allen Einzelheiten der Vorlage mit der Staatsregierung zu gelangen, so trifft auf jeden Fall unsere Parteifreunde hieran kaum eine Schuld. Denn wenn die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses in ihrer überwältigenden Mehrheit sich in bezug auf die sogenannte Drittelungsfrage schließlich den Wünschen des Herrenhauses nicht anschließen konnte, so wird man die von den konservativen Abgeordneten v. Heydebrand und von Richterhofen hierfür angeführten Gründe doch wohl immerhin als recht beherzigt ansehen müssen. Insbesondere dürfte kaum zu leugnen sein, daß die Interessen des Mittelstandes in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung der Vorlage doch wohl zu kurz kamen. Wir glauben, daß, so wie sich die Verhältnisse gestaltet haben, das vorliegende Ergebnis der Wahlgesetzverhandlungen wohl einwärtigen als ein definitives wird angesehen werden müssen, sodaß endlich in den besonnenen Kreisen der Bevölkerung wieder Beruhigung eintritt. Wir sind überzeugt, daß das bis weit in die liberalen Kreise hinein gilt. Man kann somit sagen, daß der wechselvolle Gang dieser Wahlrechtverhandlungen so recht deutlich gezeigt hat, wie weise und wohl durchdacht die bisherigen Wahlgesetzbestimmungen sind und wie schwer es ist, sie durch etwas Besseres zu ersetzen. So freut es uns, daß insbesondere auch der Wert der indirekten und der öffentlichen Wahl wieder deutlich in die Erscheinung getreten ist und es verdienen die Worte somit volle Berechtigung, mit denen der Abgeordnete von Heydebrand vor dem Lande noch einmal feststellte, daß in keinem Stadium der hinter uns liegenden Wahlrechtverhandlungen die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses von dem Standpunkte abgewichen ist, den die überwältigende Mehrheit aller unserer Parteifreunde auch noch heute einnimmt und stets einnehmen wird, daß sie die öffentliche Wahl für das richtige hält.“

von Mostke und Beseler und die Unterstaatssekretäre Bahnschaffe und von Günther erschienen. Zur allgemeinen Überraschung erteilt der Präsident von Kröcher dem Ministerpräsidenten das Wort. Er legt kurz die Stellung der Regierung dar, in welcher er sich die Vorschläge des Herrenhauses zu eigen macht. Die von den Nationalliberalen geforderte direkte und geheime Wahl lehnt er ab, die von Frhr. von Richterhofen vorgeschlagene Drittelung der Wahlbezirke bezeichnet er als nichtgenügend. Auch mit dem Zentrumsantrage, welcher die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses herbeiführen will, kann er sich nicht einverstanden erklären. Damit ist die Angelegenheit auf das tote Gleis geschoben. Wichtiger vielleicht als dies, ist die Haltung der Nationalliberalen, welche der konservative Abgeordnete v. Heydebrand und der Lase gleich als erster Redner richtig gekennzeichnet hat. Er will unbedingt an der Drittelungsfrage festhalten, natürlich unter dem Protekt der Linken, da diese Drittelung aufzugeben auf eine schwere Schädigung des Mittelstandes hinauslaufen muß. „Wenn aus dem Gesetze nichts wird, dann lehnen wir die Verantwortung ab“ ruft er am Schlusse seiner Rede in den Saal, und die Linke begleitet diesen Ausspruch mit Zischen. Die Wahrheit hört man nicht gern. Die Konservativen haben ihre Wünsche sehr weit zurückgestellt, die Geschichte, die objektive Geschichte, wird einstmals bestätigen müssen, daß die konservative Partei ehrlich bemüht gewesen ist, ein Kompromiß zu schaffen. Aber alles Entgegenkommen hat eine Grenze. Wie die Konservativen die Blockpolitik des Fürsten Bülow einfach nicht mehr mitmachen konnten, weil dies ein Verzicht auf die Selbstachtung der Partei dargestellt hätte, so mußte auch hier die Grenze gewahrt bleiben. Weiter als sie gegangen sind, konnten die Konservativen nicht gehen und wenn eintritt, was der konservative Sprecher bedingungsweise aussprach, so trifft tatsächlich nur die Partei die Schuld, welche sich nunmehr entschieden hat, selbst auf die Gefahr des Bruches in der eigenen Partei hin, den Weg zu gehen, der unvereinbar ist mit dem Worte national, das sie in ihrem Namen führt. Das ist die Frucht der Bassermannschen Politik. Keine positive Mitarbeit, Verhöhnung der Massen, politischer Klatsch, Verzicht auf positive Arbeit, — die Partei über dem Vaterlande. Endgiltig hat das jungliberale Element überwogen, die Partei ist auf der schiefen Ebene angelangt, welche nationalliberale Politiker ersterer Art längst vorausgesehen haben. Unser Parteiwesen wird nunmehr in eine Heße ausarten, wie man sie in der Geschichte deutscher Parteipolitik wohl noch nicht erlebt hat. Nicht umsonst freut sich die Linke, insbesondere die rote Internationale über diesen Bruch mit dem geschichtlich Gewordenen, der sich in der nationalliberalen Partei vollzogen hat. Und sie hat Grund dazu, der Bassermannsche Nationalliberalismus ist Wegbereiter des Umsturzes geworden. Die Rechtsparteien aber werden gut tun, sich beizeiten für die kommenden Kämpfe zu rüsten, wo die bürgerlichen Parteien sich zersplitteln und die Sozialdemokraten als lachende Erben zusehen werden.

Brechstimmten.

In Besprechung des Schicksals der Wahlrechtsvorlage sagt die „Germania“, das Hauptorgan des Zentrums: Herr v. Bethmann Hollweg hat keinen Anlaß, deshalb zurückzutreten, weil das Wahlrechtserbteil des Fürsten Bülow zum Bankrott gelangt ist. Er selbst wird aber daraus lernen, daß die Wahlrechtbewegung nicht zur Ruhe kommen wird, und daß die zukünftige Wahlreform nicht mehr den plutokratischen Charakter zeigen wird. — Die „Freie Ztg.“ schreibt: Dank der Energielosigkeit der Regierung ist es nicht einmal gelungen, die kleinste Novelle zu dem herrschenden Wahlgesetz durchzubringen. Allen Freunden einer ernsthaften Reform kann das nur erwünscht sein. Und wenn es vielleicht möglich gewesen wäre, durch Gewährung einer Ab-

schlagszahlung eine vorübergehende Beruhigung eintreten zu lassen, wird jetzt mit desto größerem Nachdruck das gefordert werden, was das alleinige Ziel der Wahlrechtssagitation sein kann: Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen. — Die „Dtsch. Ztg.“ meint, ein Kanzlerwechsel sei nicht zu befürchten. Nach den betrüblichen Entwicklungen sei der letzte Trost und der einzige Lichtblick, daß garnichts zustande gekommen sei, und daß folglich nicht auch in Preußen die Konservativen mit dem Zentrum Bügel an Bügel erscheinen in einem positiven Gesetzgebungswerk, an das sich eine dauernde Feindschaft und aufwühlende Agitation haften kann.

Politische Tagesschau.

Für den Zusammenschluß der Freikonservativen und Nationalliberalen.

Eine freikonservative Parteiversammlung, die Donnerstag Abend in Ebersfeld stattfand, nahm folgende Entschlie ßung an: „Zahlreiche Vertreter verschiedener Stände und Berufe des Rheinlands und Westfalens, die den politischen und wirtschaftlichen Zielen der freikonservativen Partei nahestehten, halten es für erforderlich, eine Organisation zu schaffen, die ihre Aufgabe darin erblickt, gegenüber dem Übergewicht einer radikalen Strömung in der nationalliberalen Partei einen Zusammenschluß der Freikonservativen und der rechtsstehenden Nationalliberalen zur Wahrung der nationalen und wirtschaftlichen Interessen der deutschen Gesamtbevölkerung herbeizuführen.“

Rücktritt Försters.

Der Vertreter der Medizinalabteilung im Kultusministerium, Ministerialdirektor Förster, hat einen Urlaub von drei Monaten angetreten, von dem er nach dem „Vol.-Anz.“ nicht wieder in sein Amt zurückkehren dürfte. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der in Aussicht genommene Übergang der Medizinalabteilung vom Kultusministerium an das Ministerium des Innern mit dem Rücktritt Försters in einem gewissen Zusammenhang steht.

Protest gegen den Evangelisch-sozialen Kongreß.

Das christlich-soziale „Reich“ fordert zum Protest gegen die geradezu ungläubliche Art auf, mit der auf dem Evangelisch-sozialen Kongreß evangelische Geistliche sich für eine „Annäherung des Christentums an die sozialistische Weltanschauung“ ins Zeug gelegt haben, indem es schreibt: „Wir stehen nicht an, zu erklären, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen evangelischen Geistlichkeit gegen solche Ausführungen über Christentum und sozialistische Weltanschauung, wie sie auf dem Chemnitzer Kongreß in erschreckendster Offenheit zutage getreten ist, energigsten Protest erheben muß. Immer deutlicher zeigt sich, daß die im Evangelisch-sozialen Kongreß organisierten auf einer schiefen Ebene sich befinden. Stöckers Wort war klar, Harnacks Wort und Leitung ist verschwommen, ziel- und steuerlos. Unter solcher Führung bedeuten die Tagungen des Evangelisch-sozialen Kongresses nicht nur keine Förderung, sondern nur Verwirrung innerhalb der theologischen und Laienintelligenz. Mit Verwirrung aber löst man keine sozialen und politischen Probleme.“

Die neuen Einigungsverhandlungen für das Baugewerbe.

Im Reichstagsgebäude begannen Freitag Nachmittag 2 Uhr die vom Reichsamt des Innern neuerdings eingeleiteten Einigungsverhandlungen im Baugewerbe. Die Verhandlungen werden von den drei Unparteiischen: Geh. Regierungsrat Dr. Wiedfeldt vom Reichsamt des Innern, Oberbürgermeister Dr.

Beutler-Dresden und Gerichtsdirektor Dr. Penner-München geleitet. Von Arbeitgeberseits sind zehn Vertreter, von Arbeitnehmerseits 24 Vertreter anwesend. Geheimrat Dr. Wiedfeldt eröffnet die Versammlung mit einer Begrüßung der Vertreter und einer Darlegung der Gründe, welche das Reichsamt des Innern zu neuerlichem Eingreifen veranlaßten. Zugleich konstatierten die Unparteiischen auf Wunsch der Parteien, daß ihre bisher unternommenen Schritte von keiner der in betracht kommenden Organisationen veranlaßt worden seien. Die nunmehr beginnenden Verhandlungen über die sachlichen Streitpunkte des Vertragschemas gestalten sich, wie Wolffs Bureau berichtet, äußerst schwierig. Beide Parteien halten unbedingt an ihren Auffassungen fest. Unter diesen Umständen sind die Aussichten auf eine friedliche Beilegung z. Zt. ziemlich gering. Die Verhandlungen werden Sonnabend fortgesetzt.

Eine Rede des Prinzen Ludwig v. Bayern.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt am Freitag Vormittag in München ihre 44. Hauptversammlung ab, zu welcher Vertreter aus allen Küstengebieten und von vielen Binnenbezirksvereinen erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Nebelthau-Bremen die Versammlung begrüßt hatte, sprach Prinz Ludwig von Bayern seine herzlichsten Wünsche für die Gesellschaft aus. Ihre Aufgabe sei nicht nur, in Seenot Befindliche zu retten, sondern auch für die Hinterbliebenen der auf der See verunglückten Rettungsmannschaften zu sorgen. Alle Bestrebungen, die das deutsche Reich angehen, würden von Bayern ebenso gefördert werden, wie von allen anderen Teilen des Reiches. Wir dürfen erwarten, daß auch unsere Bestrebungen vom Norden des Reiches ebenso gefördert werden. In bezug auf den Ausbau der Wasserstraßen, auf den der Vorsitzende hingewiesen, sei zu hoffen, daß bald der erste Schritt gemacht werde, wenn die leidige Frage der Schiffsabgaben erledigt sei. Möge sie auf eine Art erledigt werden, daß niemand berechnigte Klagen darüber haben kann. Ich wünsche, daß auch wir im Süden an die See angeschlossen werden und glaube, wir sind auf dem Weg dazu. Bei Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde mitgeteilt, daß aus Anlaß des Ballonglücks in Sahnitz zur Zeit Noisignale zwischen Luftschiffen und Rettungsstationen verabredet werden sollen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Kiel gewählt.

König Georgs Dank an den deutschen Reichstag.

Der großbritannische Minister des Außern hat auf Befehl des Königs Georgs den deutschen Botschafter in London ersucht, dem Reichstage mitzuteilen, wie tief der König die sympathische Kundgebung des Reichstages bei dem Hinscheiden König Eduards empfunden habe.

Die Cholera in Rußland.

Die Städte Kiew und Jekaterinostlaw wurden für choleragefährlich erklärt.

Der Konflikt zwischen Peru und Ecuador.

Am Freitag sind weitere peruanische Truppen nach der Grenze von Ecuador abgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1910.

— Wie gemeldet, leidet Se. Majestät der Kaiser an einem Furunkel in der Gegend des rechten Handgelenks. Nach den Informationen des „Berliner Lokalanzeiger“ handelt es sich um einen Infektionsfieber, der eine ziemliche Schwellung hervorrief. Um jeder Gefahr einer Blutvergiftung vorzubeugen, ist die Geschwulst, die ganz unbedeutender Natur ist,

geschnitten worden. Der Kaiser, der sich in der Behandlung des Generalarztes Dr. von Ilberg befindet, kann die Hand ohne jede Störung gebrauchen und darf ausgehen. Wegen dieser leichten Erkrankung ist der Besuch in Alt-Madlib beim Bankier Delbrück, der für heute angefragt war, aufgegeben worden. Das Befinden des Monarchen ist im übrigen vorzüglich, sodaß alle für die Parade und den Empfang des belgischen Königspaares getroffenen Dispositionen unverändert bestehen bleiben.

Die deutschen Kolonialbahnen.

Die Direktoren der kolonialen Eisenbahngesellschaften, Geh. Kommerzienrat Lenz und Dr. Klieme, haben dem kolonialwirtschaftlichen Komitee über den gegenwärtigen Stand der Eisenbahnen in den deutschen Kolonien einen Bericht erstattet, dem wir die folgenden Angaben entnehmen. In Deutsch-Ostafrika sind die Vorarbeiten für die Verlängerung der Usambarabahn über Buiko hinaus bis Moshi beendet. Die Erdarbeiten auf der Neubaustrecke waren Ende Februar bis 206 Kilometer — berechnet von Tanga aus — fertiggestellt. Von dem Oberbau sind 25 Kilometer vorgestreckt, und man rechnet damit, daß der Betrieb auf der ersten Teilstrecke bis Same (75 Kilometer) noch im Laufe dieses Jahres eröffnet wird. Die Reststrecke bis Moshi wird voraussichtlich ausgangs 1911 betriebsfertig sein. Der Verkehr auf der bestehenden Strecke Tanga-Buiko entwickelt sich befriedigend weiter, und dem Reichskolonialamt floß für das Betriebsjahr 1908/09 eine Summe von 58 594,84 Mark über den Pachtzins hinaus zu. Erwähnenswert ist noch, daß in dem Bauvertrag für Buiko-Moshi auch die Arbeiten für den Ausbau des Hafens von Tanga aufgenommen worden sind. Diese Arbeiten, für die von den beteiligten Körperschaften des Reiches das erforderliche Kapital bewilligt worden ist, sind in Angriff genommen.

Die Arbeiten an der ostafrikanischen Zentralbahn schreiten rüstig vorwärts. Die Trassierungsarbeiten für die Strecke Morogoro-Tabora sind für 365 Kilometer über Morogoro hinaus fertig. Das Gleis liegt bis Kilometer 208 hinter Morogoro, von Daresalam aus gerechnet also 412 Kilometer. Der Verkehr auf der alten Strecke hat sich günstig weiter entwickelt. Die Betriebsmittel sind erheblich vermehrt worden. Durchschnittlich führen monatlich 26 Personen- (gemischte) Züge von Daresalam nach Morogoro und zurück und 108 Bau-, Arbeits- und sonstige Züge. Im Jahre 1909 wurden befördert 4097 Weiße und 40 068 Farbige, zusammen 50 165 Personen gegen 42 639 Personen im Jahre 1908. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr ergaben 98 181,45 Rupies. Am 1. Januar 1910 wurde der Tarif für die Beförderung von Schwarzem von 1 Heller auf 1 1/2 Heller pro Personenkilometer erhöht. Die Frachteinahmen erfuhren gleichfalls eine erhebliche Steigerung. An Getreid sind etwa 214 Tonnen befördert und dafür 13 966,75 Rupies bezahlt worden. Die Beförderung von 6824 Tonnen Frachtgut, ohne Baugut, brachte 241 399,35 Rupies, und die Fracht für 2270 Stück Vieh brachte eine Einnahme von 4640,30 Rupies.

In Logo wurden von der Strecke Lome-Atakpame die ersten 34 Kilometer bis Station Tseme am 31. Juli 1909 dem Betriebe übergeben. Das Gleis lag Ende Januar 1910 bis Kilometer 76, während die Erdarbeiten auf der ganzen Strecke bis Atakpame in Angriff genommen worden sind. Trotz zahlreicher schwieriger Brückenbauten werden die Arbeiten voraussichtlich bis spätestens zum 1. April 1911 beendet sein. Die Betriebseinrichtungen auf der Binnenlandbahn Lome-Palime und der Küstenbahn Lome-Uneho sind in steter Entwicklung begriffen.

In Kamerun ist auf der Strecke Duala-Kum (107 Kilometer) der Manengubabahn am 1. Juli 1909 der provisorische Betrieb aufgenommen worden, um Personen und Güter mit dem Arbeitszuge zu befördern. Die Erdarbeiten sind bis Kilometer 131 fertiggestellt und der Oberbau ist bis zur Dibombrücke bei Kilometer 115 vorgestreckt. Man hofft, die Bahn bis Kilometer 151, dem vorläufigen Endpunkte, noch vor Oktober dieses Jahres eröffnen zu können. An der kameruner Mittelbahn gestalten sich die Arbeiten zwischen Dibamba und Sanaga recht schwierig, doch darf, nach dem heutigen Stande der Arbeiten zu urteilen, damit gerechnet werden, daß die Strecke Duala-Ebea zum Frühjahr 1911 beendet ist. Die Brücke über den Dibamba (Lichtweite 320 Meter), den Sanaga-Nordarm (Lichtweite 240 Meter), und den Sanaga-Südbarm (Lichtweite 160 Meter), sehen ihrer Vollendung im Herbst dieses Jahres entgegen.

In Deutsch-Südwestafrika ist die Bahn von Lüderichbucht nach Keetmanshoop fertiggestellt, und die ganze Linie wurde bereits von der Behörde abgenommen. Von der geplanten Nord-Süd-Eisenbahn Keetmanshoop-Windhuk ist die 316 Kilometer lange Strecke Keetmanshoop-Kub der deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft zum Bau übergeben worden. Die Arbeiten auf dieser Strecke sind in Angriff genommen.

Heer und Flotte.

Die Felduniform im Kaisermander. Von einer unterrichteten Stelle erhält die „All-pol. Korrespondenz“ folgende Angaben: Bei

jedem Armeekorps wird eine Infanterie-Division, nebst den zu ihr gehörigen Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenten, sowie ein Teil der übrigen Kavallerie die neue Felduniform tragen. Beim XVII. Armeekorps ist die 35. Division hierzu bestimmt worden. Die Bespannungsabteilungen der Fußartillerie, die als schwere Artillerie des Feldheeres an dem Kaisermander teilnehmen, erscheinen in der bisherigen Uniform, da sie durch ihre stets verdeckten Stellungen der Sicht des Gegners entzogen und genügend davor gesichert sind, sich durch ihre dunklen Uniformen zu verraten. Die in Feldgrau ausrückenden Truppen tragen die Kriegsbekleidung nicht nur während der drei Kaisermandertage, sondern auch schon während der vorangehenden Brigade- und Divisionsmander. Bei den Kaiserparaden wird die bisherige Uniform und Ausrüstung angelegt. Die Kriegsbekleidung beschränkt sich bei allen Waffengattungen auf den Feldrock und die Feldhose. Feldgrau Mägen, die zum Teil nur im Quartier oder Bivak aufgesetzt werden dürfen, ungezwängtes Schuhzeug und graue Mäntel werden nicht ausgegeben. Dagegen kommt das weiße Lederzeug der Fußtruppen, soweit es bei den Grenadiere noch getragen wird, in Fortfall und wird durch schwarzes ersetzt, das die anderen Infanterie-Regimenter teilweise hergeben. Bei den in Feldgrau ausrückenden berittenen Truppen wird das veraltete weiße Bandolier mit der Kartusche abgelegt. Die weißen Säbelloppel, die bei dem Fehlen von Beständen, durch schwarze nicht ersetzt werden können, werden auch zur Felduniform im Kaisermander getragen; durch Schwarzen würden sie unbrauchbar werden. Die Offiziere der berittenen Waffen reiten gleichfalls ohne Bandolier und Kartusche. Diese Maßregel dürfte jedoch nur eine vorläufige sein, weil man zurzeit einen Ersatz für das weiße Mannschafst- und das silberne und goldene Offiziersbandolier noch nicht hat. Später wird dieses Ausrüstungsstück jedenfalls in umsehbarer Ausfüllung auch zur Felduniform der Kavallerie, der Feldartillerie und des Trains gehören, vielleicht in der Form eines Patronengürtels wieder aufzutauchen. Die in der neuen Kriegsbekleidung ausrückenden Truppen und ihre Manderegegner können nun in den bevorstehenden langdauernden und strapazenreichen Stellungskämpfen der diesjährigen Kaiserparade am eigenen Leibe und durch eigenen Augenschein prüfen, in wie weit die Felduniform kriegsbrauchbar, d. h. in diesem Falle praktisch, widerstandsfähig und unauffällig ist.

Arbeiterbewegung.

Bei der Abstimmung der Baumwollspinnereibesitzer in Liverpool traten die Besitzer von 92 Prozent der vertretenen Spindeln für eine Lohnherabsetzung ein. Trotzdem wurde beschlossen, die ganze Frage auf drei Monate zu vertagen.

Provinzialnachrichten.

* Culmsee, 27. Mai. (Zur Einweihung des Realprogymnasiums.) Dem Bericht über den Neubau ist noch nachzutragen, daß die Ausschmückung der Aula von Herrn Malermeister Jeng-Culmsee ausgeführt ist, der auch das Einmaleum geliefert hat.
i Culmsee, 27. Mai. (Kaufmännischer Verein „Merkur“.) In der Hauptversammlung des kaufmännischen Vereins „Merkur“ wurde Kaufmann Springer zum Vorsteher gewählt. Der Kassenericht ergab eine Einnahme von 709,33 Mark und eine Ausgabe von 74,65 Mark, sodaß ein Bestand von 634,68 Mark in der Kasse verbleibt. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß in Culmsee monatlich ein Viehmarkt stattfinden soll. An die Steuerdirektion soll eine Eingabe um Errichtung eines Zollamts gemacht werden. Über die Tagung des Verbandes westpreussischer Detailisten konnte kein Beschluß gefaßt werden, da der Berichterstatter nicht erschienen war.

e Schönsee, 27. Mai. (Besitzwechsel.) Besitzer Hermann Bau hat sein hiesiges Grundstück für 39 200 Mark an den Landwirt Weisbrodt, einen deutschen Rückwanderer aus Galizien, verkauft.
e Briesen, 27. Mai. (Verfälschtes.) Das Schulgebäude in Böhren, wohl das einzige strohgedeckte Schulhaus des Kreises, wird jetzt abgebrochen, um einem vergrößerten Neubau Platz zu machen. — Die Kreisverwaltung hat den Bau der 4960 Meter langen Chausseestrecke Gollub-Tobulfa für rund 93 000 Mark dem Bauunternehmer Kruschke in Sonzou, Kreis Thorn, übertragen. Der Fortschritt hat mit Rücksicht darauf, daß diese Chaussee die bisher wegen des schlechten Weges sehr schwierige Holzabfuhr aus der Forst Dreuzenzwald wesentlich erleichtern wird, eine Beihilfe von 50 000 Mark zu diesem Chausseebau zugesichert; auch die Stadt Gollub zahlt eine größere Beihilfe und gibt den Grund und Boden kostenfrei her. Herr Kruschke führt auch den Bau der Chausseen Drischau-Reibenberg und Hofleben-Mlewo aus. — Die Oberförsterei Dreuzenzwald hat den jährlichen Preis für Beeren- und Pilzsetz auf 20 Pf. für Waldarbeiter nebst Angehörigen, 50 Pf. für nicht im Walde beschäftigte Ortsarme, alte oder gebrechliche Personen und Kinder unter 15 Jahren und 3 Mark für alle übrigen Sammler festgesetzt.

rr Culm, 27. Mai. (Verfälschtes.) Der frühere Bäckermeister, jetzige Rentier Friedrich Krause, welcher vor einiger Zeit seine goldene Hochzeit feierte, hat von der Handwerkskammer den Ehrenmeisterbrief verliehen erhalten. Derselbe wurde ihm vom Herrn Bürgermeister Nebetzang im Beisein des Vorstandes der Bäckerei feierlich überreicht. — Am Freitag den 3. Juni findet im Kaiser Wilhelm-Schützenhause eine Verammlung des Bundes der Landwirte statt. — Der Gastwirt Wolff in Neugut hat seine Gastwirtschaft an den Gutsverwalter Horn aus Sartowik für 42 000 Mark verkauft.
Danzig, 27. Mai. (Serr Oberpräsidentat v. Niebermann) ist während seines Urlaubs erkrankt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.
Königsberg, 27. Mai. (Schwerer Unfall.) Der Arbeiter Kohn wurde heute in der städtischen Gasanstalt vom Fabrikhelfer, als derselbe oben angelangt war, totgequetscht; seine Leiche wurde dabei in Stücke zerissen. Die Leichenteile stürzten in den fünfzig Fuß tiefen Schacht hinab.
Posen, 27. Mai. (Das Reichsgericht verwarf die Revision des Tischlergehilfen Valentin Kosziol, der vom Schwurgericht in Bissa am 14. April wegen Mordes und Stillschleppersverbrechens in zwei Fällen zum Tode verurteilt worden ist. Nach einem früheren Urteil war er wegen gleicher Straftaten in vier Fällen zum Tode verurteilt worden, aber das Reichsgericht hatte in zwei Fällen dieses Urteil aufgehoben.)

Eröffnung der Allensteiner Gewerbe-Ausstellung.

Allenstein, 28. Mai. Heute Mittag 12 Uhr fand die Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung Allenstein 1910 statt, die

einen ziemlich fertigen Eindruck macht. Das Wetter ist regnerisch. Nach Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des hohen Protectors der Ausstellung, mit dem auch Oberpräsident von Windheim und Regierungspräsident Hellmann, sowie die Spitzen der Behörden erschienen waren, trug ein Gefolge mit Orchesterbegleitung einen Hymnus von Mohr vor, worauf der Vorsitz der Ausstellungskomitees, Stadtverordnetenvorsteher Rönisch, eine Ansprache hielt, in der er ausführte, daß nach 22 Jahren wieder eine Ausstellung in Allenstein stattfindet, um die großen Fortschritte zu zeigen, die die Industrie des Ostens in den letzten Jahrzehnten gemacht, und darauf hinwies, daß auch den technischen Erzeugnissen Schönheit und Poesie so gut eigen sei, wie den Bildern und Statuen; nur müsse das Verständnis dafür erst noch geweckt werden, wozu die Ausstellung beitragen werde. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen dankte für die Begrüßungsworte und den musikalischen Gruß und eröffnete die Ausstellung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches er mit alter Preußentreue einzustimmen hat. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die eine Lage erhalten hat, wie sie kaum reizvoller sein kann, fast mitten im Walde an einem See. Um 2 Uhr fand im neuen Restaurant ein Festmahl statt, an dem gegen 350 Herren und Damen in 4 Sälen teilnahmen. Der Prinz sah zwischen dem Oberpräsidenten und Fabrikbesitzer Rönisch. Den Kaisertrakt brachte Oberpräsident von Windheim aus, nachdem er ausgeführt, daß mit weisem Bedacht Allenstein gewählt sei, das sich in einem Menschenalter von einem verträumten Landstädtchen zu einer ansehnlichen Mittelstadt entwickelt hat, und daß die Ausstellung den ersten Zweck habe, der heimischen Industrie die Unterstützung seitens des Staates, der Kommunen und der Privatpersonen zu gewinnen.

Localnachrichten.

Thorn, 28. Mai 1910.
— (Aus Anlaß des Ablebens des Oberbürgermeisters Dr. Kersten) sind den städtischen Behörden folgende Teilnahmeleistungen zugegangen:
Den städtischen Körperschaften und der Stadt Thorn spreche ich aus Anlaß des Hinscheidens ihres hochverehrten Oberbürgermeisters meine aufrichtige Teilnahme aus. Berlin. Delbrück, Staatssekretär.
Dem Magistrat und der Stadtordnenungsverammlung spreche ich zu dem schmerzlichen Verlust, den die Stadt Thorn durch das Hinscheiden ihres hochverehrten Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten erlitten hat, meine herzlichste Teilnahme aus. Danzig. Oberpräsident v. Jagow.
Bei dem schweren Verlust, der die Stadt Thorn und die gesamte städtische Verwaltung durch das Ableben Ihres Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten getroffen hat, spreche ich der Stadt Thorn und den städtischen Körperschaften mein aufrichtig empfundenes Beileid aus. Sein mit dem Aufstehen der Stadt Thorn verbundener Name wird auch mir als der eines jederzeit treuen Mitarbeiters unvergessen bleiben. Marienwerder. Schilling, Regierungspräsident.
Tief erschüttert durch die soeben erhaltene Nachricht vom Ableben Ihres mir seit langen Jahren besonders nahestehenden hochverehrten Oberbürgermeisters, meines Stellvertreters im Vorsteher des Provinzialausschusses, spreche ich dem Magistrat mein aufrichtiges Beileid zu diesem auch für die Provinzialverwaltung so außerordentlich schmerzlichen Verlust aus. Danzig. Graf Finckenstein.
Tief bewegt spreche ich der Stadt Thorn aus Anlaß des Ablebens ihres hochverehrten Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten namens der Provinzialverwaltung mein herzlichstes Beileid aus. Danzig. Hinz, Landeshaupmann.
Wir sprechen Ihnen unsere tiefgefühlte Teilnahme aus über den schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres hochverehrten Herrn Oberbürgermeisters erlitten haben. Berlin. Die Landtagsabg. Brandes, Dietrich.
Dem Magistrat und der Stadtordnenungsverammlung zu Thorn spreche ich aus Anlaß des schweren Verlustes, den die Stadt Thorn durch das so plötzliche Hinscheiden ihres hochverehrten Oberbürgermeisters Dr. Kersten erlitten hat, namens der Stadt Danzig unser herzlichstes Beileid aus. Danzig. Der Magistrat: Bail.
Von Dienstreife heimkehrend, finde ich gestern Abend erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden des Oberbürgermeisters Dr. Kersten vor. Danke Ihnen für Mitteilung und spreche der Stadt Thorn zugleich im Namen des Kreises innigste Teilnahme aus. Schlochau, Landrat Dr. Ma.
Zu dem schweren Verlust spreche der Stadt Thorn namens des westpreussischen Städtebundes aufrichtiges und herzlichste Teilnahme aus. Graudenz, D u g, stellv. Vorsteher.
Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Tode des um die Stadt Thorn hochverdienten Oberbürgermeisters Dr. Kersten spreche ich dem Magistrat und der Stadtordnenungsverammlung mein herzlichstes Beileid aus. Oberbürgermeister Schultze u. Charlotenburg.
Tief erschüttert durch den Tod Ihres hochverehrten Oberbürgermeisters spreche ich meine herzlichste Teilnahme aus. Groß-Pösterfeld, Geh.-rat H e d t.
Mit aufrichtigem Schmerz nehmen Aufsichtsrat und Vorstand der Elektrizitätswerke Thorn Anteil an dem schweren Verlust, welchen die Stadtgemeinde Thorn und deren Magistrat durch den unerwarteten schnellen Tod des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten erlitten haben. Nicht immer haben die Interessen, welche der allzu früh Verstorbene für die Stadt Thorn vertrat, unsere Wege zusammengeführt; rüchellos aber haben wir stets die hervorragenden Eigenschaften, das großzügige, vornehme Wesen und die bedeutenden unvergänglichen Verdienste des Entschlafenen um die Entwicklung und das Aufblühen der Stadt Thorn anerkannt und bewundernd gewürdigt. Wir schließen uns deshalb der allgemeinen Trauer der Bürgererschaft aufrichtigen Herzens an und sprechen dem verehrtesten Magistrat unser tiefgefühltes Beileid aus. Mit vorzüglicher Hochachtung Elektrizitätswerke Thorn, van Perstein.
— (Personalien von der Eisenbahn.) Vertreten wird der beurlaubte Vorstand der Betriebsinspektion Thorn, Eisenbahnbau- und

Betriebsinspektor Stanislaus, vom 25. Mai bis 21. Juni d. Js. durch den Betriebs-Ingenieur Dreßler dajest.

— (Weichselrundfahrt am Sonntag den 5. Juni.) Es ist dies die größte Nahfernfahrt, welche bisher in deutschen Oden stattgefunden hat. Die Strecke derselben führt von Danzig über Dirschau-Mewe-Neuenburg-Schmeh-Bromberg = Jordan = Culm = Graudenz = Marienwerder = Stuhm bis Marienburg, in einer Gesamtstrecke von 320,8 Kilometern. Sie führt durchweg durch ein überaus schönes und hügeliges Gelände, welches an die Leistungsfähigkeit der Fahrer die höchsten Anforderungen stellt. Dem nunmehr gebildeten Ehrengesandtschaft der Weichselrundfahrt gehören folgende Herren an: Oberpräsident Erzengel von Jagow-Danzig, Regierungspräsident Foerster-Danzig, Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienburg, Regierungspräsident Dr. von Glinzner-Bromberg, Polizeipräsident Wessel-Danzig, Landrat Dr. Uebich-Bromberg, Landrat Dr. Uebich-Marienburg, Landrat Dr. Kuwers-Stuhm, Bürgermeister Dr. Bail-Danzig, Landrat Brand-Danziger-Niederung, Landrat von Salems-Schmeh a. B., Landrat von Kries-Dirschau, Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz, Landrat Dr. Lohr-Culm a. B., Landrat Fehr. Senft von Bilsch-Marienburg, Landrat Bengke-Danziger Höhe, Bürgermeister Wolff-Bromberg. Der Wettfahrtsausflug besteht aus den Herren: Jander-Danzig, Vorsteher; Kleiß-Danzig, Schriftführer; Schwarz-Danzig und Saurin-Marienburg, Ziehrichter; Schmitz und Maras-Danzig, Mey und Jaensch-Marienburg, Beisitzer; Schiedsrichter Klebbe-Elbing; Vertreter Rempel-Elbing. Die Fahrleitung liegt in den Händen der Herren Joh. Krause-Danzig, 1. Gauvorsteher; W. Schultze-König, Gaufahrwart. — Hoffen wir, daß nicht widrige Winde und Regenfälle den Fahrern ihre Aufgabe allzu sehr erschweren werden.

— (Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Thorer Lehrervereins) hat den für diesen Sonntag angekündigten botanischen Ausflug nach Hohenhausen wegen der Begräbnisfeier des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten auf Sonntag den 5. Juni verlegt.

— (Männerturnverein Thorn-Moder.) Der für Sonntag den 29. d. Mts. geplante Ausflug nach Kullau fällt aus. Zur Teilnahme an der Bestattungsfeier des Oberbürgermeisters Herrn Dr. Kersten, tritt der Verein nachmittags 2 1/2 Uhr im Turnlokal „Bürgergarten“ an.

— (Die Interoffizier-Vereinigung) des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61 benötigt die voraussichtlich schöne Witterung am Sonntag zu einem Dampferausflug mit Muffel nach Gurst. Der Dampfer fährt 3.45 Uhr ab. Nach der Rückkehr findet im Linoli ein Kränzchen statt. Die Vereinigung rechnet auf rege Beteiligung.

— (Norwegisches Eis.) Am Montag treffen die ersten Waggons norwegisches Eis für die Bergbahnhandlung Paul Krug ein, welche das Eis nach Rußland weiter expediert.

— (Feuer.) Vergangene Nacht kurz nach 2 Uhr wurde die Feuerwehre alarmiert. Am Schantheus der Koeder'schen Badeanstalt am Grünmühlenteich war die nördliche Giebelseite in Brand geraten. Die Feuerwehre bestämpfte das Feuer mit zwei Schläuchen so wirksam, daß sie gegen 4 Uhr wieder abrücken konnte. Der Schaden beträgt gegen 600 Mark und ist durch Versicherung bei der Feuerversicherungs-gesellschaft „Phönix“, Frankfurt a. M., reichlich gedeckt. Die Ursache des Brandes mag auf Fünfenflug von einem benachbarten Werk zurückzuführen sein.

— (Das Promenadentonzert) fällt am morgigen Sonntag aus.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.
— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,54 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,75 Meter auf 1,70 Meter gefallen.

Localplauderei.

Tiefe Trauer ist plötzlich in unsere Stadt eingezogen, die ganz unerwartet ihren Oberbürgermeister durch den Tod verloren hat: den Mann, der nicht nur an der Spitze der Bürgerstadt stand, sondern ihr auch voranleuchtete als Beispiel treuer Pflichterfüllung und aufopfernden uneigennütigen Wirkens für das Wohl der Stadt und der Allgemeinheit. Für immer hat sich Oberbürgermeister Dr. Kersten ein Denkmal in den Herzen der Bürgerstadt Thorn gesetzt, und die Verehrung für ihn und die Hochachtung seiner Verdienste wird zum Ausdruck kommen bei der am morgigen Sonntag stattfindenden Begräbnisfeier, für welche sich die stärkste Beteiligung seitens der Vereine, Innungen und Gewerke der Stadt vorbereitet. In kurzer Zeit hat der Tod die Oberbürgermeister der drei bedeutendsten Städte unserer Provinz dahingerafft: zuerst den Oberbürgermeister von Elbing, Geheimen Regierungsrat Edtitt, dann Oberbürgermeister Ehlers-Danzig und nun den Oberbürgermeister von Thorn, Dr. Kersten, — eine schwere Schicksalsfügung!

Einen würdigen Verlaß hat die 50jährige Jubiläumsfeier des Männerturnvereins Thorn genommen. Bei dem öffentlichen Schauturnen konnte man sehen, daß der Verein auch heute eine Anzahl ganz hervorragender Turner in seinen Reihen hat, die bei jedem Wetturnen ihren Mann stehen können. Der hohe turnerische Geist, der im Thorer Männerturnverein herrscht, gereicht seinen Leitern, Ehrenvorsteher Professor Boethke und Vorsteher Professor Vohnselb, wie seinem altbewährten Turnwart Kraut zur Ehre! Nun folgt das 50jährige Jubiläum des Thorer Vorshühvereins, der als regulierender Kreditfaktor eine bedeutende Rolle im wirtschaftlichen Leben unserer Stadt spielt. Wegen des Ablebens des Oberbürgermeisters Dr. Kersten ist die Verlegung der Feier auf nächsten Mittwoch erfolgt.

Die Witterung des Mai hat uns seit Pfingsten im Osten eine Trockenperiode gebracht, während die schweren Frühjahrgewitter im Westen fortbauern. Bei dem trockenen Wetter nimmt die Staubbelastung von Tag zu Tag zu und dringend ertönt jetzt der Ruf nach dem Sprengwagen, den man am liebsten jeden Tag täglich sehen möchte. Endlich ist gestern Abend ein kurzer Regen niedergegangen, der das ausgedörrte Erdreich in wohlthätiger Weise erfrischt hat. Der gute Stand der Roggenfelder, welcher den reichen Niederschlägen in der ersten Maihälfte zu danken ist, wird aus unserer Gegend von liberaler beständig. Roggenhalme von über zwei Meter Höhe sind keine Seltenheit, sodaß die Aussicht für die Getreibeernte eine erfreuliche ist. Der Mai geht nun zu Ende, ohne daß in unserer Gegend viel von dem Maitäfer zu merken gewesen ist. Anscheinend hat er unter der empfindlichen Maitähe gelitten, die auch die Nonnenbrut vernichtet haben soll. — Der

Halle'sche Komet, welcher 14 Tage lang die Menschheit in Aufregung gehalten hat, ist im Abzuge. Zu sehen ist er nur als schwacher Lichtnebel, auch in den Tagen seiner stärksten Sichtbarkeit vom Mittwoch bis Freitag hat er keineswegs den Anblick einer „glänzenden Erscheinung“ geboten, wie vorausgesetzt war. Nach den Genationsartikeln der Gelehrten hatte man sich auf eine Kometenercheinung gefasst gemacht, wie sie im Mittelalter oft düster drohend am Himmel gestanden haben soll, Mißwachs und Pestilenz, Kriegsnot und schwarzen Tod über die erschreckten Völker bringend. In Wirklichkeit ist die Erscheinung des Halle-Kometen noch schwächer gewesen wie der Januar-Komet, dem man schon kaum eine größere Beachtung geschenkt hatte. Viel Geschrei und nichts dahinter, war das Urteil des gewöhnlichen Sterblichen, für den es schwer war, den Halle am Nachthimmel aufzufinden, da nur der Kundige ihn einigermaßen sicher auszukundschaffen vermochte. Wohl noch niemals hat eine himmlische Erscheinung das Publikum so enttäuscht wie diesmal der Halle'sche Komet, der dadurch dem allüberlieferten Kometen-Schreden viel von seinem geheimnisvollen Nimbus genommen.

Unsere Nachbarstadt Culmbach hatte in dieser Woche einen Festtag, die Einweihung des faallisch übernommenen Progymnasiums, mit dessen Neubau Herr Bürgermeister Hartwich, der kräftigste Leiter der Kommune, sich ein Erinnerungsmal errichtet hat, das hoffentlich in dem Auftrag der drei Oberlassen noch die rechte Ordnung erhalten wird. Des merkwürdigen Parallels mus zwischen Zuckerkandl und Gymnasium ist schon gedacht, der übrigens nicht auffallen kann, da auch das Gymnasium die Aufgabe hat, die süße Frucht der Bildung zu gewinnen, allerdings nicht, wie die Zuckerkandl, aus ihrem Rohstoff, sondern aus dem Bitterwurz der Elemente. Daß in Culmbach auch der Humor gedeiht, beweisen die Tischreden beim Festmahl, besonders die des Rechtsanwalts Peters, der auf den Jagdgründen der Philologen pflückte — wofür er den Philologen gestattete, auch ihrerseits auf juristischem Gebiet Böse zu säen. Daß er den Gesang der Sirenen als klassisches Muster der Einladung an den Bezirksgesellschaft hinstellte, indem er „Odysseus“ als den sein Gebiet durchwandernden Regierungspräsidenten, und das Epitheton ornans, das schmückende Beiwort „mega-anthos Achaion“ als griechischen Beistil für „Hochwohlgeboren“ deutete, war ein Flug der Fantasie, der fünfzig Dichter in Culmbach ahnen läßt. Auch der Hain, in dem diese einen Bund schließen können, wird nicht fehlen, wenn erst die Anlagen, die Herr Bürgermeister Hartwich am Seeufer angelegt hat, sich entwickeln werden. Einen weiteren stimmungsvollen Schmuck wird das Seeufer erhalten durch den neuen katholischen Friedhof, der jetzt angelegt wird. Von hier hat man auch den Anblick des herrlichen Giebel des Culmbacher Domes, der, weil der Stadt abgewandt, dem Fremden meist unbekannt bleibt. Wer noch zweifelt, daß die weißen Flächen den Sandsteindurchbruch, der im Siegelbau nicht durchführbar, mortieren sollen, der lüdere diesen Giebel, an dem dieser Grundriß in voller Reinheit, durch keine spätere Verpfuschung getrübt, durchgeführt ist und der deshalb so wohlthuend wirkt. Bisher trägt dieser schöne, herrliche Bau dazu bei, die durch Zutaten horizontaler Fußflächen verunstalteten, verworrenen und verwirrenden Bauwerke anderer Städte wieder hüteln herzustellen.

Mannigfaltiges.

(Das Testament des Barons Schroeder.) Baron Schroeder hat in London u. a. folgende Vermächtnisse hinterlassen: Der deutschen industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiterkolonie 10 000 Pfund Sterling, dem deutschen Krankenhaus in Dalton 10 000 Pfund Sterling, dem deutschen Waisenhaus in Dalton 5000 Pfund Sterling, der deutschen Stadt- und Seemannsmission 2000 Pfund Sterling.

Hüte

als Erreger von Straßenaufmäulen.

Wir haben uns an die Chantecler-Hüte, auch größter Dimensionen, schon so gut gewöhnt, daß sich auf der Straße in Berlin, Paris usw. kaum noch ein Kopf nach so einem befiederten Wagenrad umdreht. Und nur, wenn eine Großstadtdame à la Liane de Bourg sich in ein besonders solides Vorzuchtigen verziert, können solche Ohrfeigen- und Aufschreien vorkommen, wie sie zu dem amüßanten Prozeß von Saint Germain bei Paris verhalten. In Neapel scheint es sich noch ähnlich zu verhalten. Denn von dort weiß eine englische Wochenchrift eine Geschichte zu berichten, die für die Helmin nicht gerade angenehm verläuft. Eine junge Dame trug ihre neueste „Behauptung“ durch die Via Toledo, Neapels Hauptkorso, spazieren. Die erschöpfte Bewunderung erregte sie nun zwar nicht damit, wohl aber eine ziemlich unerwünschte Aufmerksamkeit. Das Volk sammelte sich mit erschreckender Geschwindigkeit und johlte und piffte so stark, daß die Unglückliche in einem Laden Zuflucht suchte und dort in Ohnmacht fiel. Inzwischen war der Auflauf draußen bereits angewachsen, daß die Polizei als machtlos erwies und aller Verdrach gehemmt war. Da die Menge sich weigerte, den Platz zu räumen, bevor die Chanteclerhüteträgerin heraus wäre, griff man zu der List, einen delicti unter sicherer Polizei-Eskorte durch die Menge schreiten zu lassen, die sich denn auch unter Hüfen und Gröhlen verteilte. Etwas später fuhr die hütslose Dame im Wagen heim.

Nicht lange nach dem deutsch-französischen Kriege betrat ein Herr ein Marzeller Café und gab dem Kellner seinen Hut zum Aufhängen. Zufällig wickelte der Ganymed auf das Futter, sah dort den Namen eines deutschen Hutmachers und ließ sofort einen unpatriotischen Hut seinen Haß gegen die Sieger entgegen, indem er ihn zu Boden warf und wie ein Wilder einen Kriegstanz darauf aussetzte. Der Gast ließ nun seinerseits seinen Stuhl auf dem Rücken des patriotischen Kellners tanzen. Bald hatten sich in dem Café zwei Parteien gebildet, von denen die „unpatriotische“ naturgemäß die schwächere und dem Unterliegen nahe war, als plötzlich die Polizei auf der Bildfläche erschien und

den unschuldigen, sonst gut patriotischen Eigentümer des verpönten Hutes nebst seinen Verteidigern errettete.

Vor einigen Jahren wandelte durch die Hauptstraßen Wiens ein Herr mit einem anderthalb Meter hohen Hut. Zuerst wurde er nur geneckt und gehänselt, aber bald slog aus der Hand eines Straßensjungen ein wohlgezielter Stein gegen das stolze Gebäude. Dies war für die Menge das Signal zum Angriff. Die mancherlei Wurfgeschosse, welche dem Hute bestimmt waren, trafen meist andere Objekte, harmlose Passanten und Fensterheben. Endlich suchte der Hut samt Träger Zuflucht in einem Hotel; aber der Aufschuß nahm noch einen bösen Verlauf. Eine scharfe Kollision mit der Polizei führte zu zahlreichen Verhaftungen.

Den ersten Seidenhut Londons führte John Hetherington, ein respektabler Schnittwarenhändler, im Januar 1797, dem staunenden Publikum persönlich vor Augen. Kaum hatte er jedoch die Straße betreten, als eine erregte Menge ihn umgab, die bald derart anwuchs, daß die Behörden eingreifen mußten. Am nächsten Morgen wurde er vor den Lord Mayor, Londons Oberbürgermeister, beschieden, und trotzdem er sich auf sein gutes Recht als freier Engländer berief, Hüte zu tragen, so hoch und so blank er wolle, wurde er doch erst aus der Haft entlassen, als er zwei Bürger für sein künftiges gutes Verhalten beibrachte.

Neueste Nachrichten.

Des Kaisers Erkrankung.

Berlin, 28. Mai. Da der Kaiser sich auf ärztlichen Rat für einige Tage Schonung auferlegen muß, hat er den Kronprinzen für die Dauer seiner Behinderung beauftragt, diejenigen Schriftstücke unter-schriftlich zu vollziehen, die er ihm zugehen lassen wird. Der heutige Reichs- und Staatsanzeiger enthält die entsprechenden Verfügungen.

Ferien des Landtages.

Berlin, 27. Mai. Es wird angenommen, daß der Landtag nunmehr in 10-14 Tagen in die Ferien geht.

Der italienische Minister des Außern in Berlin.

Berlin, 28. Mai. Der italienische Minister des Außern Marchese di San Giuliano ist in Begleitung des Rabinetschefs, des Grafen Sforza, heute Abend 11 Uhr 5 Min. hier eingetroffen und auf dem Bahnhöfe von dem italienischen Botschafter Panja und dem Botschaftspersonal empfangen worden.

Todesfall.

Berlin, 28. Mai. Der Herausgeber der „Deutschen Juristenzeitung“ Dr. v. Stranz, ist gestern gestorben.

Der Hanfabund demittiert.

Berlin, 28. Mai. Wie der Hanfabund mitteilt, ist die Meldung der „Köln. Volkszeitung“, wonach die „Nationalzeitung“ vom Hanfabund angekauft worden sein soll, erfunden.

Baungläub.

Berlin, 28. Mai. Heute früh stürzte auf einem Abbruchgrundstück der Alexanderstraße die Vorderfront ein. Dabei sind die dort beschäftigten 10 Arbeiter alle verunglückt. Der Sohn des die Arbeit leitenden Poliers war sofort tot; ein anderer Arbeiter ist später gestorben.

Berlin, 28. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

80 000 Mark auf Nr.: 282 764;
15 000 Mark auf Nr.: 57 193, 154 329;
5000 Mark auf Nr.: 3501, 16 456,
25 275, 25 287, 28 564, 30 461, 31 395,
43 745, 47 719, 60 895, 70 007, 84 076,
99 780, 101 901, 103 418, 106 174, 110 165,
133 391, 142 104, 146 030, 149 897, 150 891,
159 942, 175 775, 179 314, 186 580, 198 232,
207 635, 212 720, 220 671, 225 608, 226 183,
240 974, 262 054, 267 045, 279 427, 281 408,
290 861. (Ohne Gewähr.)

Robert Koch.

Baden-Baden, 28. Mai. Wirkl. Geheimrat Professor Dr. Koch ist hier gestern gestorben. Mit ihm verliert die medizinische Welt nicht nur einen ihrer ausgezeichnetsten Vertreter, sondern die deutsche Gelehrtenwelt eine ihrer hervorragendsten Leuchten. — Robert Koch war am 11. Dezember 1843 zu Clausthal a. Harz als Sohn eines höheren Bergbeamten geboren, studierte 1862-1866 zu Göttingen Medizin, wurde dann Assistent am Allgemeinen Krankenhaus zu Hamburg und ließ sich 1866 in Langenhagen in Hannover, bald darauf in Ratibitz in der Prov. Posen als praktischer Arzt nieder. Von 1872-1880 war er Kreisphysikus in Wollstein, wurde 1880 Geh. Regierungsrat im Reichsgesundheitsamt in Berlin, 1883 Leiter der deutschen Choleraexpedition nach Ägypten und Indien, 1885 Professor an der Universität und Direktor des hygienischen Instituts, 1891-1904 des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin. Er ist der Begründer der modernen Bakteriologie, berühmt durch seine Entdeckung des Tuberkel- und Choleraerregers. 1905 erhielt er den medizinischen Nobelpreis.

Baden-Baden, 28. Mai. Der Tod des Professors Dr. Robert Koch trat gestern Abend 7 Uhr infolge Herzschwäche ein. Professor Koch weilte seit 8 Tagen in Baden-Baden und war schwer krank hierher gekommen.

Zur Unterseeboots-Katastrophe im Kanal. Calais, 28. Mai. Ein Transportschiff ist senkrecht über der „Bluioise“ verankert und arbeitet daran, das Boot zu heben. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß noch jemand von der Besatzung lebt. Ein Rettungsschiff ist von Dover nach Calais abgegangen, um die Hebung zu versuchen.

Türkische Enschlossenheit in der Kretafrage. Konstantinopel, 28. Mai. Mehrere Persönlichkeiten darunter Abgeordnete und Senatoren hielten gestern eine Besprechung über die Kretafrage ab. Es wurde beschlossen, eine Proklamation an die zivilisierte Welt zu erlassen, in der die Kretafrage im wahren Sinne dargestellt werden soll, damit die öffentliche Meinung die Verkümmern der türkischen Rechte erkennen könne.

Das Ende der Revolution. Bluefield, 28. Mai. Die Truppen des Präsidenten von Nicaragua schlugen die Insurgenten am Freitag Morgen und nahmen den Bluefieldjügel. Man hält mit diesem Sieg die Revolution für beendet.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 28. Mai 1910.

Wetter: bewölkt.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen ohne Handel.
per September-Oktober 188 $\frac{1}{2}$ Mt. bez.
per Oktober-November 189 Mt. bez.
per November-Dezember 189 $\frac{1}{2}$ Mt. bez.
incl. Regulierungspreis 189 $\frac{1}{2}$ Mt.
Roggen ohne Handel.
incl. Regulierungspreis 142 Mt.
per September-Oktober 145 $\frac{1}{2}$ Mt. bez.
per Oktober-November 146 Mt. bez.
per November-Dezember 146 $\frac{1}{2}$ Mt. bez.
Gerste unzerändert, per Tonne von 1000 Kgr. tranfit 100 Mt. bez.
Hafer unzerändert, per Tonne von 1000 Kgr. incl. 137-151 Mt. bez.
Rohzucker. Tendenz: besser.
Renbement 88 $\frac{1}{2}$ Mt. Aufnahm. 14,75 Mt. incl. Saß.
Rohle per 100 Kgr. Weizen- 9,80 Mt. bez.
Roggen- — Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

28. Mai | 27. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —
Oesterreichische Banknoten 85,02 | 85,05
Russische Banknoten per Kasse 216,70 | 216,75
Wechsel auf Warschau — | —
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ % 92,90 | 92,90
Deutsche Reichsanleihe 3% 84,40 | 84,50
Preussische Konfols 3 $\frac{1}{2}$ % 92,90 | 92,90
Preussische Konfols 3% 84,40 | 84,40
Thomson Stadlanleihe 4 $\frac{1}{2}$ % — | —
Thomson Stadlanleihe 3 $\frac{1}{2}$ % 89,60 | 89,60
Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ % 80,75 | —
Rumänische Rente von 1894 4 $\frac{1}{2}$ % 91,40 | 91,60
Russische unvollst. Staatsrente 4% 91,70 | 91,90
Polnische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ % 95,80 | 95,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien 185,60 | 186,—
Deutsche Bank-Aktien 251,10 | 250,80
Diskonto-Kommunikations-Aktien 187,40 | 187,—
Norddeutsche Kreditbank-Aktien 123,50 | 123,50
Hörsing für Handel und Gewerbe 128,— | 128,50
Allgemeine Elektricitäts-Aktiengesellschaft 272,— | 271,30
Bayerische Hypothek-Aktien 235,50 | 235,40
Harpener Bergwerks-Aktien 196,75 | 194,75
Samaritaner-Aktien 176,50 | 175,90
Weizen loco in Newyork 105 $\frac{1}{2}$ | 108 $\frac{1}{2}$
" Mat 210,25 | 208,75
" Juli 195,75 | 194,50
" September 189,75 | 187,50
Roggen Mat 146,50 | 146,75
" Juli 150,— | 149,50
" September 150,— | 149,50
Spektius: 70er loco — | —
Bankdiskont 4 $\frac{1}{2}$ %, Lombarddiskont 5 $\frac{1}{2}$ %, Privatdiskont 3 $\frac{1}{4}$ %.
Danzig, 28. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 4 russische Waggons.
Königsberg, 28. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 19 inländische, 68 russische Waggons egl. 4 Waggons Kleie und 5 Waggons Ruten.
Bromberg, 27. Mai. Handelskammer-Bericht.
Weizen, niedr., weißer 130 Mt. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mt., bunter 128 Mt. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mt., roter u. Sommerweizen 130 Mt. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 196 Mt., geringere Qualitäten unter Markt, — Roggen, unv., 125 Mt. holl. wiegend, gut gefüllt, 140 Mt., do. 121 Mt. holl. wiegend, gut gefüllt 138 Mt. Feichtere Qualitäten 124-137 Mt. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 133-164 Mt. — Safer 142-147 Mt. Zum Konsum 148-161 Mt. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.
Berlin, 27. Mai. Spiritus-Zentrale. Die Grundpreise der Spiritus-Zentrale (S. m. b. S.) sind unzerändert. Danach stellen sich die heutigen Verkaufspreise für Prima Spirit frei Thoren wie folgt:
zur prompten Lieferung auf 48,10 Mt.
zur Lieferung per Juni 1910 auf 48,10 "
zur Lieferung per Juli-September 1910 auf 48,90 "
Verbrauchsabgabe mit 125 Mt. — zu Lasten des Käufers.
Magdeburg, 27. Mai. Zunderbericht. Kornquader 88 Grad ohne Saß Nachprodukte 75 Grad ohne Saß 12,35-12,50. Stimmung: ruhig. Vorratssafte I ohne Saß 25,25-25,50. Kristallzucker I mit Saß Gem. Raffinade mit Saß 25,00-25,25. Gem. Meiß I mit Saß 24,50-24,75. Stimmung: festig.
Hamburg, 27. Mai. Mühlrieg, verzollt 58,00. Rohle ruhig. Umlag. — Saß. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 loco schwach, 6,00. Wetter: bewölkt.
Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Deutsches Wetterbüro).
Vorausichtliche Witterung für Sonntag den 29. Mai: Vorwiegend wolfig, streichweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.
vom 28. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 757 mm.
Som 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.
29. Mai: Sonnenaufgang 3,49 Uhr, Sonnenuntergang 8,6 Uhr, Mondaufgang 12,23 Uhr, Monduntergang 7,44 Uhr.
30. Mai: Sonnenaufgang 8,48 Uhr, Sonnenuntergang 8,7 Uhr, Mondaufgang 12,52 Uhr, Monduntergang 9,3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (i. n. Trinitatis) den 29. Mai 1910.
Allstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacob. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Staßhoff. — Kollekte für den Verband der evang. Jungfrauenvereine Deutschlands.

Im freien verbande ölzer schloß den zerföhrenden Einflüssen der Witterung preiszugeben, ist ein Verdamnis, das heutzutage kein einseitiger Befehl sich nachlagern lassen möchte. Die geringen Kosten für einen wirksamen Schutzanstrich zu scheuen, wäre die verkehrteste Art der Sparjamkeit. Das weiß auch jedermann. Un-Nachheit herrscht nur vielfach noch über die Wahl des geeigneten Mittels. Es sind deren sovieler im Markt, und alle werden sie als gut und wirksam angepriesen. Ganz natürlich, denn jeder Verkäufer lobt seine Ware. Der erfahrene Verbraucher läßt sich aber durch bloße Anpreisungen nicht bestimmen. Er verlangt Beweise aus der Praxis. Nur diese bieten eine Gewähr für einen Erfolg. Das bekannte Avenarius-Carbolinum von Dr. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln hat sich in 35jähriger Verbrauchzeit als ein besonders vorteilhafter Schutzanstrich von unübertroffener Wirksamkeit erwiesen. Wer also echtes Avenarius-Carbolinum verwendet, erreicht sicher seinen Zweck. Erhältlich ist die Originalmarke überall. In hiesigen Bezirk führen sie G. A. Gutsch, Farbu, Thorn, Gebr. Pichert, G. m. b. S., Danmat, Thorn.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Ämtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 28. Mai 1910.
Zum Verkauf standen: 4581 Rinder, darunter 1261 Bullen, 2030 Kühe, 1290 Kühe und Färjen, 1489 Kälber, 10 005 Schafe, 11 945 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	40-44	74-79
b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	36-41	65-71
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	30-35	57-64
d) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	39-41	66-71
b) vollfleischige jüngere	35-39	60-64
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-34	56-59
d) gering genährte	—	—
3. Färjen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgewästete Färjen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	37-40	65-69
c) ältere ausgewästete Kühe u. wenig alt entwickelte jüngere Kühe und Färjen	30-36	60-63
d) mäßig genährte Kühe und Färjen	27-32	55-59
e) gering	26-28	54-64
4. Gering gen. Jungvieh (Streyer) Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80-97	111-130
b) feinste Mast (Bollmilchmast) und beste Saugfärber	61-67	103-111
c) mittlere Mast und gute Saugfärber	50-60	88-101
d) geringe Saugfärber	36-40	63-87
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthämmer	39-43	81-84
b) ältere Masthämmer	35-39	72-79
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werktschafe)	26-34	58-69
d) Markttschafe und Niederungtschafe	—	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 $\frac{1}{2}$ Ztr. Lebendgew.	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 $\frac{1}{2}$ Ztr. Lebendgew.	50-51	63-64
d) fleischige Schweine	48-50	60-63
e) gering entwickelte Schweine	46-48	58-60
f) Sauen	44-46	55-58

Wetter-Nebericht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 28. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Luftfeuchtigkeit in Prozent	Windgeschwindigkeit in m. u. Knoten
Borkum	759,7	NW	bedeckt	11	0	761
Hamburg	758,8	SW	bedeckt	10	0	759
Schwelmünde	756,1	W	wolfig	12	0	756
Neufahrwasser	753,7	W	bedeckt	13	0	754
Memel	751,8	W	wolfig	10	0	751
Hannover	760,4	W	bedeckt	10	0	759
Berlin	753,3	W	bedeckt	10	0	757
Bresden	759,9	W	bedeckt	10	0	757
Breslau	753,6	W	bedeckt	13	0	756
Bromberg	755,7	W	bedeckt	13	0	755
Weg	762,0	N	heiter	10	0	761
Frankfurt (Main)	761,3	N	bedeckt	12	0	759
Karlsruhe (Baden)	761,3	N	bedeckt	13	2	759
München	760,5	W	bedeckt	13	0	760
Jugslife	—	—	—	—	—	—
Sizilien	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	—	—	—	—	—	—
Ile d'Azur	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	762,1	SW	wolfig	12	0	763
Christiansund	756,4	SD	wolkenlos	7	0	758
Stagen	756,2	ND	halbbedeckt	7	1	753
Kopenhagen	754,3	W	bedeckt	11	—	754
Stockholm	751,8	W	Regen	6	—	752
Saparanda	762,5	N	wolfig	5	0	761
Archangel	760,3	N	bedeckt	0	5	758
St. Petersburg	754,1	N	bedeckt	6	0	755
Riga	751,3	NW	bedeckt	9	1	751
Warschau	755,4	W	Regen	12	3	754
Wien	758,5	W	bedeckt	15	0	757
Rom	760,3	N	bedeckt	15	0	761

Hamburg, 28. Mai, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags. Hochdruckgebiete von 767 mm über der Biscayaee haben abgenommen, die von 763 mm über Lapland zugenommen. Die Depression von 750 mm über der Ostsee hat sich wenig verändert, sie hat sich herangezogen an das Nordmeer mit Ausläufern nach der Nordsee und neuem Minimum südlich Island. Witterung in Deutschland: schwache nordwestliche Winde, trübe, Temperatur 10 bis 13 Grad, hatte verbreitete Niederschläge, der Süden Gemitter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 28. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 757 mm.
Som 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.
29. Mai: Sonnenaufgang 3,49 Uhr, Sonnenuntergang 8,6 Uhr, Mondaufgang 12,23 Uhr, Monduntergang 7,44 Uhr.
30. Mai: Sonnenaufgang 8,48 Uhr, Sonnenuntergang 8,7 Uhr, Mondaufgang 12,52 Uhr, Monduntergang 9,3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (i. n. Trinitatis) den 29. Mai 1910.
Allstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacob. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Staßhoff. — Kollekte für den Verband der evang. Jungfrauenvereine Deutschlands.

Im freien verbande ölzer schloß den zerföhrenden Einflüssen der Witterung preiszugeben, ist ein Verdamnis, das heutzutage kein einseitiger Befehl sich nachlagern lassen möchte. Die geringen Kosten für einen wirksamen Schutzanstrich zu scheuen, wäre die verkehrteste Art der Sparjamkeit. Das weiß auch jedermann. Un-Nachheit herrscht nur vielfach noch über die Wahl des geeigneten Mittels. Es sind deren sovieler im Markt, und alle werden sie als gut und wirksam angepriesen. Ganz natürlich, denn jeder Verkäufer lobt seine Ware. Der erfahrene Verbraucher läßt sich aber durch bloße Anpreisungen nicht bestimmen. Er verlangt Beweise aus der Praxis. Nur diese bieten eine Gewähr für einen Erfolg. Das bekannte Avenarius-Carbolinum von Dr. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln hat sich in 35jähriger Verbrauchzeit als ein besonders vorteilhafter Schutzanstrich von unübertroffener Wirksamkeit erwiesen. Wer also echtes Avenarius-Carbolinum verwendet, erreicht sicher seinen Zweck. Erhältlich ist die Originalmarke überall. In hiesigen Bezirk führen sie G. A. Gutsch, Farbu, Thorn, Gebr. Pichert, G. m. b. S., Danmat, Thorn.

Nachruf.

In dem so unerwartet dahingeshiedenen
Herrn Oberbürgermeister

Dr. Kersten

verliert die königliche Gewerbeschule den Vorsitzenden des Kuratoriums der Anstalt, deren eifrigster Förderer er war, und der in hohem Grade sich um die Entfaltung und den weiteren Ausbau der Schule verdient gemacht hat. Sein Ableben bedeutet einen schweren Verlust für die Anstalt, mit deren Geschichte der Name des Verstorbenen auf immer verbunden bleibt.

Die königliche Gewerbeschule wird ihm ein ehrendes Andenken dauernd bewahren.

Thorn den 28. Mai 1910.

Das Kuratorium u. das Kollegium der königlichen Gewerbeschule.
Der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums:
Stachowitz.

Der Direktor der
königlichen Gewerbeschule
J. B.
Kohlhagen.

Die Vorsteherin der
Haushaltungs- u. Gewerbe-
schule für Mädchen
L. Staemmler.

Nachruf.

In dem verstorbenen Herrn Oberbürgermeister

Dr. Kersten

haben die städtischen Gemeindeschulen den langjährigen bewährten Vorsitzenden der städtischen Schuldeputation verloren. Der Verstorbene hat der Entwicklung des hiesigen Volksschulwesens das regste Interesse entgegengebracht. Wir betrauern aufs tiefste sein frühes Hinscheiden und werden ihm stets ein freundliches Andenken bewahren.

Die städtischen Gemeindeschulen.

Paul Stoermer

Am 12. Februar starb plötzlich infolge eines Unfalls unser hoffnungsvoller, lieber Sohn, unser vielgeliebter Bruder, Entel und Kousin, der Lehrer
Paul Stoermer
in Thorn, im 21. Lebensjahre, was hiernit tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, anzeigen
Graudenz den 27. Mai 1910
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung der erst jetzt geborgenen Leiche findet am Sonntag den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Graudenz statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserers teuren Gatten und Vaters sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Thorn den 26. Mai 1910.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Pauline Liedtke.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau Bäckermeister
Selma Wohlfeil
findet am Sonntag, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Wer übernimmt die Aufsicht der Schularbeiten
für Quarta Ref. Angebote unter **R. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbl. Zimmer zu vermieten Bäckerstr. 39, 1.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische Revision der Gewichte, Waagen, Wagen und sonstigen Messgeräte in den Geschäftstotalen der Neustadt, sowie der Fischer-, Bromberger- und Jakobsvorstadt in nächster Zeit erfolgen wird. Die rechtzeitige Abstellung etwaiger Mängel durch den Eichmeister Herrn Braun, welcher in Thorn-Moeder, Amtsstraße 17, anzutreffen ist, wird empfohlen.
Thorn den 25. Mai 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Preisermäßigung!
Bruteier
von auf Leistung und Schönheit gezielten weißen rosenkammigen Ovipingtons (deutsches Reichshuhn), 1 Dhd. (15 Stück) 2,50 Mk. inkl. Verpackung ab 8. Juni, von Perlhühnern 1 Dhd. (15 Stk.) 2 Mk. inkl. Verpackung, gibt ab
Frau **E. Busse**, geb. **von Heyne**, Ewaldy b. Egin, Br. Polen.
Möbl. Zimmer, a. Wunsch a. Schlafkabinett, sofort zu vermieten
Coppemühlstr. 41, 2.

Sanitäts-Kolonne

Thorn.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Herrn Oberbürgermeisters **Dr. Kersten** tritt die Kolonne am Sonntag den 29. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei Nicolai an. Uniform ist anzulegen. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erforderlich.
Dr. Zuckenfels.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn

(e. B.).

Unsere Mitglieder, die an der Bestattungsfeier für Herrn Oberbürgermeister Dr. Kersten am Sonntag nicht in anderen Gruppen des Trauergefolges teilnehmen, bitten wir, sich unsern Vereinen anzuschließen.
Treffpunkt um 2 1/2 Uhr am Hauptpostgebäude.

Der Vorstand. Verein deutscher Katholiken.

Die Mitglieder werden ersucht, sich morgen, Sonntag den 29. d. Mts., an dem Trauerzuge vor dem Sarge des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Kersten zu beteiligen. Sie erhalten Aufstellung in der dem Ratshause zunächst befindlichen Reihe, der Verein hinter dem Haus- und Grundbesitzerverein, wo sie sich um den Unterzeichneten pünktlich 2 1/2 Uhr nachmittags sammeln.
Der Vorstand.

Zur Beerdigung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten treten die Gewerbevereine (H.-D.) Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, vollzählig mit Fahne bei Nicolai an. Festanzug, weiße Binde und weiße Handschuhe.
Der Vorstand.

Jugend-Wehr.

Zur Beerdigung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten tritt der Verein pünktlich Sonntag 2 1/2 Uhr zur Abholung der Fahne beim Vorsitzenden (Ant. Wöcker) an.
Uniform: dunkle Hose, Litewka, Mütze und weiße Handschuhe.
Der Vorstand.

Verdingung.

Für die Beheizung des Kreishauses soll die Lieferung des voranschätzlichen Jahresbedarfs von etwa 1000 Zentner **Kohls - Stüttholz** - Lieferung nach Bedarf in einzelnen Raten, aber nicht unter 200 Ztr., sowie die Lieferung von etwa 5 rm kleingeschlagenes **Kiefernholz** vergeben werden.
Angebote sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **10. Juni d. Js.** an den Kreisaußschuß in Briefen einzureichen.
Briefen, Bestpr., den 24. Mai 1910.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Landrat **Volckart.**

1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank und 2 Bettgestelle mit Matratzen billig zu verkaufen
Mellisenstr. 53, 1.
M. möbl. Zimmer zu vermieten
Strobandstr. 16, part. r.

Viktoria-Park.

Sonntag den 29. d. Mts.:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Regts. Nr. 176, mit nachfolgendem

Ball.

Eintritt 10 Pfg. pro Person, gültig auch für den Saal. Jeder Besucher erhält auf Wunsch einen Fliederstrauß. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Täglich vorzüglichen Kaffee und Kuchen, frische Milch von eigenen Kühen.
Jeden Dienstag und Mittwoch:
frische Waffeln.

Weinstuben

„Zur Traube“

Brückenstrasse 14,
Inh.: **Frida Krenz.**

Grabgitter sowie sämtl. Schlosserarbeiten
führt zu den billigsten Preisen aus
Otto Marquardt, Mauerstraße 38,
Bauhilfserei mit elektrischem Betriebe,
Telephon 401.

Biel Geld zu verdienen
an einem Papier der Berliner Börse.
Die Ausnutzung der voraussichtlichen Kursbewegung ist schon mit begrenzten Mitteln möglich.
Berfierter Fachmann ist bereit, kostenlose Aufklärung zu erteilen. (Kleine Gewinnbeteiligung.) Auf Wunsch tulanter Ausführung. Best. Angebote unter **E. L. 1345** an das „Annoncenbureau“ Charlottenburg, Kantstraße 34, erbeten.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 31. Mai 1910, vormittags 8 Uhr, werde ich in Thorn-Moeder, Graudenzstraße 96, folgende Gegenstände, als:
1225 Stück verschied. Schreibhefte, 6 1/2 Ries Kanzlei- und Konzeptpapier, 130 St. Zeichenblätter, 50 Stück Zeichenbogen, 750 Stück Rechnungsformulare, 3 Karton Paftellfreide, 30 Gros Stahlfedern, 1 1/2 Gros Bleifedern, 6 Paß Briefpapier, 2 Karton Federhalter, 5000 St. Aufsichtskarten, 3 Paß Löschpapier und 7 Paß bengalische Streichhölzer
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hochlohnende Existenz!

5000 Mark Jahreseinkommen und mehr ohne jedwedes Kapital bietet sich strebsamen, energ., redewandten Herren durch Uebernahme einer
General-Agentur
evtl. Sub-Direktion alternommierten **Kranken-, Unfall- und Begräbnis-Vers.-Anstalt** bei höchsten Bezügen. Bei zufriedienstellenden Resultaten feste Anstellung gegen Fixum und Reisedienste. Nichtfachleute erh. kostenlose Anleitung.
Gefl. Angebote unter **F. N. 124** an **Rudolf Mosse, Eisenach**, erbeten.

Stellenangebote

Kräft. Laufburischen
bei hohem Lohn gesucht.
Dampfwäscherei „Edelweiß“.
Erstes Stellen-Vermittlungsbureau in Thorn
offeriert und sucht zu jeder Zeit: Fortsch. Wirtschaftsbearbeiter, Schweißer, Portier, Hotelbediener, herrschaftliche Diener, Hausnechte, Aufsicht, Laufburischen, Gärtner, Stellmacher, Schneide, Bode, Lehrlinge verschiedener Branchen. Erzieherrinnen, Kindergärtnerinnen u. Bonnen nach Wunsch bei freier Reise u. Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt), Wein, Köchin, Kochmamsellen, Stützen, Büffetfräulein, Vertäuferrinnen, Stubenmädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin durch **Stanislaus Lewandowski**, Agent und Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

Wohnungsangebote

1 gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang, ohne Morgentkaffee, wird von einem besseren Herrn in der Bromberger Vorstadt zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. **B. T. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Zu verkaufen

1 Feldschmiede u. 1 Riehtplatte 0,40x0,30 (beides neu) billig zu verkaufen
Eulmerstr. 1, 2 Ze.

Die Schnupftabakfabrik

von **Eugen Sommerfeldt**
vorm. **Otto Alberty**
Graudenz
liefert anerkannt die besten u. gesündesten **Schnupftabake.**
Man verlange Muster.
Gründung der Firma 1859.

Gezielte Vertreter gesucht.
1 Einpänner-Wagen, 2 hl. Hähnelmaschinen, 1 Kartoffelbehälter, 1 vieräderiger, eiserner Krümmel, 1 starkes Holzwerk und 1 Dejmalmwagen verkauft **Templin**, Weisbühlstraße 5, an Fort Herzog Albrecht, hinter der Mänen-Kaserne.
Eine gut erhaltene, fast neue **Dampfdrehmaschine** wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Grundstücksbesitzer!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, wer Hypothek oder Teilhaber sucht, sende sofort seine Adresse an den
Reichs-Central-Markt
Berlin NW. 7, Unter den Linden 61.
Vertreter in nächsten Tagen amwesend! Besuch kostenlos! **Kein Agent!**
Ca. 3 Millionen in kürzester Zeit umgesetzt.
Grammophon u. Platten u. 10 Pf.-Gewinn, 1 gutes Herren-Fahrrad, 1 Plüschsofa, 1 Schlafplüschsofa (Chaiselongue), 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank u. a. m. zu verkaufen.
Gerberstraße 20, Laden.

Schöne ländl. Besitzung

zu verpachten, auch ohne Land, schönes Wohnhaus mit großem Garten, Wasser, herrliche Lage. Näheres erteilt
J. Gniatczynski, Thorn, Bäckerstr. 35, Tel. 591.

Geld u. Hypotheken

1500 Mark
auf 1. Stelle ländl. Grundstück, Nähe Thorns gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

1 gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang, ohne Morgentkaffee, wird von einem besseren Herrn in der Bromberger Vorstadt zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. **B. T. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Wohnungsangebote

Wohrer trodene Speicher-Räume
von sofort billig zu vermieten.
Brüdenstr. 13, 2.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr,
in der Löwenapotheke:
Versammlung zur Trauerfolge.

Viktoria-Park.

Voranzeige!
Mittwoch den 1. Juni d. Js.:

Das erste große Garten-Militär-Konzert.

Alles andere die Inserate.
Restaurant zum Kulmbauer,
Inh.: **Hermann Fisch**, empfiehlt

Krebsjuppe, große Krebje.

Restaurant Drenikow,
Veitbischerstr. 54.
Sonntag den 29. d. Mts.:

Leckes Maikränzchen,

wozu ich alle Freunde und Bekannte herzlich einlade.

Die Abfahrt des Dampfer der Unteroff.-Vereinigung

des 1. Battl. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

nach Gurske

findet am 29. d. Mts. nicht um 2⁰⁰, sondern um 3⁴⁵ nachmittags statt.
Der Vorstand.

Töpferarbeiten.

Infolge Verteuerung der Rohmaterialien und Erhöhung der Lohnsätze sind wir genötigt, unsere bisherigen Preise um **10-15 % zu erhöhen** und bringen dies zur gef. Kenntnis unserer werten Kundschaft.
Die Töpfermeister von Thorn u. Podgorz.

Thorner Zementwaren- u. Kunststein-Fabrik

R. Uebrick-Thorn
Fabrik und Lager:
Thorn-Moeder, Eichbergstraße, empfiehlt zu billigen Preisen:
Zementrohre (rund und eiförmig), Brunnenringe und -Deckel, Grabeinfassungen i. j. Ausfüh., Zementdachpfannen, Misch- und Mälfasten, Fliesen, Fußbodenplatten, Terrazzo-Arbeiten, Holzbohlen-Platten etc.

Wer liebt?

ein zartes, reines Gesicht, raffines, jugendliches Aussehen und schönen Teint? Alles dies erzeugt die allein echte **Streckensferd - Kiefernholz - Seife** von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Kiefernholz-Cream Soda** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Loetsch, Engo Claass, Anders & Co., Adolf Major, M. Baralkiewicz, Holm & Co., Anker - Drogerie, Alfred Franke, Neustädt. Markt** sowie in der **Löwen-Apotheke**; in **Modder: Schwan-Apotheke.**

Lose

zur 12. Westpreussischen Pferde-Gatterie in Briefen, Ziehung am 2. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mt.
zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Berlener 1. Brigade

Belohnung abzugeben
Baderstr. 5, Bad.

Täglicher Kalender.

1910.	Vormittag	Nachmittag	Abend	Freitag	Sonntag
Mai	29	30	31	1	2
Juni	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1
Juli	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31

Siehe die Blätter u. „Illustration“
Sonntagsblatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Sitzung, 27. Mai 2 Uhr.

Der Präsident macht Mitteilung davon, daß die englische Regierung auf diplomatischem Wege ihren Dank für die Trauerkundgebung des Herrenhauses anlässlich des Ablebens des Königs Eduards ausgedrückt hat.

Das Haus ehrt das Andenken seines verstorbenen Mitgliedes Oberbürgermeisters Dr. Kersten-Chorn durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats.

Graf zu Seidlitz-Sandrecki erstattet den Generalbericht der Finanzkommission. Auch diesmal ist der Etat verspätet an das Herrenhaus gekommen. Neunmal ist er in den letzten 20 Jahren rechtzeitig fertig geworden, ein Beweis, daß es keine zureichenden Gründe sind. Sie liegen in dem viel zu weitgehenden Gebrauch, den einzelne Herren von der Rednertribüne im anderen Hause machen. Das Abgeordnetenhaus hat den dankenswerten Versuch gemacht, dieser Krankheit etwas Einhalt zu tun und hat in der Geschäftsordnung die Redezeit etwas einschränken wollen. Dieser Versuch ist leider nicht gelungen, und in ihrer Kommission ist dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die königliche Staatsregierung diesen Versuch nicht etwas unterstützt hat; sie hätte es ganz gut tun können, wenn sie die Gergabe der Freifahrkarten etwas in die Wagchale geworfen hätte.

Vom Fürsten zu Salm-Horstmar und einer Reihe anderer Herren aus Westfalen liegt eine Resolution vor, die die königl. Staatsregierung auffordert, zur besseren Ausgestaltung und Ausrichtung der philosophischen Fakultät der Universität Münster in den nächsten Etat erheblichere Mittel einzuflechten.

U. Gwinner: Ist es nötig, ein Defizit von 92 Millionen einzugehen und dadurch das Ansehen unserer Finanzen und den Kurs unserer Anleihen zu schädigen? Wenn wir doch borgen müssen, dann borgen wir doch lieber vor der Öffentlichkeit für die werdenden Ausgaben unserer Eisenbahnen, vermehren lieber statt der Staatsschuld die Eisenbahnschuld, und erzielen durch diese andere Buchung statt des Defizits einen Überschuß von 27 Millionen, den wir zur Schuldenfälligkeit verwenden können.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Ich halte es für die erste Aufgabe jedes Staatsmanns, die volle Wahrheit zu sagen (Beifall), und ein Defizit nicht zu verschleiern. Mit gutem Grund hat das Abgeordnetenhaus der Regelmäßigkeit in der Beschaffung der Eisenbahnbedürfnisse ein Ende gemacht, und die werdenden Ausgaben auf das Extraordinarium, alles andere aber auf die Gegenwart, auf den ordentlichen Etat verwiesen. Der Weg, den der Herr Redner gehen will, ist verwerflich, da gibt es kein Halbes mehr.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach gibt im Anschluß hieran eine Übersicht über die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung, die sich günstig gestaltet haben, ohne daß Bedürfnisse vernachlässigt werden brauchten. Die Betriebseinnahme hat im letzten Jahre 292 Millionen erreicht und damit zum erstenmal die zweite Milliarde überschritten. Bewegt sich das wirtschaftliche Leben auf derselben Linie weiter, dann sind auch die Ausgaben für 1910 nicht unangenehm. Hinter dem Einnahmeanschlag für 1910 bleiben wir 1909 noch um 3 1/2 Millionen zurück, während ein Mehr von 35 Millionen an Ausgaben zu decken war. Der Eisenbahnminister tritt den allgemeinen Ausführungen des Finanzministers durchaus bei.

Damit schließt die Generaldiskussion. Aber den

Die Heimat.

Roman von L. Fiedler.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Freundlich dankend nickte die Dame dem russischen Beamten zu; dann ging sie ruhig mit der gewohnten königlichen Haltung in das Nebenzimmer. Merensky aber schlug die Hände vor das Gesicht und weinte laut auf.

Noch einmal durchschritt die schöne Frau alle ihre vielen, in blendender Pracht strahlenden Gemächer; vor manchem Bilde, vor manchem Kunstwerke, das sie geliebt hatte, blieb sie noch einen Augenblick stehen; dann betrat sie mit einem heitern Lächeln ihr Schlafzimmer.

„Lebe wohl, Graf Hochstamp!“ flüsterte sie. „Es ist anders gekommen, als ich es mir noch gestern erträumte, aber es ist vielleicht besser! Wer weiß, ob wir auch wirklich glücklich miteinander geworden wären!“

„Nach wenigen Minuten trachte ein Schuß. Als die Gendarmen dem Schalle nacheilten und in das Schlafzimmer drangen, sah die Gräfin auf einem seidenen Diwan, der Kopf war auf die Lehne gesunken und die Augen schon geschlossen, aber um ihren Mund spielte noch das trohe Lächeln. Ein schmaler Faden roten Blutes siderte langsam auf das kostbare weiße Särensfil zu ihren Füßen. Sie hatte sich mit fester Hand durch das Herz geschossen und war nun aller irdischen Sorge überhoben.

„Gott wird ihrer Seele gnädig sein,“ sagte der Wachtmeister, „und wenn sie auch im Irren handelte, es wird so mancher um sie trauern und dankbar ihrer gedenken.“

Zarnde stand betroffen vor der Leiche; an diese Art der Flucht hatte er — der Feigling — niemals gedacht.

„Wie kann ein Mensch sich selber töten!“ murmelte er; er wollte leben, leben um jeden

Kultusetat

berichtet Prof. Hillebrand-Breslau. Er warnt davor, das humanistische Gymnasium zum Tummelplatz für Schultechniker zu machen und erklärt sich gegen die Gründung einer Universität Frankfurt. Viel besser wäre es, wenn Frankfurt seine Mittel verwenden wollte zum Ausbau bestehender Universitäten, das wäre der Wissenschaft nützlicher. Meine Fraktion hat mich beauftragt, zu erklären, daß sie jedenfalls ex tempore eine Universität in Frankfurt nicht für angebracht hält.

Prof. Küster-Warburg empfiehlt probeweise soziale und hygienische Belehrung in den Schulen.

Prof. Klein-Göttingen befürwortet an den Universitäten Vorkurse für Mathematiker. Er ersucht den Minister, sich durch die Staumacher in der Mädchenschulreform nicht betreten zu lassen.

Oberbürgermeister Dr. Adikes-Frankfurt a. M. erwidert dem Berichterstatter in bezug auf die Frage der Universität Frankfurt. Ein Antrag liegt beim Kultusminister ja noch nicht vor. Erst dann wird es Zeit sein, die Gesichtspunkte zu bekennen, die dafür sprechen; insbesondere ob das bisherige Monopol des Staates noch ausreicht und nicht die reichen Mittel aus dem Bürgerium herangezogen werden sollen.

Oberbürgermeister Kirchner-Berlin weist die Behauptung zurück, daß Berlin seiner Pflicht als Reichshauptstadt auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft nicht genügend nachkomme.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg bittet um weiteres Entgegenkommen in bezug auf die Errichtung eines Museums und die Verlegung der Kunstakademie in Königsberg.

Graf v. Doppersdorf äußert sich im Sinne Frankfurts.

Oberbürgermeister Tramm-Hannover legt dem Minister, ohne einer stärkeren finanziellen Heranziehung Berlins das Wort zu reden, dringend ans Herz, die Kunststätten in den Provinzorten durch staatliche Zuwendungen nach Möglichkeit zu fördern.

Oberbürgermeister Dr. Rißmüller-Osnabrück äußert im Anschluß an die vor kurzem veröffentlichte Mittelschulreform für die zu erwartenden Ministerialanweisungen und Ausführungsbestimmungen eine Reihe von Wünschen, namentlich vom Standpunkt der städtischen Verwaltung; reichhaltige Subventionen an diejenigen Städte, die die neuen Lehrpläne annehmen; Befolgsreform für die Mittelschullehrer, Lehreranstellungsrecht der Gemeinden. Der Redner findet einen gewissen Widerspruch in der Zulassung des gemeinsamen Unterrichts von Mädchen und Knaben in Mittelschulen und der Verlegung dieser Erlaubnis an den höheren Schulen. Die Lehrpläne selbst entsprechen durchaus den modernen Anforderungen.

Kultusminister v. Trotzu-Solz: Ich hoffe, daß die neuen Lehrpläne die Jagd nach den höheren Schulen bei Schülern, die besser davon bleiben, einschränken werden und dadurch ein allgemeiner Nutzen gestiftet wird. Mit der Ausführung dieser Maßregeln haben wir eben erst begonnen, da ist es wohl angebracht, zunächst eine Zeitlang mit Abänderungsvorschlägen zu warten. Auch bei den höheren Schulen ist keineswegs Ruhe eingetreten; es vergeht keine Woche, ohne daß ein neuer Vorschlag für Verbesserung unseres höheren Schulwesens an die Verwaltung kommt; das ist durchaus kein Schaden, aber die Verwaltung hat allen Grund zur Zurückhaltung; es ist unmöglich, die Schulen derart zu Experimentieren zu benutzen. Wir müssen derartige Pläne erst ausreifen lassen. Was die Befolgung der Lehrer an den Mittelschulen anlangt, so sind wir in der Ausführung begriffen. Die Bestimmung, daß die Mittelschullehrer um eine bestimmte Summe höher zu besoldet sind, als die Volksschullehrer ist vom neuen in Betracht getreten. Außerdem geben wir den Gemeinden die Möglichkeit, sich an die Alterszulagenklassen anzuschließen. Im übrigen ist eine gesetzliche Regelung nicht ungefährlich, denn der Begriff Mittelschule ist durchaus kein

Preis. Aber als er sich umwandte, sah er in das wutverzerrte Gesicht Merensky's, dieser hob den Arm, ein blitzender Gegenstand sauste hernieder, und taumelnd sank der Verräter in die Arme der ihm erschrocken auffragenden Polizisten. Kaltblütig warf der Sekretär das blutige Dolchmesser zu Boden und reichte selbst seine Hände den Gendarmen zum Binden dar. „Ich habe nur die Welt von einem Scheusal befreit!“ sagte er und ließ sich ruhig nach L. transportieren.

Als Roderich das traurige Schicksal der schönen Frau, der er so viel zu verdanken hatte, erfuhr, war er unglücklich erschüttert. Er dachte an sie, wie sie an der Spitze ihrer Jäger unter die Raubtiere geprengt war, unerschrocken und mutvoll, wie eine Vögelin, die der Himmel sandte.

Er konnte die Leiche der schönen, unglücklichen Frau nicht mehr sehen und kein Vater-unser an ihrem Grabe beten, denn er reiste noch denselben Tag, an dem sie gestorben war, mit seinem getreuen Stein für immer nach Deutschland zurück, körperlich und seelisch fast krank von all den schrecklichen Erlebnissen, die ihm der Bestiz jenseits der Grenze gebracht hatte.

Die Gräfin ruhte schon wochenlang in der Familiengruft an der Seite ihres alten Gemahls, den sie nie geliebt hatte, und Zarnde lag noch immer auf den Tod im Krankenhause zu L. Der Dolch Merensky's hatte die Lunge getroffen, und nur sein robuster Körper ließ ihn die schwere Verletzung endlich überstehen. Er wurde auf Kosten der russischen Regierung, der er durch den Verrat ja einen bedeutenden Dienst geleistet hatte, vorzüglich gepflegt, und als der nihilist Peter Petruschkin wirklich ergriffen und bald darauf hingerichtet wurde, erhielt Zarnde die Hälfte des Blutgeldes.

feiter. In bezug auf den gemeinsamen Unterricht von Mädchen und Knaben besteht doch ein wesentlicher Unterschied zwischen den höheren Lehranstalten und den Mittelschulen nach ihrer ganzen Konstitution, Entwicklung und Zwecken, auch in bezug auf die Altersstufe. Ich hoffe, daß die Mittelschulen die Unterstützung der Städte finden, und ich bin gern bereit, auch zu pekuniärer Unterstützung, wozu mir ja im Etat Mittel zur Verfügung stehen. (Beifall.)

Professor Dr. Borchers-Nachen: Die Religion muß dem Volke erhalten werden, aber in einer Form, die dem deutschen Volksscharakter entspricht. Das kann aber nicht erreicht werden durch den geistlichen Stand, wie er jetzt ist, der dem Volke von Jahr zu Jahr fremder wird. Man kann die Jugend nicht dauernd zwingen, das zu glauben, was vergangene Generationen für wahr gehalten haben. Selbst der streng katholische Professor Schroers in Bonn hat erklärt, daß man in der Religion alle zeitgeschichtlichen Anhängsel fallen lassen könne, daß man die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung nicht verweigern dürfe. Die Rückständigkeit auf religiösem Gebiete ist immer mit Intoleranz verbunden.

Präsident v. Manteuffel: Sie lesen wohl ab? Professor Dr. Borchers: Ich will nur Äußerungen von Sachverständigen zitieren.

Präsident v. Manteuffel: Dann müssen Sie schon so gut sein, diese Äußerungen vorher auswendig zu lernen. (Gelächter.)

Professor Dr. Borchers spricht gegen die völlig veraltete Prüfungsordnung für Geistliche. Die politische Beeinflussung des Volks durch die katholische Geistlichkeit muß verhindert werden. Ist das Volk etwa dazu da, die Geschäfte des Klerus zu besorgen? Die katholischen Geistlichen sind durchaus ungenügend vorgebildet. Auch unsere evangelische Orthodogie wird sich überlegen müssen, ob sie eine Bewegung, die sich an die Namen Traub, Fischer, Jacob knüpft, einfach als Irrlehre abtun kann. Heute steht niemand dem Christentum ferner als die orthodogen Geistlichen. (Unruhe.) Das Irreligionsgesetz dient nur dazu, das Denunziantentum zu fördern. Die Synoden sind in ihrer Zusammenfassung ganz verfehlt. Der Zweck der Kirche geht nur dahin, den Staat unterzwingen. Leider ist es schon heute zum allgemeinen Wahnspruch geworden: Mit Gott für Klerus und Kirche. (Unruhe.)

Kultusminister v. Trotzu-Solz: Ich will nicht mit dem Redner über Christentum und Religion rechten. Jedenfalls sind meine Ansichten von den seinen erheblich verschieden. Ich muß aber meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß hier von der Tribüne herab, vor diesem interkonfessionellen Hause derartige Angriffe und Beschuldigungen besonders gegen unsere evangelische Landeskirche erhoben worden sind. (Beifall.) Ich bedauere das um so mehr, weil diesen Angriffen die nötige Begründung fehlte. Der Redner hat allerdings Beschuldigungen gegen unsere Geistlichen erhoben. Er hat ihnen vorgehalten, daß sie nicht genügend vorgebildet sind. Er hat aber durch seine Ausführungen gezeigt, daß er über die wirklichen Verhältnisse nicht informiert ist. Wenn man eine so ungeheuerliche Beschuldigung erhebt, daß niemand dem Christentum ferner stehe als unsere Geistlichen, dann hat man die Pflicht, sie eingehend zu begründen. (Beifall.) Wenn er wirklich etwas Gutes erreichen wollte, dann hätte er es in anderer Form tun müssen. (Lebh. Beifall.)

Hausminister a. D. v. Wedel-Piesdorf: Dem Redner gefällt die Zusammenfassung unserer Synoden nicht, weil sie eben nicht liberal sind. Die Synoden sind aber ordnungsmäßig gewählt, und wir haben uns an sie zu halten. Wenn wir das tun, dann verfahren wir besser, als wenn wir uns an die Lehren von Naturwissenschaftlern halten würden, die sich mit religiösen Angelegenheiten, wie es scheint, sehr wenig beschäftigen haben. (Widerpruch des Dr. Borchers.) Mit großer Sorgfalt und Mühe hat die Kirche ein Geleß über die

Mit diesem Geld und der Summe, die er dem Grafen Hochstamp zuletzt noch gestohlen hatte, konnte er schon eine ganze Weile leben. Da er aber voraussichtlich fortan kränzlich blieb, kam er auf den Rat der Beamten in L. beim Zaren um eine lebenslängliche Pension ein, da er ja in kaiserlichen Diensten verunglückt sei. Diese wurde ihm bewilligt, und mit reichen Geldmitteln versehen, verließ auch Zarnde Rußland für immer.

Peter Petruschkin war enthauptet, aber Lore Krasnel gelang es, nach Preußen zu entkommen. Die Polizei war ihr dabei jedoch hart auf den Fersen, und während der eiligen Flucht im Winter auf offenen Bauernfuhrwerken und in den verschiedensten Verkleidungen nahm ihr schon weit vorgeschrittenes Brustleiden teilend zu. In einer kleinen westpreussischen Stadt überfiel sie ein Lungenblutsturz, dem sie nach wenigen Tagen erlag. Sie starb in einem elenden Gasthaus und wurde auf dem fahlen, ärmlichen Friedhof als eine Fremde begraben, von der niemand wußte, wer sie eigentlich war. Dort ruhte sie nun von ihren vielen Irrfahrten aus, ungekannt und unbetrurt.

Dritter Abschnitt.

Achtes Kapitel.

Es war am Abend des 31. August 1870. Langsam zog die wunderschöne laue Sommer-nacht herauf, und rings um die eingeschlossene Festung Sedan glühten die Lagerfeuer der deutschen Truppen auf, wie eben so viele glänzende, wachsame Augen, die jede Bewegung des verzweifelungsvollen Feindes beobachteten. Keine Lücke zeigte sich in den Truppenmassen; überall, soviel die Franzosen auch spähen mochten, starteten ihnen die deutschen Bajonette entgegen, und auf morgen rüstete man sich hüben wie drüben zu einem gewaltigen Entscheidungskampfe.

„Ich möcht' als Reiter fliegen Wohl in die wilde Schlacht, Und fill am Feuer liegen Im Feld um Winternacht,“

lang er halb laut vor sich hin. Sein Hauptmann, ein Herr von Winterstein, wandte sich nach dem Sänger um.

„Der Wunsch wird Ihnen ja erfüllt, Hochstamp. Und wer weiß es, wer aus der wilden Schlacht lebendig wiederkehrt.“ Er seufzte tief auf. „Ich habe eine Bitte an Sie, lieber Freund.“

„Sprechen Sie!“ erwiderte Roderich rasch; er liebte und verehrte den treuen Kameraden. „Wenn ich morgen fallen sollte,“ begann Winterstein, „und Sie bleiben am Leben, wollen Sie dann die Uhr und diese Briefstasche meiner geliebten Braut als letzten Gruß

Irrelire zusammengebracht, das besonders die Ange-schuldigten schützen soll. Ich finde es unerhört, daß man behauptet, ein solches Geleß fördere nur das Demunziantentum. (Beifall.) Die Kirche gibt sich alle Mühe, zum Wohle des Volkes tätig zu sein. Wenn sie Mangelhaftes leisten, so liegt das an der Schwäche der menschlichen Natur oder an den mangelhaften Institutionen. Wir lassen uns durch die Insinuationen des Redners nicht beleidigen. (Lebh. Beifall.)

Nach kurzer weiterer Besprechung tritt Vertagung auf Sonnabend ein.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 27. Mai; 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Bethmann Hollweg, von Moltke.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Auf der Tagesordnung steht die erneute Beratung der vom Herrenhause abgeordneten Wahlrechtsvorlage.

Dazu liegen vor Anträge der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen.

Ministerpräsident Dr. von Bethmann Hollweg: Nur wenige Worte; die Materie ist ja schon wiederholt eingehend besprochen worden. Was den Antrag Freiherr von Rittschhausen betrifft, so ist sein Inhalt schon im Herrenhause als nicht genügend bezeichnet worden. Der Antrag Porck ist für die Regierung unannehmbar. Sie kann aber auch, wie es der nationalliberale Antrag will, nicht direkte und geheime Wahl zugleich bewilligen. Sollte sich auf der Grundlage der Herrenhausbeschlüsse eine Mehrheit in diesem Hause nicht finden, so sehe ich allerdings keine Aussicht, zu einem positiven Ergebnis zu kommen. (Bewegung.)

Abg. Dr. von Heydebrand (konservativ) (will von einem Plaque neben der Rednertribüne sprechen, es ertönen laute Rufe: Tribüne! viele Mitglieder strömen wieder nach der Mitte des Saales zusammen; Präsident von Kröner bittet wiederum, daß jeder seinen Platz einnehmen möge, sonst könnten ja alle Herren nach vorn kommen. Erneute Rufe: Tribüne!): Seien Sie nur recht ruhig, dann werden Sie mich schon verstehen. Ich spreche von dem Plaque, der mir gefällt. (Bravo! rechts.) Ich will die Stellungnahme meiner Freunde zu den Anträgen tungeben. Meine Freunde sind nicht in der Lage, für den Antrag des Zentrums, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses durchweg wiederherzustellen, zu stimmen; denn das würde in keiner Weise den Wünschen entgegenkommen, die im Herrenhause ausgesprochen sind. Wir werden also gegen diesen Antrag stimmen. Ebenso gegen die Anträge der Nationalliberalen. Alle diese Anträge haben uns wiederholt beschäftigt; alle die Anträge wegen der direkten Wahl, der Maximierung, der Feststellung der Zahl der einzelnen Abteilungen, sowie auch die Resolution wegen Vermehrung der Zahl der Abgeordneten haben namens meiner Freunde bereits ihre Würdigung gefunden, unser Standpunkt dazu hat sich absolut nicht geändert; wir werden deshalb auch heute gegen diese Anträge stimmen. Unsere eigenen Anträge sind durchweg von der Absicht geleitet, den Wünschen des Herrenhauses entgegenzukommen. (Lachen links.) Diese Anträge beziehen sich auf die Drittelung in den Wahlbezirken beziehungsweise Gemeinden, auf Veränderung der Maximierung usw. Die Frage der Drittelung hat die höchste Bedeutung bekommen, und der Ministerpräsident erklärt jetzt, daß, falls die Beschlußfassung des Herrenhauses hier nicht eine Mehrheit findet, er dieses Geleß — das habe ich aus seinen Worten entnehmen können — als unannehmbar bezeichnen müsse. Das Herrenhaus hat eine vollständig neue

„In ihrem Lagerfeuer ruhten die Offiziere des vierten Jägerbataillons, ganz in der Nähe ihrer Mannschaften. Die Leute hatten abgekocht, und die Abendmahlzeit war verzehrt. Jetzt streckten sie sich, in ihre Mäntel gehüllt, auf die sommerwarme Erde, um in einem festen Schlaf die Ermüdung des Marsches zu überwinden und neue Kraft zu sammeln für den schweren, blutigen Kampf, der ihnen bevorstand.

Tiefe Stille; nur zuweilen klang der laute Anruf der Wagen durch die Sommernacht.

„Nur zuweilen stampft im Schläfe eins der angebum'nen Roffe, Nur zuweilen fährt ein Reiter träumend nach dem Wirtshaus.“

Die Offiziere schliefen nicht, sprachen leise miteinander und tauschten ihre Gedanken aus. Alle wußten, daß der kommende Tag den Kampf bringen würde, und eine ernste Stimmung bemächtigte sich der kräftigen Männer.

Roderich lag etwas abseits, in seinem Mantel gehüllt.

„Ich möcht' als Reiter fliegen Wohl in die wilde Schlacht, Und fill am Feuer liegen Im Feld um Winternacht,“

lang er halb laut vor sich hin. Sein Hauptmann, ein Herr von Winterstein, wandte sich nach dem Sänger um.

„Der Wunsch wird Ihnen ja erfüllt, Hochstamp. Und wer weiß es, wer aus der wilden Schlacht lebendig wiederkehrt.“ Er seufzte tief auf. „Ich habe eine Bitte an Sie, lieber Freund.“

„Sprechen Sie!“ erwiderte Roderich rasch; er liebte und verehrte den treuen Kameraden.

„Wenn ich morgen fallen sollte,“ begann Winterstein, „und Sie bleiben am Leben, wollen Sie dann die Uhr und diese Briefstasche meiner geliebten Braut als letzten Gruß

Organisation für die Drittelung eingeführt. Meine Freunde bedauern, diesem Beschlusse des Herrenhauses nicht zustimmen zu können, weil dieser Beschluß die Rückficht auf die Entwicklung vermissen läßt, die die Drittelungsfrage in ihrer ganzen Entstehung genommen hat. Es ist bekannt, daß seinerzeit eine Mehrheit für die große bedeutsame Steuerreform nicht zu finden war, wenn nicht eine Bestimmung getroffen worden wäre, die den Einfluß der ganz großen Vermögen auf das Wahlrecht neutralisierte. Auch später, 1893, als es sich darum handelte, nicht bloß die Staatssteuern, sondern auch die Gemeindesteuern usw. bei den einzelnen Jenigen für das Wahlrecht in Anrechnung zu bringen, wurde mit aller Entschiedenheit ausgesprochen, auch von der Regierung, daß der plutokratische Charakter des Wahlrechts wenigstens durch die Drittelung in den Urwahlbezirken eingeschränkt werden müsse. (Zustimmung rechts.) Bei dieser Entwicklung kann man doch nicht mit einemmal diese Frage gewissermaßen von einem ganz anderen Gesichtspunkt behandeln, sondern man muß mit Rücksicht auf diese Entwicklung einen Weg finden, der den damals gewünschten Grundlagen wenigstens einigermaßen gerecht wird; man kann aber nicht diese ganzen Grundlagen mehr oder weniger ausmerzen, und das tut der Beschluß des Herrenhauses. Der Beschluß des Herrenhauses ignoriert auch im wesentlichen den Zweck der Drittelung in den Urwahlbezirken, nämlich den Zweck, den Einfluß der ganz großen Vermögen auszuschalten oder wenigstens einzuschränken zugunsten des Mittelstandes. (Sehr richtig! rechts.) Daß unser Wahlrecht sich bis heute so erhalten und außerordentlich bewährt hat (Lachen links), das verdankt es zum großen Teil dem Umstand, daß es ein so ausgesprochenes Mittelstandswahlrecht ist. (Lachen links.) Wenn nun das Herrenhaus eine Bestimmung trifft, die dieses Mittelstandswahlrecht wesentlich beeinträchtigt, ja wertlos macht, so kann man einer Partei wie der ungeren, die die Interessen des Mittelstandes vertritt (Lachen links) — ja, Sie vertreten ihn mit Worten, wir haben ihn immer mit der Tat vertreten, (Auf links: Komödie!) — nicht verübeln, daß sie das nicht annimmt, sondern verlangt, daß die Frage in einer Weise geordnet wird, die im großen und ganzen die früheren Gesichtspunkte aufrecht erhält, und darum stellen wir unseren Antrag. Die Beschlußfassung des Herrenhauses enthält auch wesentliche Lücken, die nicht durch die Verwaltungspraxis ausgefüllt werden können. Die Drittelung nach nicht von der Gemeindebehörde vorgenommen werden, sondern eine staatliche Behörde muß darüber wachen, daß die Neuordnung in einer Weise geschieht, wie es den wahren Interessen des Landes entspricht. (Auf links: Landrat!) Daß wir da hinter den Beschluß des Herrenhauses zurückbleiben müssen, tut uns leid; und ich behauere, daß uns durch die Erklärung des Ministerpräsidenten in diesem Punkte gewissermaßen eine gebundene Marschroute gegeben wird. Als der Ministerpräsident hier mit unseren Beschläüssen sich einverstanden erklärte und nur meinte, daß im Herrenhause noch Einzelheiten geändert werden könnten, konnte niemand glauben, daß diese wichtige Frage der Drittelung noch eine solche Änderung erfahren könnte. Ich möchte der Regierung doch anheimgeben, zu erwägen, ob ihre Stellungnahme richtig ist, wenn zu unserer großen Bedauern aus dieser Vorlage nichts werden kann. Man kann meinen Freunden nicht absprechen, daß wir bemüht gewesen sind, unsere eigenen Wünsche und Ideen wesentlich zurückzustellen (Lachen links; Sehr richtig! rechts), weil wir mit den bürgerlichen Parteien, unter denen wir keinen Unterschied machen, gemeinsam etwas zustande bringen wollten, gegenüber der Tendenz, die überhaupt in unserem preußischen Staat eine vollständige Änderung wünscht. Unser Standpunkt ist im Herrenhause mißverständlich aufgefaßt worden; es ist dort gesagt worden, es sei das Prinzip der öffentlichen Wahl geopfert worden. Davon kann absolut keine Rede sein. (Lachen links und Auf links: Sehr richtig!) Herr Borgmann, hören Sie nur zu! Wir haben durch unsere Abtötung wiederholt, zum Beispiel bei der namentlichen Abstimmung, ganz unzweideutig ausgesprochen, daß meine Freunde, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, noch heute auf dem Standpunkt stehen, daß nur die öffentliche Wahl das richtige ist. (Sehr richtig! rechts), und zwar sowohl bei der Urwahl, wie bei der Abge-

ordnetenwahl. Ich konstatiere vor dem Lande, daß in keinem Stadium der Beratung die Konserverativen weder vor noch hinter den Kulissen irgend etwas gesagt haben, was dem widerspricht, was ich gesagt habe. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir sind nach wie vor Anhänger des öffentlichen Wahlrechts. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Abkommandiert!) Sie wissen selbst, daß das ganz anders liegt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Komödie!) Sie werden mich mit Ihren Unterbrechungen nicht aus dem Text bringen; wenn Sie das glauben, so müssen Sie früher aufstehen. Wenn wir einem Gesetze zugestimmt haben, das die geheime Urwahl enthält, so können wir doch nicht darum für alle Einzelheiten dieses Gesetzes verantwortlich gemacht werden; das ist eine unmögliche Konstruktion. Davon kann gar keine Rede sein, und ich wiederhole noch einmal ausdrücklich: wir wollten mit unseren Zugeständnissen unsere Stellung zu diesem Gesetz absolut nicht präjudizieren. (Beifall rechts.) Wir werden auf diesem Boden stehen bleiben und unsere Wünsche mit dem Nachdruck zur Geltung bringen, wie es überhaupt möglich ist. Ich hielt es für wichtig, dies auszusprechen. Bei einem solchen Wünsche durften wir die Hoffnung hegen, bei einem Stadium die Unterstützung der Mehrheit der bürgerlichen Parteien zu finden, um etwas zustande zu bringen. Diese Voraussetzung ist nun entfallen. Es liegt auch für uns ein wesentliches Interesse vor, daß wir einer Staatsregierung, die in loyaler und ehrlicher Weise den Versuch macht, ihr Versprechen einzulösen, hilfreich zur Seite stehen. (Beifall rechts.) Wir haben das ausdrücklich ausgesprochen. Wir stehen heute noch auf dem Standpunkt, aber es gibt für eine Unterstützung der Staatsregierung gewisse Grenzen. Diese liegen in unserer festen Überzeugung. Wenn die Staatsregierung an ihrer Aufrechterhaltung festhält, so müssen wir uns begeben; wir haben die feste Überzeugung, daß wir in diesem Gesetzgebungswerk getan haben, was unsere Pflicht war. Wenn das Gesetz scheitern sollte, so tragen wir nicht die Schuld daran. (Lebhafte Beifall rechts; Zischen links.)

Ministerpräsident von Bethmann Hollweg: Der Abg. von Heybrand hat im Laufe seiner Ausführungen bemerkt, seine Freunde hätten nicht erwarten können, daß die Staatsregierung auf die Drittelungsfrage im Herrenhause ein entscheidendes Gewicht legen würde. Er hat sich zum Beweise dessen mit auf die Erklärung berufen, die ich im Abgeordnetenhaus bei der dritten Lesung abgegeben habe. Ich möchte, damit kein Mißverständnis für die Zukunft entsteht, hervorheben, daß ich hier im Abgeordnetenhaus bei der dritten Lesung erklärt habe, die königliche Staatsregierung sei bereit, sich mit dem Prinzip der indirekten und geheimen Wahl abzufinden, daß ich dabei aber ausdrücklich betont habe, an Einzelheiten des Gesetzes könne sie sich nicht binden. Daß unter diesen Einzelheiten neben der Frage der Kulturträger die Frage der Drittelung die erste Rolle spielte, das konnte doch wohl nicht zweifelhaft sein. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der Abg. von Heybrand hat am Schluß seiner Rede gesagt, seine Partei könne mit gutem Gewissen auf die Haltung zurückblicken, die sie in dieser Frage eingenommen hat. Ich erkenne es offen und dankbar an, daß die konservative Partei und zweifellos in gewissem Sinne auch das Zentrum... (hürmliches Gelächter links) — Sie (nach links) haben es ja im Laufe der Verhandlungen dem Zentrum selbst nachgelassen — also ich sage, daß diese Parteien in einer Reihe von Fragen auf Ansichten und Überzeugungen verzichtet haben, um es der Regierung möglich zu machen, zu einem politischen Ergebnis zu kommen. Ich erkenne das offen und rückhaltlos in jeder Beziehung an. Der Abg. von Heybrand hat dann hinzugefügt, daß es für eine große Partei, die etwas auf ihre Autorität und ihr Ansehen halten muß, eine Grenze gibt, über die hinaus nicht gegangen werden könne. In derselben Lage befindet sich aber auch die königliche Staatsregierung. (Lachen links.) Wenn der Erfolg dann sein sollte, daß wir nicht zu einem positiven Ergebnis kommen, so würde ich das aus den allgemeinen Gründen, die auch Herr von Heybrand angeführt hat, in demselben Sinne bedauern, wie er es getan hat. Das kann aber die königliche Staatsregierung nicht davon entbinden, an einer

Stellung, die sie eingenommen hat, festzuhalten und auf ihr zu bestehen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Majorität für ein positives Zustandekommen des Gesetzes sich in diesem Hause nicht finden sollte. (Bewegung.)

Abg. Herold (Zentrum): Auch wir waren bemüht, ein positives Ergebnis zu schaffen. Wir handeln nicht von parteipolitischen Erwägungen. Ob öffentliche oder geheime Wahl, unsere Mandate sind davon nicht abhängig. Uns war die geheime Wahl aber wichtiger als die direkte. Wer jetzt trotz der Erklärung der Regierung noch direkte und geheime Wahl fordert, dem ist es mit der Forderung der geheimen Wahl nicht ernst. Die Drittelung in den Urwahlbezirken haben wir seit zwanzig Jahren, und sie hat sich gut bewährt. Beim Steuergesetz von 1891 war die Voraussetzung für die Annahme der Vorlage die Festlegung der Drittelung in den Urwahlbezirken. Die Maximierung von Herrenhause so abgeschwächt worden, daß von ihr so gut wie nichts mehr übrig bleibt. Da vermeide man doch lieber den Schein, als wolle man wirklich plutokratische Auswüchse beseitigen. (Sehr richtig!) Auch sonst bieten die Herrenhausbeschlüsse lediglich Verschlechterungen und sind so für uns unannehmbar. Wir müssen uns ja damit abfinden, daß aus der Vorlage nichts wird. Wir beklagen das, weil die früheren Abgeordnetenhausbeschlüsse einen Fortschritt bedeuteten. Eine Fortentwicklung des Wahlrechts ist nötig, aber nicht nach der plutokratischen Seite. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Das vorige mal bin ich an dieser Stelle für die direkte und geheime Wahl eingetreten. Sollen wir die direkte Wahl preisgeben, so müßte man uns an anderer Stelle Zugeständnisse machen. Wir verhehlen uns nicht, daß unsere Wünsche dem Wahlrecht einen plutokratischen Charakter geben. Aber wir wollten für diesen plutokratischen Charakter Zugeständnisse machen. Der Beschluß des Herrenhauses zur Drittelung verpflichtet weite Kreise zur Dankbarkeit. (Lachen im Zentrum.) Wir danken dem Ministerpräsidenten, daß er so lebhaft für den Antrag Schorlemer eingetreten ist. Er hat dies sicher nicht für eine bestimmte Partei getan. (Lachen im Zentrum.) Aber die Herrenhausbeschlüsse genügen uns nicht. (Bewegung.) Wir haben eine Reihe von Anträgen gestellt, die unsere Wünsche klarlegen. Vergrößerung der Urwahlbezirke, Maximierung und Minimierung, Wiederherstellung der Fristwahl und Vermehrung der Abgeordneten — das sind unsere Hauptwünsche, sind aber auch Mindestforderungen. Ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei hat einmal gesagt, der Reichstanzler müsse Nerven haben, Intelligenz brauche er nicht zu besitzen. Nerven müssen alle Politiker haben, und wir haben sie. Hätte man uns etwas geboten, was eine Stappe auf unserem Wege gewesen wäre, so hätten wir gern zugestimmt. Herr von Zedlitz muß ich zurufen: Du hast's erreicht, Ostavo! (Heiterkeit.) Aber es gibt auch Pyrrhussiege. (Beifall links.)

Abg. Zedlitz (freikonservativ): Die Nationalliberalen beschränken sich nicht auf das zurzeit Erreichbare. Sie verpassen auch jetzt wieder den entscheidenden Augenblick. (Lebhafte Zustimmung.) Fahren sie so fort, so verlieren sie den Charakter einer Mittelpartei. (Sehr richtig! rechts.) Auch den Konservativen ist zum Vorwurf zu machen, daß sie durch ihre Stellungnahme gegenüber dem Ministerpräsidenten als unerlässlich bezeichneten Beschlüssen des Herrenhauses das Gesetz zum Scheitern bringen. Der Antrag Schorlemer ist durch und durch konservativ. Die Drittelung in den Urwahlbezirken wirkt demokratisch und entspricht keineswegs den Absichten des Dreiklassenwahlrechts. Der Antrag Richtofen wird in der Richtung des Reichswahlrechts wirken und ist nicht konservativ. (Heiterkeit bei den Konservativen.) Wir behauern das vorausgesetzliche Scheitern der Vorlage, das den Begnern des Dreiklassenwahlrechts verdoppelte Anstrengungen nahelegt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Jetzt geht aus der Vorlage nur Verwirrung und Unheil hervor. (Beifall bei den Freikonservativen.)

Abg. Fischel (fortschrittliche Volkspartei): Es ist eine eigenartige Leichenfeier, zu der wir jetzt verammelt sind. Am offenen Grab streiten sich die Herren darum, wem das Kind gehört, und wer es umgebracht hat. Wir lehnen die Verbin-

dung von geheimer und indirekter Wahl ab. Wir lehnen die Herrenhausbeschlüsse ab, weil wir kein Blendwerk bieten wollen.

Abg. Dr. von Jagdowski (Pole): Wir können nur für eine Wahlrechtsreform stimmen, die das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bietet.

Abg. Ströbel (Sozialdemokrat): Herr von Bethmann Hollweg ist der eigenen Strategie erlegen. Auch die wiederholte Preisgabe seines bisherigen Standpunktes hat ihn vor der Niederlage nicht geschützt. Die einzige volksfreundliche Forderung bleibt die auf die Einführung des Reichstagswahlrechts.

Abg. Frhr. von Richtofen (konservativ): Nur die Ausführungen des Ministerpräsidenten und des Freiherrn von Zedlitz veranlassen uns zu kurzer Erwiderung. Wir wünschen eine feste Regierung, wie sie zu Bismarcks Zeit bestand. Hätte uns Herr von Bethmann Hollweg schon im März gesagt, daß ihm die Drittelung die Hauptsache sei, so wäre der Wagen vielleicht anders gefahren. Freiherr von Zedlitz meinte, wir haben die öffentliche Wahl für immer preisgegeben. Aber er hat ja in der Kommission selbst für die geheime Wahl gestimmt. (Heiterkeit.) Er hat auch selbst gesagt, wir sollen den großen Städten und den Industriebezirken die geheime Wahl gewähren. (Heiterkeit.) Freiherr von Schorlemer hat seinen Antrag konservativ genannt, weil er den großen Vermögen zu ihrem Rechte verhelfe. Er verwechselt dabei aber Großkapital und Konservatismus. Unsere Anträge entsprechen durchweg den Beschlüssen der Herrenhauskommission. Die Freunde der Kulturträgerparagrafen sind bei uns im Laufe der Beratung immer mehr zusammengeklumpt. Die Mehrheit will Ablehnung dieses Paragrafen 8. Wenn jetzt aus den Verhandlungen nichts Greifbares herauskommt, so wird es die Regierung mit uns nicht bedauern, daß an der bewährten Grundlage des preußischen Wahlrechts nicht gerüttelt wird. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Schiffer (nationalliberal): Unvernünftige Bestimmungen müssen beseitigt werden, und dazu haben wir Ihnen (nach rechts) den Weg gewiesen. (Lachen rechts.) Abg. Frhr. von Zedlitz hat wieder großen Schmerz empfunden über unsere Weg — natürlich aus Uneigennützigkeit. (Heiterkeit.) Selbst, wenn man die Vorlage einen geruppten Sperling nennt, schmeißt man noch, (Heiterkeit.) Die öffentliche Wahl ist tot, weil sie unmoralisch ist, und die Drittelung im Urwahlrecht ist auch tot. (Stürmische anhaltendes Gelächter.)

Präsident von Kröner: Kehren wir doch endlich zum Leben zurück. Stürmische Heiterkeit.) Die Generaldiskussion schließt.

In der Einzelberatung werden die §§ 1—5 mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums unter Ablehnung der dazu gestellten nationalliberalen Anträge angenommen.

Bei § 6, der die Drittelung behandelt, wendet sich Abg. Frhr. von Zedlitz (freikonservativ) gegen einzelne wider ihn erhobene Angriffe. Mein Recht war, die Nationalliberalen vor Abwegen zu warnen.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Wir haben vom Vorredner Rücksicht nicht erbeten.

Abg. Borgmann (Sozialdemokrat): Herr von Zedlitz ist nicht mehr entwicklungsfähig. Geh' in ein Kloster, Ostavo; verlaß die sündige Welt! (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Zedlitz (freikonservativ): Soll ich noch reden? (Stürmische Rufe: Nein!) Redner verläßt unter großer Heiterkeit die Tribüne.

Alle Anträge und schließlich der ganze Paragrah in der Fassung des Herrenhauses werden abgelehnt. Dafür stimmen nur die Freikonservativen und der größte Teil der Nationalliberalen.

Hierauf erhebt sich Ministerpräsident von Bethmann Hollweg zu folgender Erklärung: Durch die eben gefassten Beschlüsse ist eine Lücke in dem Gesetz entstanden, indem Vorschriften für die Abteilungsabteilung fehlen. Da die Regierung aus dem Gang der bisherigen Debatte und aus Ihren Beschlüssen die Überzeugung gewonnen hat, daß eine Verabänderung über diesen Teil des Gesetzes nicht zustande kommen wird, habe ich namens der Staatsregierung zu erklären, daß diese auf die Weiterberatung der Vorlage keinen Wert mehr legt. (Lebhafte

bringen? Den Verlobungsring möchte ich gern mit in das Grab nehmen. Ich war so unglücklich glücklich, als sie ihn mir schenkte!

„Ich glaubte Sie längst verheiratet,“ entgegnete Roderich etwas verwundert.

„Weil ich schon älter bin?“ fragte der Hauptmann mit einem wehmütigen Lächeln. „Lieber Graf, ich hatte aus heiler Neigung heraus die Fortkariere erwählt, und wer kein Vermögen hat, wie ich, muß auf den Oberförster warten, ehe er heiraten kann. Ich bin schon lange verlobt mit dem Mädchen, das ich von Jugend auf liebte, und sie wartete getreu mit mir. Diesen Herbst hoffte ich bestimmt, angeheiratet zu werden; da kam im Sommer der Krieg; ich zog den Jägerrod aus und den Soldatenrod wieder an, und wer weiß es, was mir bevorsteht. Mein Herz ist schwer. Sollte das Ende der jahrelangen Liebe und Treue, der so schönen, langgehegten Hoffnungen ein blutiger Tod sein, dann bringen Sie Erika meine letzten Grüße und sagen Sie ihr, sie sei mein letzter Gedanke gewesen!“

„Ich verspreche es Ihnen,“ erwiderte Roderich bewegt und ergriff mit festem Drucke die Hand des Kameraden. „Wie heißt die Dame?“

„Erika von Bertlingen,“ antwortete der Hauptmann, „und Sie finden sie in Angerberg in der Markt.“

Von Bertlingen! Ein süßer Waldeszauber stieg in Roderichs Seele auf, und zwei glänzende schwarze Augen blühten lächelnd in die seinen. Er hatte diese Augen nie vergessen können, obgleich die Gräfin Lowoff eine viel schönere Frau war. Die unberührte Kindesunschuld, die Roderich in dem blutigen Mädchen gegenübergetreten war, hatte einen unvergeßlichen Eindruck auf sein Herz gemacht. Leise sagte er:

„Ich kannte auch ein Fräulein von Bertlingen in Angerberg, aber sie hieß Else und war noch sehr jung.“

„Das ist die Nichte!“ rief Winterstein lebhaft. „Meine Braut ist die Schwester des Majors in Angerberg, Else die einzige Tochter. Wie gut sich das trifft!“

Er versank einige Augenblicke in Nachdenken, dann sagte er rasch: „Und nun, mein junger Freund, eine Liebe ist der andern wert. Im Falle Ihres Todes, — wem soll ich die letzten Grüße von Ihnen bestellen?“

„Ich habe niemand,“ entgegnete Roderich traurig, „ich bin der letzte meines Namens!“

„Und keine Braut, keine heimliche Liebe?“ forschte der Hauptmann weiter.

„Nichts!“

Die Unterredung war beendet. Als Roderich sich aber unbeobachtet sah, zog er seine Brieftasche hervor, in der noch immer der trodne Buchenweig lag, den Else von Bertlingen ihm einst grün und frisch im märkischen Walde geschenkt hatte, und er drückte die weissen Blätter an die Lippen. So hatte er an Melanie Lowoff nie gedacht. Und er blühte zu dem klaren Sternenhimmel empor und dachte daran, daß dieselbe milde Sommernacht sich jetzt auch über die kleine märkische Stadt breitete, und daß die Sterne freundlich herabglänzten auf das Haus, in dem sie wohnte — Else von Bertlingen.

Der erste September drang an. Schon in der Morgenfrühe dröhnten die Geschütze der eingeschlossenen Festung in wildem Feuer, das die preußischen Batterien energisch erwiderten. Französische Truppenmassen brachen zu allen Toren heraus und versuchten an den verschiedensten Stellen einen gewaltigen Durchbruch

zu erkämpfen. Vergebens! An den ehernen Reihen der fünften Jäger und des siebenundachtzigsten Infanterieregiments zerschellte die Kavalleriedivision Marguerite. Die vierten Jäger wurden vorgeschickt, um französische Infanterie zurückzuwerfen.

Vorwärts! Roderich Hochkamp zog den Degen; er führte als Premierleutnant einen Zug und marschierte an der Spitze. Den Degen in der Rechten, den Revolver in der Linken, so ging es hinein, in den Feind. Es war ein wildes, wüstes Chaos, die Augen knatterten um ihn herum, und er sah die Leute neben sich stürzen; auch Hauptmann Winterstein sah er fallen, — ob tot oder verwundet, wer konnte das in diesem Augenblicke wissen?

Unentwegt drang Roderich vor; seine Jäger blühten auf seine hohe stolze Gestalt und folgten ihm begeistert; sie trieben den Feind bis an die Tore von Sedan zurück, und ein braufendes Hurra, das sich durch die deutschen Reihen von Regiment zu Regiment fortpflanzte, verkündete die gewonnene Schlacht.

Die vierten Jäger hatten manchen Verlust zu beklagen, mehrere Offiziere und einige hundert Mann waren tot oder verwundet. Premierleutnant Graf Hochkamp sammelte seine Leute und meldete sich bei dem Kommandeur des Bataillons. Der Oberleutnant hatte eine leichte Verletzung am Kopfe erhalten, trotzdem war er munter und guter Dinge; ein frommer Soldat dankt seinem Herrgott, hat er ihn aus den Gefahren der Schlacht nur glücklich wieder herausgeführt.

Er streckte Roderich sehr freundlich die Hand entgegen.

„Gratuliere, lieber Hochkamp, das eiserne Kreuz für bewiesene Bravour vor dem Feind

ist Ihnen sicher! Sie waren einer unserer tapfersten Offiziere! Ganz unverletzt?“

„Ganz, Herr Oberleutnant,“ erwiderte Roderich, erfreut über dieses rückhaltlose Lob seines Vorgesetzten.

„Das ist viel! Denn gerade Sie waren im stärksten Feuer! Wer aber durchkommen soll, an dem gehen eben alle Augen vorbei! Ich fürchte, den armen Winterstein hat es schwer getroffen, aber noch kann ich nicht erkunden, wo er geblieben ist. Gehen Sie, Hochkamp, Sie sind wohl sehr erschöpft, sehen Sie zu, daß Sie etwas zu essen bekommen. Wer weiß, wie bald wir wieder frisch sein müssen!“

Roderich gehorchte, er war allerdings todmüde. Nun, da die gewaltige Aufregung nachließ, kam eine große leibliche Abspannung über ihn. Er trat in eins der Landhäuser an der Straße, in dem er durch die zerschossenen Fensterscheiben preußische Offiziere aller Waffengattungen sah. Hier erwischte der feine reiche Graf ein Stück trockenes Brot und ein Glas Landwein, und es schmeckte ihm herrlich. Er setzte sich in eine Ecke, und die Augen fielen ihm zu.

Plötzlich hörte er seinen Namen nennen, ein Husar trat ein.

„Ist hier der Premierleutnant vom viernten Jägerbataillon, Graf Hochkamp?“ fragte der Soldat.

Der Gerufene sprang auf.

„Was soll's? Ich bin Graf Hochkamp!“

„Herr Leutnant,“ antwortete der Mann, „draußen ist ein Sanitätsfeldat, der Sie schon überall gesucht hat. Er bittet, Sie möchten ja fort mit ihm kommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Präsident verläßt sofort den Saal.) Das Haus bricht unter großer Bewegung die Weiterberatung ab. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Kleinere Schlus 3 1/2 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsgesetzgebung am Freitag ihre Verhandlungen. Auf eine Generaldebatte wurde verzichtet. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, daß die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherer nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden sollen, ferner, daß die Einnahme und das Vermögen der Versicherungsträger, insbesondere die ihnen gebührende Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten dienenden Gebäude und Grundstücke, die Invalidenhäuser, Krankenhäuser, Erholungsheime und dergl. von staatlicher und kommunaler Einkommensteuer sowie von der Grundbesitzsteuer befreit sein sollen.

Arbeiterbewegung.

Die ausständigen Steinbrucharbeiter in Mery-sur-Oise zer schnitten am Freitag eine Anzahl Telegraphen- und Telephondrähte und zerstörten mehrere Eisenbahnsignale. Streckenwärter besserten unter militärischem Schutz den Schaden aus.

In Bielefeld hat sich das Gewerbe gericht als Einigungsamt zwischen den ausgesperrten Metallarbeitern bei Dürkopp & Co. und den Arbeitern angeboten. Einigungsverhandlungen sind in die Wege geleitet.

Provinzialnachrichten.

Wiesbaden, 25. Mai. (Kein Mord.) Die Untersuchung über auf dem Truppenübungsplatz im Walde bei Schweißhagen gefundenen Leiche eines Knaben hat laut Allent. Ztg. ergeben, daß das Kind infolge eigener Unvorsichtigkeit sein Leben hat lassen müssen. Es ist trotz Warnung in das Gelände gegangen, in dem geschlossen wurde, und eine Kugel ist ihm in den Rücken gedrungen. Die roten Stellen am Hals, die erst beim Aufschneiden für Strangulationsmarken gehalten waren, sollen von Amiesen herrühren.

Braunsberg, 24. Mai. (Das 600 jährige Jubiläum seiner Gründung) begeht am 25. Mai das benachbarte Dorf Bludau, das am 25. Mai 1310 von Bischof Eberhard von Ermland seine Sandsteine erhielt.

Marggrabowa, 25. Mai. (Bei der Zwangsversteigerung der Herrschaft Wenzlowen), zu der die Rittergüter Wenzlowen, Karlsberg und Charlottenburg gehören, blieb die Landbank mit einem Gebot von 591.000 Mark Meistbietende. Die Güter, die Herr Herzog gebietet, waren früher Eigentum des Herrn von Simpson-Georgenburg, der sie seinem Schwiegervater, dem Minister von Götter, vererbte. Herr von Götter verkaufte kurz vor seinem Tode die Begüterung an die Landbank, die dann die Güter Juliusberg und Siedden weiter verkaufte. Die drei Restgüter in einer Größe von 5600 Morgen erwarb vor etwa 5 1/2 Jahren Rittergutsbesitzer Richard Herzog. Es ist bei der jetzigen Versteigerung ein Kapital von über 300.000 Mark ausgefallen, außerdem sind viele Privatschulden vorhanden.

Mühlhausen, 24. Mai. (Durch eigenes Verschulden verunglückt.) Die Arbeiterfrau Sieple von hier, die sich mit mehreren anderen Frauen auf dem Wege nach dem Knauer Walde befand, wurde von einem langsam des Weges daherkommenden Automobil erfaßt, wobei ihr der rechte Oberarm oberhalb des Knies zer schnitten und der linke Oberarm gebrochen wurde. Die Frau starb bereits nach einer Stunde. Die Frau wollte, als der Wagen schon in der Nähe war, von der einen Seite der Straße, wo die Frauen aufstellung genommen hatten, nach der anderen laufen.

Johannsburg, 25. Mai. (Epidemie.) Das Neuaufreten der Scharlach- und Masernerpidemie im hiesigen Kreise nimmt noch immer kein Ende. Im Schulverbande Jachstowen sind von 39 Schülern 29 erkrankt. Im Schulverbande Ribitzowen sind auch bereits 21 Erkrankungsfälle gemeldet worden. Besonders heftig treten die Masern im Schulverbande Nitten auf. Nach den bisherigen Meldungen sind hier von 48 die Schule besuchenden Kindern 40 krank gemeldet.

Angerburg, 24. Mai. (Leichenfund.) Seit den Pfingstfeiertagen war der 20 Jahre alte Sohn des Meiereibesizers W. aus P. verschunden und alle Nachforschungen blieben erfolglos. Um endlich eine Spur von dem jungen Mann, der in einem Berliner Bankinstitut gewesen war und kurz vor dem Examen stand, zu entdecken, wurde ein Polizeibeamter mit einem bestenfalls Polizeihunde nach P. beordert. Gestern gelang es mit Hilfe des Hundes, den Vermissten als Leiche in der Brosower Forst aufzufinden. Nach dem augenscheinlichen Befunde hatte er sich erschossen. Die Beweggründe zu der traurigen Tat sind unbekannt.

Königsberg, 25. Mai. (Schwere Vorwürfe) wurden seinerzeit gegen den Aufsichtsrat der Königsberger Straßenbahn-Aktiengesellschaft erhoben. Es sollten in den Büchern Rasuren vorgenommen, die Belege eingestampft und sonstige Verfälschungen in der Geschäftsführung vorgenommen sein. Die Treuhand-Aktiengesellschaft wurde beauftragt, eine gründliche Durchsicht aller Bücher usw. vorzunehmen und der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten. Die Versammlung findet am 6. Juni in Berlin statt. Der Revisionsbericht ist schon erschienen und enthält 242 Einzelpunkte. Die Treuhand-Aktiengesellschaft stellt unter anderem fest, daß die Jahresergebnisse von 1906/07 bis 1908/09 gegenüber den in den Bilanzen verzeichneten Ergebnissen 36.000, 40.500 und 31.000 Mark also um

zusammen um 108.000 Mark verschlechtert. Das der Treuhand-Aktiengesellschaft zur Verfügung gestellte Material ist unvollständig gewesen, weil die Belege eingestampft waren. Insbesondere fehlten die Lagerbücher, die Schaffnerabrechnungen, die geschildert vorgetriebenen Inventuraufnahmen und eine laufende Kontrolle der eingelösten Zinscheine. Mangelhaft war ferner die Nachweisung der Einlösung ausgeloster Anteil- und fälliger Zinscheine. Eine Reihe von Beweis stücken, deren Vorlegung von der Direktion zugesagt war, ist nicht beigebracht worden. Auch Rasuren und sonstige Verfälschungen gegen § 43 des Handelsgesetzbuches wurden festgestellt.

Bromberg, 26. Mai. (Prinz Friedrich Leopold) nahm gestern nach der Besichtigung zweier Bataillone des 14. Inf.-Regts. im Offizierkasino dieses Regiments am dem Diner teil. Heute Vormittag fand beim Regierungspräsidenten Dr. von Guenther zu Ehren des Prinzen eine Frühstückstafel statt, zu der außer Militärs auch Herren vom Zivil eingeladen erhalten hatten. Die weiteren Dispositionen haben infolge einer Änderung erfahren, als der Prinz morgen Mittag, nachdem er vorher das dritte Bataillon der 14. er besichtigt hat, nach Berlin zurückfährt, wo er eine Abordnung von 50 chinesischen Offizieren empfängt. Am Sonntag kommt er wieder nach Bromberg um am Montag weitere Besichtigungen vorzunehmen.

Tremessen, 24. Mai. (Die Ansiedlungskommission) übernahm heute das 1550 Morgen große Rittergut Bankwitz bei Tremessen. Das Gut war seit langen Jahren in polnischem Besitz und wurde im März d. Js. von dem Polen Franke an Herrn v. Kowalski verkauft. Auf dem Gute ruht seit 1837 ein Vorkaufsrecht des preussischen Staates, der es damals für 5000 Taler verkauft hat. Von diesem Vorkaufsrecht machte die Ansiedlungskommission Gebrauch; Herr v. Kowalski, der das Gut bereits übernommen und aufgelassen hatte, mußte es daher herausgeben. Der Kaufpreis beträgt rund 280 Mark für den Morgen.

Posen, 20. Mai. (Bei der Plakatprämierung) für die oberschlesische Ausstellung Posen 1911 erhielt der Maler Peter P. Wolbrandt-Karlsruhe den 1. Preis, Maler H. Zander-Jensenburg, Harz, den 2. Preis, Maler Friedrich Zeitig-Nürnberg den 3. Preis.

Stolp i. B., 25. Mai. (Vor dem hiesigen Schöffengericht) hatten sich zwei ausgesperrte Bauarbeiter zu verantworten. Einer der Angeklagten, der Bauarbeiter Paul Manske, leistete den Anordnungen eines Polizeibeamten bei Ansammlung von ausgesperrten Bauarbeitern tätlichen Widerstand und erhielt deshalb fünf Monate Gefängnis. Ein anderer Bauarbeiter, der Maurer Wilhelm Zelle hatte einen nicht ausgesperrten Maurerpolem die Worte zugerufen: „Du Hund, willst Du nicht endlich aufhören zu arbeiten? Wenn ich Dich einmal treffe, schlage ich Dir die Knochen kaputt!“ In dieser Aufregung wurde Beleidigung, Bedrohung und ver schuldete Nötigung erlitten. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 29. Mai. 1907 Besuch der englischen Journalisten in Berlin. 1905 + Stephan Graf Realewich von Buzin, liberaler ungarischer Politiker. 1905 + Franzoso Silbela, ehemaliger spanischer Ministerpräsident. 1897 + Professor Dr. Julius von Sachs in Würzburg, einer der hervorragendsten Botaniker. 1871 Beendigung des Kommuneaufstandes in Paris. 1846 * Albert Georg Graf Apponyi, hervorragender ungarischer Politiker. 1630 * Karl II., König von Großbritannien. 1588 Auslauf der spanischen Armada gegen England von Sissabon aus. 1453 Eroberung Konstantinopels durch Mohammed II. 1176 Sieg der Lombarden über Kaiser Friedrich I. bei Legnano.

30. Mai. 1909 Zeppelin's Fernfahrt nach Bitterfeld. 1904 + Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz. 1903 Große Überschwemmung in Nordamerika. 1901 + Graf Wilhelm von Bismarck. 1896 Katastrophe auf dem Chodyn'skysfeld in Moskau. 1871 * Kaiser Leopold IV. zu Lippe. 1849 Erlaß des Dreiklassenwahlgesetzes in Preußen. 1846 Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft zu Wien. 1841 Eroberung von Masara in Ägypten durch die Franzosen. 1814 Erster Pariser Friede, Napoleon dankt ab, erhält Elba. 1813 Fall Hamburgs. 1778 + Francois Marie Aron de Voltaire zu Paris. 1640 + Peter Paul Rubens zu Antwerpen, der größte belgische Maler. 1685 Friede zu Prag zwischen Johann Georg I. von Sachsen und dem deutschen Kaiser. 1525 Entschlupfung Thomas Müntzer zu Mühlhausen. 1498 Christoforo Colombo tritt von San Lucar de Barrameda seine dritte Entdeckungsjahre an. 1431 Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, zu Rouen verbrannt. 1220 * Alexander Newstij, russischer Nationalheld.

Thorn, 28. Mai 1910.

(Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt und Notar Josef in Karthaus hat sein Amt als Notar niedergelegt und ist in der Rechtsanwaltsliste des Amtsgerichts in Karthaus gelöscht worden.

(Westpreussischer Reiterverein.) Für das während der Danziger Fest- und Flugwoche dort stattfindende Wettreiten sind 74 Nennungen eingegangen, und zwar Qualitätsprüfung, Herrenreiten 8 Unterschriften, Chargenpferdreitfonturren, Offizierreiten, 14, Damenreitfonturren, 7, Jagdbrunnfonturren, Herrenreiten, 22, Preisreiten, Herrenreiten, 11 und Konkurrenten-Hochspringen, Herrenreiten, 12 Unterschriften.

(Der Fronleichnamsmarkt) ging gestern zuende. Die Geschäfte waren so schlecht, wie noch nie zuvor; die ganze Tageslosung einer Händlerin mit Böttcherwaren, die allerdings in zu großer Menge am Markt waren, betrug selbst am Dienstag nur 7 Mark. Auch die Stände mit irdenen Töpferwaren haben diesmal viel überhand und kamen nur dadurch leidlich davon, daß die Firma G. Heyer einen größeren Posten der besten Waren ankauften.

(Strafamt.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrat Grafmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Vangenberg vertreten. Neben einer Anzahl Berufungssachen gelangten zwei erstinstanzliche Sachen zur Verhandlung. Wegen ver

suchter Nötigung, Hausfriedensbruch's und Sachbeschädigung hatte sich die Schneiderin Martha Rohmert von hier zu verantworten. Am 12. Februar d. Js. erhielt der Buchdruckereibesitzer F. von hier einen Brief, in dem die Angeklagte ihn auf forderte, an sie bis zum nächsten Tage 10 Mark zu zahlen, widrigenfalls sie ihm derartige Scherereien bereiten würde, daß er nicht aus dem Fenster wieder herausgehen könne. Die Angeklagte soll sich hierdurch der verübten Nötigung schuldig gemacht haben, da ihr irgend ein Anspruch gegen F. nicht zugestanden habe. Zehn Tage darauf erschien die Angeklagte persönlich in der F. 'schen Druckerei und verlangte wiederum Geld, wobei sie großen Lärm verurachte, sodaß sich F. veranlaßt sah, ihr das Verweilen in seinem Hause zu verbieten. Die Angeklagte ging indes nicht fort, sondern mußte von zwei Lehrlingen des F. herausgebracht werden. In ähnlicher Weise verging sie sich auch am 23. und 25. Februar, sowie am 8. März d. Js., als sie wieder auf dem F. 'schen Grundstücke verweilte und trotz Aufforderung nicht fortging. Einmal mußte F. sogar polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen und durch den Polizeiergeanten die Angeklagte von seinem Grundstück fortjagen lassen. Ein andermal zerbrach sie sogar eine Glasscheibe in der Werkstube. Die Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Sie will früher in einem Dienstverhältnis zu F. gestanden und daraus Geldforderungen an ihn gehabt haben, wegen der sie ihre Befriedigung nicht habe erhalten können. Deshalb habe sie den Brief an F. geschrieben und sich später persönlich bei ihm eingefunden, um mit ihm wegen Zahlung ihrer Forderung Rücksprache zu nehmen. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte nur des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung schuldig und verurteilte sie daher zu einer Geldstrafe von 25 Mark, im Nichtbeitragsfalle zu 5 Tagen Gefängnis. Im übrigen wurde auf Freisprechung erkannt. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen in Antrag gebracht. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die 15jährige Schülerin Auguste Korowski aus Culum. Sie war des Strafrechts beschuldigt. Am Nachmittag des 15. Februar d. J. befand sich die 6 Jahre alte Schülerin Wanda Piotrowski aus Culum auf dem Wege zum Fleischer, um im Auftrag ihres Vaters Wurst einzukaufen. Sie hatte zu diesem Zwecke ein Einmarkstück mitgenommen, das sie in ein Portemonnaie getan hatte, in dem sich noch einige Pfennigstücke befanden. Unterwegs begegnete sie der Angeklagten, die ihr das Portemonnaie gewaltsam aus der Hand riß, ihm das Markstück entnahm und es dann der Piotrowski wieder zu übergab. Letztere teilte den Vorfall ihrem Vater mit und dieser wandte sich an die Polizei. Mit Hilfe des Polizeiwachmeisters Wagner wurde die Angeklagte ermittelt und ihr das Geldstück wieder abgenommen. Die Angeklagte war gefällig. Sie will in der Not gehandelt und sich das Markstück angeeignet haben, um sich etwas zum Essen zu kaufen, da sie Hunger gehabt habe. Sie soll die Tat mit zwei Wochen Gefängnis büßen.

Die Unterseeboot-Katastrophe im Kanal.

Der Untergang des „Bluwiose“ ist das dritte schwere Unglück, das die französische Unterseebootsflotte trifft. Am 16. Oktober 1906 ging vor Biserta das Unterseeboot „Rutin“ unter. Sechzehn Seeleute fanden dabei ihren Tod. Das Boot konnte nicht wieder in Dienst gestellt werden. Ungefähr ein Jahr später versank beimage an der gleichen Stelle vor Biserta, das Unterseeboot „Farfadet“, nachdem am 12. März 1907 die furchtbare Explosionskatastrophe auf dem Schlachtschiff „Jena“ zweihundert Opfer gefordert hatte. Die ganze Besatzung des „Farfadet“ ertrank; das Unterseeboot konnte repariert werden und ist mit dem neuen Namen „Follet“ wieder in Dienst gestellt worden. Der jetzt verunglückte „Bluwiose“ gehört zu den „submersibles“, die sich von den „sous-marins“ dadurch unterscheiden, daß sie sowohl für Unterseefahrten wie für Überseefahrten benutzt werden können. Sie ragen bei Überseefahrten bedeutend stärker als die „sous-marins“ aus dem Wasser hervor, und werden besonders zur Offensiv auf hoher See verwendet. Der „Bluwiose“ wurde 1907 nach den Plänen des Ingenieurs Laubeuf als erstes von 53 im Flottenprogramm von 1905 bis 1906 vorgesehenen Booten von gleichem Typ erbaut. Er hat eine Länge von 54 Metern und saßt 450 Tonnen. Er ist mit sieben Torpedo-Rohrrohren armiert.

Die Besichtigung, das auch das Unterseeboot „Bentose“ verunglückt sei, bestätigte sich glücklicherweise nicht. Die „Bentose“ begab sich am Mittwoch Nachmittag um 5 1/2 Uhr an die Unglücksstelle und zwei Taucher ließen sich vergeblich in die Tiefe. Nach zwei Stunden kehrte das Boot nach dem Hafen zurück und berichtete, daß es unmöglich sei, mit der „Bluwiose“ in Verbindung zu treten und in Erfahrung zu bringen, ob die Besatzung noch am Leben sei. Es sei eine sehr starke Strömung unter Wasser vorhanden. Es bestätigte sich, daß sich an Bord der „Bluwiose“ 28 Mann befanden, darunter 2 Offiziere und der Kommandant Prat von der Unterseestation Calais. Die „Bluwiose“ war um 12 Uhr 30 Minuten zu einer Übungsfahrt ausgelaufen und tauchte um 2 Uhr unter. Als sich das Boot unter Wasser befand, wurde es von dem Dampfer „Pas-de-Calais“ angeernt. Während der Dauer von 10 Minuten ragte das Vorderteil der „Bluwiose“ drei Meter aus dem Wasser hervor, dann verschwand das Boot ganz. Nach der Haarite des Dampfers zu schließen, war der Zusammenstoß außerordentlich heftig, und die „Bluwiose“ muß durchbohrt worden sein. — Nach einer offiziellen Mitteilung hatte die „Bluwiose“ 25 Mann Besatzung, darunter drei Offiziere. Die Schleppdampfer und Torpedoboote sind um 9 Uhr abends wieder eingelaufen, ohne etwas neues zu berichten.

Am Freitag traf der Marineminister in Begleitung des Unterstaatssekretärs Chéron in Calais ein und begab sich zu Schiff an die Unfallstelle. Seit 4 Uhr früh wurden neue Tauchversuche unternommen, da die unterseeische Strömung nachgelassen hat und das Meer weniger bewegt ist. — Da es den Tauchern noch nicht gelungen ist, das Boot zu erreichen, sollen die erforderlichen Rettungsvorrichtungen aus Cherbourg herbeigeholt werden, um zu versuchen, die „Bluwiose“ an Hebelketten zu befestigen. Jedemfalls wird es aber erst am Sonnabend möglich sein, sie an die

Oberfläche zu bringen. — Wie ein Seeoffizier mitteilte, sind der „Bluwiose“ schon bei früheren Fahrten wiederholt Unfälle zugefallen. — Ingenieur Laubeuf erklärte, er habe sich stets gegen die Errichtung einer Unterseebootsstation in Calais ausgesprochen, da der Dampferverkehr die Übungen dort äußerst gefahrlos gefalle, er sei aber nicht gehört worden. — Der Marineminister erklärte bei der Rückkehr von der Unfallstelle, er habe keine Hoffnung mehr, daß die Besatzung des Tauchbootes sich noch am Leben befinden könnte; wahrscheinlich sei das Boot beim Zusammenstoß mit dem Dampfer geborsten.

Kaiser Wilhelm hat den Marineattaché bei der Botschaft in Paris beauftragt, dem französischen Marineminister anlässlich des Unfalles des Tauchbootes „Bluwiose“ sein Beileid auszusprechen. Im Auftrag und im Namen der deutschen Regierung sprach Botschafter Fürst Radolin am Freitag Nachmittag der französischen Regierung anlässlich der Katastrophe der „Bluwiose“ die tiefste Teilnahme aus.

Mannigfaltiges.

(Schwerer Unfall auf dem Exerzierplatz.) Der Kommandeur des ersten Garderegiments, Oberst von Kleist, kam beim Reiten auf dem Döberitzer Exerzierplatz mit dem Pferde zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung. Oberst v. Kleist wurde im Automobil in seine Wohnung nach Potsdam gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

(Regreßklage gegen einen Bürgermeister.) Die Stadtverordnetenversammlung in Offenbach beschloß in nicht-öffentlicher Sitzung, den Bürgermeister Dr. Dullso auf 68.000 Mark Schadenersatz zu verklagen, da er durch seine Transaktionen in Eberbach'schen Kaiserhof-Aktien die Stadt Offenbach schwer geschädigt habe.

(Über ein schweres Automobilunglück) wird aus Innsbruck berichtet: In der Ortschaft Vanz fuhr am Donnerstag Abend ein Automobil in einer Kurve gegen ein Bauernhaus, wodurch der Eigentümer des Hauses, der vor seinem Hause saß, getötet wurde. Die Insassen des Automobils wurden verletzt und zwar zwei schwer. Das Unglück geschah angeblich infolge Verlassens der Bremsen.

(Der Lloyd-Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“) ist durch den Donnerstag infolge Kurzschlusses entstandenen Brand vollkommen unbefähigt geblieben. Es waren lediglich Holzteile des Laderaumes angegriffen. Die Ladung des von dem Feuer betroffenen Raumes ist wieder herausgenommen worden, sodaß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Der Dampfer ist Donnerstag Mittag voll besetzt planmäßig von Newyork nach der Westsee abgegangen.

(Ein ungewöhnlicher Fuchsbau.) Ein Kuriosum aus der Tierwelt wird aus Freistadt (Oberösterreich) berichtet. Ein biederes Bäuerlein bemerkte seit einiger Zeit eine rapide Verminderung seines schönen Hühnerstandes, konnte aber lange nicht auf ihre Ursache kommen. Da sah er einmal am helllichten Tage Meißter Reineke in sein Nebenhäus, das durch eine schmale Straße vom Bauernhause getrennt war, mit einem der schönsten Hühner im Wauke hereintragen. Die sofort aufgenommene Verfolgung hatte zwar keinen Erfolg, aber in einem Schweine stall, der seit einiger Zeit leer stand, fand der Bauer fünf muntere Fuchschlein und die traurigen Überreste seiner schmierlich vermischten Hühner. Gewiß ein seltener Fall, das sich eine Füchsin den Schweine stall eines bewohnten Hauses zum Wochenbett gewählt.

Humoristisches.

(Die beste Schule.) Die Mutter eines Schaulustigers besaß eine Amsel, der sie vergebens das Pfaffen beibringen wollte. In ihrer Verlegenheit klagte sie, wie große Mühe sie sich schon gegeben habe, um dem Vogel das Pfaffen lehren zu wollen. „Wogu das? Sie haben es ja so leicht“, sagte ein Anwesender, „Nehmen Sie die Amsel nur einmal ins Theater, wenn Ihres Sohnes Stücke gegeben werden, und Sie werden Ihr Wunder sehen; die Amsel pflegt tüchtig.“ (Die kleine Wohlthäterin.) „Mama, ich hab' alle meine alten Kleider zusammengebunden, um sie den Armen zu geben!“ — „So, das war sehr brav von dir!“ — „Nicht wahr, Mama, jetzt bekomme ich aber auch zur Belohnung schöne neue Kleider!“

Gedankensplitter.

Eine Sprache muß veranern und sich verbunkeln und verflöchen, von welcher ganze Seiten geradezu brach liegen und nicht bearbeitet werden. Urndt.

Nächst der Klugheit ist Mut eine für unser Glück sehr wesentliche Eigenschaft. Freilich kann man weder die eine noch die andere sich geben, sondern man ererbt jene von der Mutter und diesen vom Vater. Schopenhauer.

Wer in feinsten Tönen Singen kann von Lust und Leid, Der kann einfaß selbst verflöchen Diese Welt in Selbstgeit. Max Bemer.

Kgl. Preuss. Staatsmod. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter Mt. 1.10 bis 8.50. Gemusterte Seidenstoffe Meter Mt. 1.80 bis 15.—. Proben portofrei. Genaue Besichtigung evtl. Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Sofort lieferbar:
Ein kompletter
Dampf-Dreschapparat
mit autom. bindender
Strohprelle,
gebraucht, hervorragend gut er-
halten, unter voller Garantie bei
günstigsten Zahlungsbedingungen.
Hodam & Ressler,
Danzig, — Grandenz.
In jeder Familie sollten stets vorrätig
sein: **Sanitätsrat Dr. Michaelis**

**Blutreinigungs-
Pillen**

wirken gesundheitsfördernd, sind ein
mildes, sicheres Abführmittel, gegen
Verdauungs-Beschwerden, Hautaus-
schläge, Geschwüre, Hämorrhoiden
und deren Folgen. Probe-Schachtel
Mk. 1.20, 3 Schachteln für Jahresbed.
Mk. 3.20, bei Voreinsendung portofrei.
Apothek in Buchen i. Odenwald.
Depot in Thorn: Adler-Apothek, Markt 4.
„Meine Frau war ihr Leben lang über
50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

befallt. Rein gefundenes Flechten hatte
sie auf dem Beibe. Nachdem sie Zuckers
Balsam-Medizinal-Seife angewendet
hat, fühlt sie sich wie neugeboren.
In drei Wochen waren die
Flechten beseitigt. Zuckers Balsam-
Medizinal-Seife ist Tausende wert.
E. W. in „D.“ d. Stadt 50 Pf.
(15 % ig) und 1.50 Mk. (35 % ig,
stärkste Form). Dazugehörige Zuckers-
Creme 75 Pf. u. 2 Mk., ferner Zuckers-
Seife (mild), 50 Pf. und 1.50 Mk.
Bei Anders & Co., Adolf Major, J. M.
Wandisch Nachf., M. Barakiewicz,
Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum
grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-
Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,
in Thorn: B. Baner.

**Häusner's
Wendelsteiner
Brennessel-
Spiritus**
Flasche M. 1.— u. 2.—
Bestes Mittel gegen
Schuppen, Haarausfall,
Carl Hunnius, München.
In Apotheken,
Drogerien und Parfüm.

Zu kaufen gesucht
Altes Gold u. Silber, Brillanten,
täuschl. Gebisse u. Altertümer
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt,
Brüdenstraße 12.

Zu verkaufen
Eleg. echt Kirschbaum-
Damenschreibtisch
mit Malerei preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der
„Presse“.

Ein Gaskocher,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Seibitzstraße 36 a, 1. r.

Guter Mutterboden
kann abgegeben werden
Thorn-Möcker, Lindenstr. 73.

Hausgesundstück
mit 8 kleinen Wohnungen und 1/2 Mrq.
Gartenland ist krankheitshalber zu verk.
Schulz, Gohlstraße 42.

Ein gut erhaltener Frack
für stärkere Person billig zu ver-
kaufen Mehlstr. 76, part. r.

Wohnungsangebote

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube,
Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom
1. 6. 1910 Waldstraße 49 zu ver-
mieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. reichl. Nebengelass,
für alleinst. Pers. oder kinderl. Ehepaar
vom 1. Juni ab zu vermieten. Preis
200 Mark. Grandenzstr. 35.

Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit
reichl. Zubehör, Balkon, Loggia, elektr.
Licht, Gas, Burschengelass, Pferde-
stall und Gartenland von sofort oder 1. Juli
Mellienstr. 109, 3 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

Herrschastliche Wohnung,
6-7 Zimmer, reichl. Zubehör, Pferde-
stall und Burschengelass vom 1. Oktober
zu vermieten Mellienstraße 90.

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder
1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei
Lannoch, Brüdenstr. 40.

**Bund der Landwirte.
Haupt-Versammlung**

Sonnabend den 4. Juni, nachmittags 5 Uhr,
im
Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ in Gosslerhausen.
Referent:
Reichstags- und Landtagsabgeordneter, Rittergutsbesitzer
von Oldenburg-Januschau.
Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache aus allen Erwerbs-
und Berufsständen höflich eingeladen.

Der Bundesvorstand.
J. A.:
von der Leyen-Niederh., Wahlkreis-Vorsitzender.

Von den ersten Musik-Autoritäten,
wie Liszt, d'Albert, Rosenthal, Drey-
schok, der Hochschule für Musik in
Berlin u. a. werden die
Gegr. 1853.

Wolkenhauer-Pianos

als erstklassig, dauerhaft und preiswert warm empfohlen.
Kostenlose Probeförderung. — Kulante Zahlungsweise.
20 Jahre Garantie. — Neuester Prachtkatalog kostenlos.
G. Wolkenhauer, Stettin 69,
Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant

Berliner Bock-Brauerei, A.-G.

Wir gestatten uns hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß wir für
Thorn und Umgegend den Alleinverkauf unserer weltbekanntesten
und allgemein beliebtesten Biere „echt Urbock Münchener“ und
„echt Urbock Lagerbier“ (hell)

Herrn U. Pawlikowski,
Thorn, Culmerstr. 15,
übertragen haben und bitten wir, gefl. Bestellungen direkt an diesen
zu richten.

Hochachtungsvoll
Berliner Bockbrauerei,
Aktiengesellschaft.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Mitteilung empfehle ich
echt Urbock Münchener in Fässern und Flaschen,
echt Urbock Pilsener (hell),
echt Urbock Lagerbier (hell) in Fässern und Flaschen
und bitte, mir gefl. Aufträge, deren prompteste und beste Aus-
führung ich zusichere, direkt überscheiden zu wollen.

Hochachtungsvoll
V. Pawlikowski,
Thorn, Culmerstraße 15.
Liefere künstliches Eis für Bierkunden zu billigen Monatspreisen.

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Handelsmarke.
Vorrätig in Thorn bei F. Menzel und Westpha.
Man halte sich vor Nachahmungen, welche mit ähn-
lichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und
grösstenteils auch unter denselben Benennungen ange-
boten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang (nach vorn), mit
auch ohne Pension zu vermieten.
Alcis Klinge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

2. Etage mit Balkon,
2 gr., 2 kl. Zimmer, Küche u. Zubehör,
Preis 650 Mark, vermietet vom 1. 10.
Frau v. Kobielska, Breitenstr. 8.

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, vom
1. April zu vermieten.
Thorn-Möcker, Lindenstr. 13.

Herrschastl. Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Nebengelass, Pferde-
stall, zu vermieten. Friedrichstr. 10/12.

Hochherrschastliche Wohnng
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf
v. Blücher bewohnt, verkehrshalber
vom 1. Juli oder früher zu beziehen.
Zu erfragen
Gehrz, Mellienstraße 85.

Wohnungen:
2, 3 und 4 Zimmer, Gas, Badeeinrich-
tung, Mädchenzim., mit allem Zubehör sof.
zu vermieten. Neubau Bergstraße 26.
Jablonski, Thorn-Möcker.
Mehrere neu eingerichtete

Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort
Schulz, 25 zu vermieten. Näheres
Gerechstr. 25 bei A. Teufel.

Wohnung,
Schulstraße 15, Erdgesch.,
6 Zimmer nebst reichl. Zubehör u. Gas,
von sofort oder später zu vermieten; auf
Wunsch auch Pferdebestall u. Wagenremise.
G. Soppart, Filscherstr. 59.

Wohnung, 1. Etg., 5 Zimm. u.
Küche, Zubehör, evtl. Stall
u. Remise v. 1. Oktober zu vermieten.
L. Sichtau, Mellienstrasse 89.

Schöne Wohnung,
3-4 Zimmer, Mitbenutzung des part.
artigen Gartens, im verkehrsreichen Grenz-
und Ausflugsort, von Thorn leicht durch
Fuhrwerk und Bahn zu erreichen, gleich
oder später zu vermieten.
Lüttmann, Seibitzstr.

Mellienstraße 136
sind Stallungen
für 4-6 Pferde von gleich zu
vermieten. Näheres bei
Mehrlein, Friedrichstr. 2.

Grundstück
mit ca. 8 Morgen gt. Land u. gt. Geh.,
mitten in einem gr. eogl. Dorfe gelegen,
geeignet für Geschäftsman oder Handw.,
Lobesfals weg. preisw. z. verk. Näb. b.
Jordan, Steinart bei Zauer.

Königliches Gymnasium und Realgymnasium.

Das Sommerfest der Anstalt
findet in der üblichen Form am 1. Juni (Mittwoch) um 4 Uhr nachmittags im
Ziegelei-Bark statt. Nach dem Anmarsch der Schule unter Vorantritt der beiden
Kapellen Füßartillerie-Regiments Nr. 15 und Infanterie-Regiments Nr. 21 werden
diese beiden Kapellen dortselbst konzertieren.
Einladungskarten für die Angehörigen der Schüler sind in der Schwartz'schen
Buchhandlung oder beim Anstalts-Kassellan zu entnehmen zum Preise von 20 Pfg.
An der Tageskasse werden 50 Pfg. Eintrittsgeld — auch für Kinder — erhoben.
Bei ungünstigem Wetter wird das Fest verlegt.
Thorn den 23. Mai 1910.

Dr. H. Kanter.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.

Infolge des unerwartet eingetretenen Todes unseres
hochverehrten Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten sehen
wir uns veranlaßt,
die Feier des 50-jährigen Bestehens unseres Vereins auf
Mittwoch den 1. Juni 1910, nachm. 6 Uhr, zu verlegen.
Vorstand und Aufsichtsrat.

Ziegelei-Bark.

Sonntag den 29. d. Mts.:

Großes Promenadenzkonzert,
ausgeführt vom Musikcorps des Füßartillerie-Regiments Nr. 11, unter
persönlicher Leitung des k. Königl. Obermusikmeisters Herrn Möller.
Anfang 5 Uhr.
Eintritt pro Person 25 Pfg., Familie (3 Personen) 60 Pfg.

Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften Glückmann-Kaliski,
Fikale Artushof, bei Herrn Olber, Mellienstraße, und Herrn
Raufmann Groth, Altstäd. Markt. Einzel-Billets 20 Pfg.,
Familie (3 Personen) 50 Pfg.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Jeden Dienstag und Donnerstag:

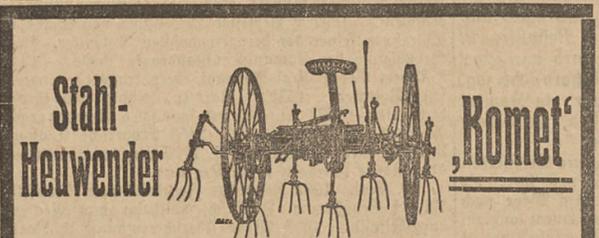
Großes Kaffee-Konzert.

Felskes Restaurationsgarten Gramsch.
Sonntag den 29. Mai 1910:

Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 Thorn, unter persö-
nlicher Leitung ihres Musikmeisters E. Henning.
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Tanzkränzchen.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

**Stahl-
Heuwender „Komet“**



mit doppelseitiger Lagerung.
Stahl-Ernterechen:
„Greif“, „Halbautomat“, „Ganzautomat“.

Besonders billig, dabei sehr stabil und dauerhaft:
Stahlrechen „Piffikus“,
**Mc Cormick Gras- und Ge-
treide-Mähmaschinen.**
Ia Bindegarn, Schleifsteine, Ersatzteile.
in verschiedenen Ausführungen. Leichte, sichere Steuerung.
Vorzügliches Material. Ausgezeichnete Konstruktion.

Rud. Sack, Bromberg,

Fernsprecher 136, Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr.
Kataloge gratis und franko.

Arthur Mälzer,
Thorn III, Kasernenstr. 11/13,
Fernsprecher 302,
empfiehlt billigt von eigener Bäckerei
Rind- u. Nimbeermutterlakt,
sowie
Kirsch- u. Himbeersaft eingekocht.
Neu! Neu!
Kontinenz-Traube oder
Rübezahlgold,
rot in Farbe u. herzhafte im Geschmack,
als Himbeersaft
zur Herstellung v. alkoholf. Tafelgetränk.
Bischof prämiert.
Arthur Mälzer,
Thorn III, Kasernenstr. 11/13,
Fernsprecher 302.

Gründl. Klavier-Unterricht
wird in und außer dem Hause erteilt
Bergstr. 34 a, 2 Tr., I.

**Himbeer-
Kirsch-
Zitronen-
Saft**
(garantiert rein)
empfiehlt
Hugo Eromin,
Elisabethstr. 14.

Einige Fabrikmädchen
stellt noch ein
L. Sichtau & Co., Teigwarenfabrik,
Thorn-Möcker.

Besseres Logis mit Beförderung zu
haben Gerstenstr. 6, 1.
Dasselbst möbl. Zimmer zu vermieten.

M.-G.-V. „Liederkrantz“.
Sonntag, 2 1/2 Uhr, pünktlich
Bersammlung
Bereinszimmer.



Reichskrone - Restaurant.
Wegen Vereinsfestlichkeit Som-
abend kein Tanz. Sonntag:
Familien-Kränzchen.
Es ladet freundlich ein der Wirt.
Gesellschaftsgarten Rudak.
Empfehle
meinen schönen schattigen
Laubgarten mit Kolonnaden,
Regelbahn etc.
zum angenehmen Aufenthalt
Täglich:
Vorzüglichen Kaffee, Landbrot,
Landstinken und Würst.
Milch von eigenen Kühen.
Spezialität: Käse- und Streuselkuchen.
Fuhrwerke sind feberzett
zu haben.
Abfahrt 4 1/2 und 5 1/2 Uhr nachm.
Um gültigen Zutritt bittet
Otto Wendland.
Telephon 476.

Thorner Geflügelzucht-Verein.
Der beabsichtigt
Musflug
nach dem Schießplatz zur Befichtigung
der Zuchten eines Mitgliedes findet
Sonntag den 29. Mai 1910
statt. Treffpunkt Restaurant Kaiserhof,
6 Uhr nachmittags.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.



Dampfer „Viktoria“
fährt
Sonntag den 29. Mai d. Js.
nach
Czernewitz.
Abfahrt 8 1/2 Uhr. W. Hahn.

Arthur Mälzer,
Thorn III,
Kasernenstr. 11/13 — Fernsprecher 302,
empfiehlt
schlesische und mecklenburger
Obst-Weine.
Apfel-Wein,
ein alkoholfreies, aus besten Gebirgs-
äpfeln goldklares Erzeugnis.
— Zur Kur und als Hausgetränk.
Zu Suppen und Limonaden,
sowie zur Maitranbereitung unübertroffen.
rot und weiß,
Fruchtportwein.
Billigster Engros-Preis.
Kostproben gratis. Flaschen zur Füllung
werden abgeholt.
Arthur Mälzer,
Thorn III,
Kasernenstr. 11/13 — Fernsprecher 302.

Wohngarten
mit 8 kleinen Wohnungen und 1/2 Mrq.
Gartenland ist krankheitshalber zu verk.
Schulz, Gohlstraße 42.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube,
Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom
1. 6. 1910 Waldstraße 49 zu ver-
mieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. reichl. Nebengelass,
für alleinst. Pers. oder kinderl. Ehepaar
vom 1. Juni ab zu vermieten. Preis
200 Mark. Grandenzstr. 35.

Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit
reichl. Zubehör, Balkon, Loggia, elektr.
Licht, Gas, Burschengelass, Pferde-
stall und Gartenland von sofort oder 1. Juli
Mellienstr. 109, 3 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

Herrschastliche Wohnung,
6-7 Zimmer, reichl. Zubehör, Pferde-
stall und Burschengelass vom 1. Oktober
zu vermieten Mellienstraße 90.

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder
1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei
Lannoch, Brüdenstr. 40.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang (nach vorn), mit
auch ohne Pension zu vermieten.
Alcis Klinge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

2. Etage mit Balkon,
2 gr., 2 kl. Zimmer, Küche u. Zubehör,
Preis 650 Mark, vermietet vom 1. 10.
Frau v. Kobielska, Breitenstr. 8.

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, vom
1. April zu vermieten.
Thorn-Möcker, Lindenstr. 13.

Herrschastl. Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Nebengelass, Pferde-
stall, zu vermieten. Friedrichstr. 10/12.

Hochherrschastliche Wohnng
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf
v. Blücher bewohnt, verkehrshalber
vom 1. Juli oder früher zu beziehen.
Zu erfragen
Gehrz, Mellienstraße 85.

Wohnungen:
2, 3 und 4 Zimmer, Gas, Badeeinrich-
tung, Mädchenzim., mit allem Zubehör sof.
zu vermieten. Neubau Bergstraße 26.
Jablonski, Thorn-Möcker.
Mehrere neu eingerichtete

Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort
Schulz, 25 zu vermieten. Näheres
Gerechstr. 25 bei A. Teufel.

Wohnung,
Schulstraße 15, Erdgesch.,
6 Zimmer nebst reichl. Zubehör u. Gas,
von sofort oder später zu vermieten; auf
Wunsch auch Pferdebestall u. Wagenremise.
G. Soppart, Filscherstr. 59.

Wohnung, 1. Etg., 5 Zimm. u.
Küche, Zubehör, evtl. Stall
u. Remise v. 1. Oktober zu vermieten.
L. Sichtau, Mellienstrasse 89.

Schöne Wohnung,
3-4 Zimmer, Mitbenutzung des part.
artigen Gartens, im verkehrsreichen Grenz-
und Ausflugsort, von Thorn leicht durch
Fuhrwerk und Bahn zu erreichen, gleich
oder später zu vermieten.
Lüttmann, Seibitzstr.

Mellienstraße 136
sind Stallungen
für 4-6 Pferde von gleich zu
vermieten. Näheres bei
Mehrlein, Friedrichstr. 2.

Grundstück
mit ca. 8 Morgen gt. Land u. gt. Geh.,
mitten in einem gr. eogl. Dorfe gelegen,
geeignet für Geschäftsman oder Handw.,
Lobesfals weg. preisw. z. verk. Näb. b.
Jordan, Steinart bei Zauer.

Arthur Mälzer,
Thorn III, Kasernenstr. 11/13,
Fernsprecher 302,
empfiehlt billigt von eigener Bäckerei
Rind- u. Nimbeermutterlakt,
sowie
Kirsch- u. Himbeersaft eingekocht.
Neu! Neu!
Kontinenz-Traube oder
Rübezahlgold,
rot in Farbe u. herzhafte im Geschmack,
als Himbeersaft
zur Herstellung v. alkoholf. Tafelgetränk.
Bischof prämiert.
Arthur Mälzer,
Thorn III, Kasernenstr. 11/13,
Fernsprecher 302.

Gründl. Klavier-Unterricht
wird in und außer dem Hause erteilt
Bergstr. 34 a, 2 Tr., I.

**Himbeer-
Kirsch-
Zitronen-
Saft**
(garantiert rein)
empfiehlt
Hugo Eromin,
Elisabethstr. 14.

Einige Fabrikmädchen
stellt noch ein
L. Sichtau & Co., Teigwarenfabrik,
Thorn-Möcker.

Besseres Logis mit Beförderung zu
haben Gerstenstr. 6, 1.
Dasselbst möbl. Zimmer zu vermieten.

der anmutigen Japanerinnen für die heutige Mode haben inspirieren lassen, nachdem sie ihre Wohnungen mit den Fayenzen, Bronzen und Möbeln des künstlerischen Volks, das die Japaner nun einmal sind, geschmückt haben, dehnen sie ihre Vorliebe für die Bewohner des äußersten Ostens bis auf die Tischdekorationen aus. Der „dernier cri“ ist das Tischtuch aus japanischem Stoff. Man verkauft dieses baumwollenartige Gewebe, das direkt aus Japan kommt, zu sehr billigen Preisen in allen großen Warenhäusern: Störche, Kraniche, Mäwen auf tiefblauem Hintergrund, goldene Sonnen in allen Größen auf meergrünem Himmel, Berge und Landschaften auf feuergelbem Grunde. Wenn man zu diesem Läufer die neuen Tulpen nimmt, das heißt die, denen ein chemisches Verfahren die unnatürlichsten Färbungen von blau in all seinen Schattierungen gibt, so hat man den fremdartigsten, aber reizvollsten Tischschmuck, den man sich denken kann. Soviele Wert die Pariserin auf ihre Toilette legt, so sehr hält sie auch darauf, daß ihre Gäste nicht nur Magen-, sondern auch Augenfreuden haben, und die vielfach verbreitete Ansicht, die Französin sei eine schlechte Hausfrau, ist ebenso falsch wie die, daß sie eine schlechte Mutter sei. Die Witze der an so reich geschmückter Tafel sitzenden Gäste werden jetzt, in der Diner-Saison, durch die verschiedenartigsten Neuheiten angezogen, so durch die Tischarten: kleine, mit der Hand gemachte, vier Zoll hohe Kammerzosen, auf deren weißer Schürze das Speiseverzeichnis aufgeschrieben steht, durch Karaffen, deren Pfropfen eine Frucht bildet, und die Neugierigen dadurch gleich ihren Inhalt verraten, durch ganz kleine Bauernkröbchen mit jungen Datteln, die nicht größer als Oliven sind. Und von den Wänden, den Vorhängen, den Teppichen geht ein eigentümlicher Duft aus, ein Duft von Weihrauch, Myrrhen und orientalischen Gewürzen. Denn die modernen Damen von 1910 lassen die alten, köstlichen Gerüche der Ähnen wieder aufleben. Silbernen, auf einem kleinen Kocher stehenden Büchsen mit durchbrochenem Deckel entfröhen der Duft sterbender Blüten. Wie Göttinnen wollen die Pariserinnen von heute vor ihrer Schönheit die seltensten Blumen verbrennen sehen! Wer weiß, vielleicht dauert es garnicht mehr lange, und jeder Salon schmückt sich mit einem Altar, auf dem der Freund der schönen Herrin die Flamme anfacht, die ihn erhält und die Blumen verzehrt! Madeleine.

Petra die Felsenstadt.

(Nachdruck verboten.)

Am Nordwestrande der großen arabischen Wüste, etwa halbwegs zwischen dem Meerbusen von Akaba und dem toten Meere, liegt die Felsenstadt Petra, ohnegleichen unter den Wundern des orientalischen Altertums. In der Bibel ist zweimal deutlich bezug auf sie genommen, nämlich Obadja 3 und Psalm 60, Vers 9.

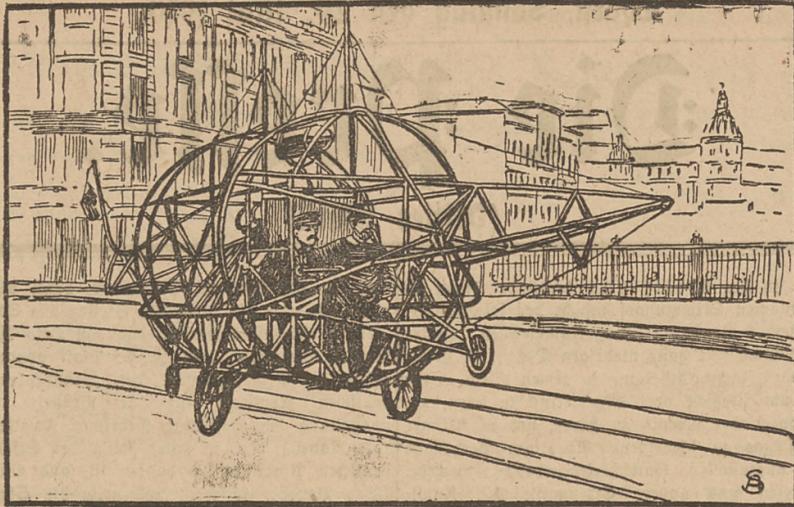
Während von anderen Städten, wie Palmyra und Baalbek, nur zerfallene Ruinen prächtiger architektonischer Monumente übrig sind, kann Petra hoch oben zwischen den Felsklippen noch Tempel, Theater, Gräber und andere Bauwerke aufweisen, die unzerstörbar scheinen und zumteil noch völlig unversehrt dastehen, wie zu der Zeit, als die Alten sie aus dem massiven Felsen ausmeißelten. Man kann hier kaum von Ruinen sprechen.

Die mannigfaltigen Stilarten sind hier vertreten; in den ältesten Bauwerken die frühe Kunst der Eingeborenen, vermischt mit ägyptischen Bauformen, an den späteren Prachtgebäuden griechische und römische Architektur. Einen besonderen Reiz bilden die wunderbaren Tönungen des Sandsteines, aus dem sie ausgehauen sind. Purpurrot ist die vorherrschende Farbe; dazwischen schimmern aber zartrosa, weiße, gelbe und blaugelblich-blaue Gänge, die oft an Zartheit Vogelgefieder oder Blumenblättern gleichen.

Bislang war Petra wegen seiner Abgelegenheit und Unsicherheit durch streifende Beduinen nicht wohl erreichbar. Jetzt kann man von El Maan, einer Station an der neuen Meßabahn, aus die Ruinen mittelst eines sechsständigen Rittes erreichen.

Ein hervorragendes Werk über Petra hat Professor Gustav Dalman, der Direktor des deutschen archäologischen Instituts von Jerusalem, veröffentlicht. In seiner Begleitung bei einem Besuch der Ruinen befinden sich Photographien, die außerordentlich reizvolle Architekturbilder der alten Felsenstadt aufgenommen haben.

Petra bettet sich zwischen die Schluchten und Spitzen des Berges Hor ein, dessen Name bei den Eingeborenen Dschebel Harun (Aaronsberg) lautet, weil nach der Tradition auf seinem Gipfel Aaron starb. Die Stadt ist nur von Osten her durch einen tiefen Engpaß erreichbar, welchen sich einst der kleine Bergstrom des Wadi Musa durch den roten Sandstein gewälcht hat. An einer Stelle öffnet sich die Schlucht bis zu etwa 3 Kilometern Breite und 1 1/2 Kilometern Länge; und hier liegt, auf allen Seiten durch Berge und abschüssige Felsen beschützt, diese merkwürdige Stadt eingebettet. Vermöge ihrer Uneinnehmbarkeit und ihrer Lage an der großen Karawanenstraße zum roten Meere erlangte sie ihre große Bedeutung als Handelsplatz und Haltepunkt. Der Eingang zur Stadt erfolgte durch ein großes Bogenportal an der Mündung des „Sik“. Etwa eine halbe Stunde lang muß man den Windungen eines engen Pfades längs einer dunklen, nur 3-6 Meter breiten Schlucht folgen, die sich den Windungen des oleanderumräumten Felsens anpaßt, bis man in



Grawerts Aeromobil

auf der Fahrt durch Berlin.

Zurzeit wird ein sehr interessanter neuer Flugapparat erprobt, der besonders für militärische Zwecke vorzügliches leisten scheint. Grawerts Apparat soll nicht nur fliegen, sondern kann auch, wenn man seine Flugflächen anklappt, als gewöhnliches Straßen-Automobil verwendet werden. Der Beweis hierfür wurde kürzlich durch eine Probefahrt erbracht, die das seltsame Fahrzeug am grauen Morgen durch

halb Berlin unternahm. Es fuhr von Tempelhof ab und gelangte durch die Friedrich-, Chaussee- und Müllerstraße nach Tegel, wo sich sein Lenker beim Kommandeur des Luftschifferbataillons meldete. Grawerts Luftfahrzeug hat also den Beweis seiner Lenk- und Manövrierfähigkeit auf festem Boden glänzend bestanden. Hoffentlich vermag es bald auch gute Flüge auszuführen.

ein kleines offenes Tal hinauskommt. Die bunten Sandsteinfelsen erheben sich auf beiden Seiten steil bis zu 30 bis 50 Metern Höhen. An einer Erweiterung der Schlucht stehen die Säulen eines wundervollen Bauwerkes, das Khaznet el Farjun (Schatzkammer des Pharao) genannt wird, aber einen der neuesten in den Felsen gehauenen Bauten Petras repräsentiert, da es dem Kaiser Hadrian zugeschrieben wird, der 131 n. Chr. den Ort besuchte und hier einen Zistempel errichtete. Dieses Bauwerk wird mit Recht als eines der Wunder des Orients betrachtet. Die Felswand, aus der es ausgehauen ist, zeigt hier ein ausgesucht schönes Rosarot. Der Bau ist merkwürdig gut erhalten. Die imposante Fassade zeigt zwei übereinanderliegende Reihen von je sechs majestätischen Säulen. In den Nischen stehen Reiter- und andere Statuen, gleichfalls aus dem Felsen ausgehauen. Das Ganze bekront oben ein Miniaturtempel mit einer riesigen Urne.

Trümmerhaufen bezeichnen die früheren Wohnstätten der Peträer, die in der Blütezeit der Stadt 40-80 000 Seelen gezählt haben mochten. Die rundum in den steilen Felsen eingehauenen Bauten waren keine Wohnungen, sondern öffentliche Gebäude und Gräber. Gleich links am Eingang in das Tal liegt das große in Fels gehauene, halbkreisförmige Theater, mit Plätzen für 3000 Zuschauer in 33 Reihen, edle griechische Arbeit. In dieser Gegend liegen einige der ältesten Gräber mit losgelassenen Pylonen.

Vom Tale aus sieht man die Fassaden von Gräbern und Tempeln zahlreicher Stilarten und Dimensionen, mit vielen Nischen für Opfergaben. Sie finden sich in dem Felsen in jeder Entfernung von der Tafel, manche ganz unten und andere hoch oben in den Felsklippen, mit hinaufführenden Treppen. Die meisten stehen dem Blicke frei, andere hingegen sind in den Bergschluchten und Seitentälern verborgen.

Mannigfaltig sind die Pylonen und Obeliken von Euboea und Ägypten, die Säulen und Kapitälchen von Griechenland und Rom vertreten. Auf viele verschiedene Völker haben diese Gräber herabgeschaut und ihnen nach dem Tode Obdach gegeben. Und in diesen Tempeln haben Priester so mancher Religion ihre Opfer dargebracht.

Auf der westlichen Tafel stehen die Reste eines gemauerten Gebäudes, das von den Eingeborenen Kasr Farjun (Schloß des Pharao) genannt wird — ein römischer Tempel. Hinter der Kasr Farjun führt eine in den Felsen gehauene Treppe hinauf zur Opferstätte mit ihren Altären, ihrem Hof und ihrem Teich, die alle aus dem gewachsenen Stein ausgehauen sind. Dies war eine typische heilige Stätte der Urvölker des Landes. Es liegen deren noch mehrere in der Umgebung von Petra.

Sehr interessant ist auch die Ruine Qd-Deir (das Kloster); um sie zu erreichen, muß man eine Stunde lang durch Schluchten und über Felsstufen nordwestlich von Kasr Farjun beschwerlich klettern. An dem großartigen „Löwengraben“ vorbei, erreicht man zuletzt das Hochplateau, auf welchem Qd-Deir steht. Es ist fast 45 Meter lang und beinahe ebenso hoch und ist mit seinen beiden übereinanderliegenden Reihen von je sechs Säulen dem Khaznet ähnlich. Auf diesem Plateau liegen mehrere Opferstätten; es bietet eine schöne Aussicht.

Die älteste Geschichte Petras liegt im Nebel des Altertums verborgen; wahrscheinlich war Petra die Hauptstadt Edoms. Zum erstenmale wird sie im 2. Buche der Könige 14, Vers 7, erwähnt, welches ihre Eroberung durch Amasja im 9. Jahrhundert v. Chr. berichtet. Um 300 v. Chr. kam sie in den Besitz der kriegerischen Nabatäer, der Abkömmlinge des ältesten Sohnes Ismaels. Bis dahin hatte sie Jotkeel geheißt, jetzt war sie den Griechen als Petra bekannt. Strabo, der griechische Reisende und Geschichtsschreiber, beschreibt die

Stadt am Ende des letzten Jahrhunderts v. Chr., desgleichen Plinius im 1. Jahrhundert n. Chr. Im Jahre 60 n. Chr. hatte Aretas IV., König von Petra, seine Eroberungen bis nach Damaskus ausgedehnt. Im Jahre 105 n. Chr. wurde Petra den Römern tributpflichtig. Die Kirchengeschichte erwähnt sie im 4. Jahrhundert als christliche Hauptstadt. Sie verlor ihre Bedeutung, als im 4. Jahrhundert die Karawanenstraße nach dem persischen Golf zu abgelenkt wurde. Sie verfiel nun mehr und mehr, und schließlich geriet sogar ihre ganze Existenz und Lage in Vergessenheit, bis 1807 Seetzen sie wieder auffand und 1812 Burckhardt sie in der Verkleidung eines Mekkapilgers erforschte und beschrieb. — Ms.

Mannigfaltiges.

(Ein Kinematographenverbot für Schulkinder) hat der Polizeipräsident in Breslau erlassen. Die städtische Schuldeputation hat nun an die Direktoren usw. der städtischen Schulen eine Mitteilung gerichtet, in der die Lehrer erlucht werden, von jetzt zu jetzt auf das Verbot hinzuweisen und die Schulkinder darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich im Falle des Zuwiderhandelns den schwersten Schulstrafen aussetzen.

(800 Diebstähle.) Ein kölnischer Arbeiter erhielt wegen Eigentumsvergehen vier Jahre Zuchthaus. Der Mann hat innerhalb fünfzehn Jahren nicht weniger als 800 Diebstähle begangen.

(Drei Schiffer ertrunken.) Eine Schaluppe aus Dünkirchen „Sloop“ ist, einem Telegramm aus Dünkirchen zufolge, beim Leuchtschiff gesunken. Drei Insassen des Bootes sind umgekommen, ein vierter konnte gerettet werden.

(Das Erdbeben im Elsaß,) über das wir gestern berichteten, hatte nach den bisher der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung zu Straßburg vorliegenden Nachrichten eine sehr weite Verbreitung. Die nördlichsten Punkte, wo das Beben noch deutlich verspürt wurde, sind neben Straßburg mit den Vororten Bischheim und Ruprechtsau die Orte Bendenheim und Wassenheim. Im ganzen Ober-Elsaß und an den Abhängen der Vogesen und des Schwarzwaldes war die Wirkung so heftig, daß sie mindestens dem Grade fünf der zehnteiligen Stärkekala entsprach. Die größte Stärke entwickelte das Beben im Sundgau, wo aus Dammerkirch, Altmünster, Altkirch und anderen Orten Erschütterungen vom Stärkegrade 6 angegeben werden. Aus der Schweiz liegt bisher nur die Meldung von Bern vor, daß fast die ganze Schweizer Hochebene erschüttert wurde. Den Ausgangspunkt der Bewegung hat man wohl im nördlichen Jura zu suchen. Dafür spricht auch der Umstand, das im Sundgau und im Ober-Elsaß zwei Stöße bemerkt wurden.

(Durch Hirschschlag getötet) wurde auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg im Rhöngebirge der 27-jährige Expedient Heumag.

(Verhaftung eines Raubmörders.) In Ohrweiler wurde ein ungarischer Arbeiter, der von der Staatsanwaltschaft in Graz wegen Raubmordes steckbrieflich verfolgt wurde, verhaftet.

(Das Pariser Kriegsgericht) fällt das Urteil über die Soldaten Graby und Michel, die am 15. Dezember vorigen Jahres bei Brunoy die Witwe des Großindustriellen Gouin im Bahnwagen ermordet und beraubt hatten. Graby wurde zum Tode

und Michel zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

(Drei Bergleute verunglückt.) Auf Schacht Fünf der Saar-Moselbergwerksgesellschaft in Merlenbach verunglückten drei Bergleute durch niedergehendes Gestein. Einer wurde getötet, zwei leicht verletzt.

(Noch ein Selbstmord in der Candide-Affäre?) Aus Paris wird gemeldet: Dem Dr. Petit, der sich, wie berichtet, erhängt hat, um den Folgen des Prozesses der Schwester Candide zu entgehen, ist seine Cousine, Frau Metars jetzt in den Tod gefolgt. Die Todesursache ist noch nicht ganz aufgeklärt und läßt daher allerhand Vermutungen Raum. Es heißt, die Frau, die 34 Jahre alt ist, habe sich mit Leuchtgas vergiftet. Freunde ihres Hauses berichten, die junge Frau sei völlig erschüttert von einem Besuche in der Wohnung des Dr. Petit nachhause zurückgekehrt und habe daheim einen Herzschlag erlitten, dem sie nach zwei Stunden erlegen sei.

(Zwei Hinrichtungen.) Der Bauernburche Oliva, genannt „Dämon der Alpen“, dem zwölf Morde nachgewiesen wurden, ist am Dienstag Morgen in Sistrion (Departement Basses Alpes) hingerichtet worden. Oliva hatte alle seine Opfer durch Erdrosseln getötet. Trotz des strömenden Regens war der Platz vor dem Gefängnis dicht besetzt. Ebenfalls am Dienstag wurde auf dem Esplanadenplatz der Stadt Algier der Raubmörder Vidal hingerichtet.

Die zwecklose Ohnmacht.

(Berliner Gerichtsszene.)

(Nachdruck verboten.)

Anna D... ihres Zeichens Mädchen für alles, klagt vor dem Gemeindericht gegen ihre frühere Herrschaft, den Destillateur Albert R., auf Zahlung von Lohn und Kost für sechs Wochen, da sie ohne geprüften hinreichenden Grund plötzlich entlassen worden sei.

„Ungehörig oder gar offen widersehtlich sind Sie nicht gewesen?“ fragt sie der Richter. „Bewahre! Wo werd' ich denn? Sehen Sie sich man alle meine Zeugnisse an; hier ist mein Buch, ob da wohl was drinne steht von Ungehörig oder Widerstand? In's Gegenteil! Überall haben —“

„Schon gut! Schon gut!“ ruft der Richter und winkt dabei mit der Rechten so energisch ab, daß Anna es für geraten hielt, ihren Redestrom zu unterbrechen. „Ein Grund zu Ihrer Entlassung wird doch wohl vorhanden gewesen sein.“

„Na, der wern' Sie ja selber wissen, Herr Gerichtshof, wenn man will, find' man überall 'nen Grund! Aber wirklich is der Grund ja kein Grund.“

„Wo, was hat Ihre Herrschaft als Grund angegeben?“

„Sie haben mir jelagt, wenn ich 'n Sonntag aussehn tue, muß ich ooch 'n Montag arbeuten können, un wenn ich 'n Sonntag schon vor 'n Montag krank bin, dann kann sie mir nich brauchen, un ich soll man meine Sachen packen un jehen.“

„Was hat Ihnen denn an dem betreffenden Montag gefehlt?“

„Ich hatte die Ohnmacht.“

Inzwischen ist auch die beklagte Partei, die bei Beginn der Verhandlung noch nicht zur Stelle gewesen war, eingetroffen, und zwar in der Person der Ehefrau des Beklagten. Ohne erst eine Frage des Richters abzuwarten, mißt sich diese sehr lebhaft in die Verhandlung:

„Det is ja allens nich wahr, Herr Richter, wat die Ihnen sagt. Sie müssen neemlich wissen, det is jo 'ne verlegene Person.“

„Keine Beleidigungen; das bitte ich mir aus!“ fährt der Richter energisch dazwischen.

„I, von Beleidigungen is ja keene Rede. In's Gegenteil! Ich liebe ihr ja sehr als Arbeiterin, wenn sie arbeuten will; aber sie will man meistens nich! Mens is ihr zu schwer.“

„Ja, bei Sie war et mir ooch wille zu schwer!“ bekräftigt Anna. „Jebem Meechen war et ja bei Sie noch zu schwer; det habe ich jetch den ersten Tag jehört. Sie müssen drei Meechens haben un nich een!“

„Ach nee!“ meint Frau R... mit überlegenen Lächeln. „Bei nich war's noch teener zu schwer. Aber wenn eine bleichsüchtig is un immerfort milde sein tut, denn muß sie eben nich in 'n Dienst, sondern blos uff 'n Tanzboden jehn!“

Anna öffnet den Mund joweit, als wollte sie nicht blos antworten, sondern ihre frühere Dienstherrin mit Haut und Haaren verschlingen; aber bevor sie zum Reden kommt, winkt ihr der Richter wieder, zu schweigen, und sagt selbst:

„Sie ist also tatsächlich krank?“

„Ja, bleichsüchtig is se, aber nich in meinem Dienst jewarden, sondern schon früher immer jewesen!“ antwortet die Destillateursfrau.

„Da bliebe doch aber noch zu konstatieren, ob durch den Dienst bei Ihnen ihre Krankheit nicht eine derartige Steigerung erfahren hat, daß sie tatsächlich dienstunfähig geworden ist.“

Annas Gesicht triumphiert. Aber Frau R... ist keineswegs gewillt, die Waffen zu strecken; im Gegenteil. Höhnlich klingt es von ihren Lippen:

„Na, wenn se in 'n andern Dienst is, dann is se doch überhaupt nich dienstunfähig!“

Der Richter macht große Augen, als verstände er nicht recht.

„Jawoll!“ bekräftigt Frau R... „Se hat 'ne andere Stelle, un von uns will se extra was raus-schinden!“

„Det is ja nich wahr! Ich habe keenen Dienst.“

„Arbeuten Se etwa nich bei Müllers in de Deme-minerstraße?“

„Ja, jewiß doch! Aber ich bin doch dort kein Dienstmeechen!“

„Det is allens eenjall!“

„Nee.“ behauptet Anna, „det is nich eenjall! Wenn ich nich Dienstmeechen bin, kann ich von Sie Lohn un Kostgeld verlangen, weil ich mir bei Sie frant jearbeetet habe!“

Und sie ist nicht wenig empört, als sie vom Richter hören muß, daß sie darauf keinen Anspruch hat, besitz, wenn sie einen anderen Verdienst. Kopfschüttelnd verläßt sie den Saal, und garnicht leise brummt sie vor sich hin: „Dann hätte ich ja erst jarnich in die Ohnmacht zu fallen jebraucht!“

Neuheiten in Seidenhüten.



Leon Kuczyński
Thorn,
Breitestrasse 26.

Seit Jahren bewährte Mittel sind:

Tinecin gegen Motten;
Blattein gegen Schwaben;
Ledumin gegen Wanzen.

Anders & Co.,
Drogen-Handlung.

Für Landwirtschaft u. Industrie:

Ratten u. Mäuse
günstige u. dauernde Beseitigung derselben unter vollkommener Garantie. Keine Gefahr für Menschen und Haustiere. Prospekt, Gutachten und Offerten gratis und franco durch

Paul Grimm, Dr.-Holland.
Gemeinschaftliches Laboratorium.

Zur Reisesaison Ferngläser.

Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Gustav Meyer.

Belz- und wollene Sachen werden den Sommer über gegen Feuer- und Diebstahlversicherung angenommen.

O. Scharf.

Bindfaden, Fischnetze, Sackband, Leinen, Tano, Stricke, Garten- u. Spritzen-Schläuche, Polster-Material, empfiehlt zu billigen Preisen

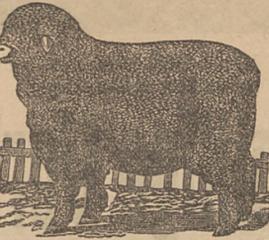
Bernhard Leiser Sohn
Sewerwaren- und Webfabrik,
Thorn, Heiliggeiststr. 16.

Domäne Papau
bei Wroclawien hat doppelgesiebtes Pferde-Häcksel

auch in kleineren Posten — stets zum Verkauf.

Ständige Abnehmer erwünscht.

Dietrichsdorf
bei Cnausee,
Reinzucht der großen Yorkshire,
sprungfähige Eber abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht der wehr. Landwirtschaftskammer.
Das Setzen von neuen Kachelöfen und Kochherden, sowie Umsetzen und sämtliche Reparaturen fähig schnell und sachgemäß ausf. St. Wyzinski, Tischlermeister,
Thorn, Mauerstr. 44.
Kachelöfen stets auf Lager.



Die Bodkauktion zu Papau
bei Wroclawien, Kr. Thorn findet statt am **Donnerstag den 16. Juni,** mittags 12³⁰ Uhr.
Zum Verkauf kommen ca. **40 hornlose Böcke.**

Züchter: Hans Ludwig Thilo, Sichterfelde bei Eberswalde.
Wagen auf vorherige Anmeldung Kornatowo und Wroclawien. Vorbesichtigung gern gestattet.
Telephon: Kornatowo 6.

Peters,
königl. Domänenpächter.



Goldene u. silberne Herren- u. Damenuhren, gold. Ketten, Ringe, Armbänder, Fahrräder, Betten

sehen billigt zum Verkauf

Chorner Leibhaus,
Brüderstr. 14, 2. Etage.

Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Unerwarteter Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 8,40 Mk. Packungnahme. Hygienisches Versandhaus S. Wagner, Köln 428, Blumenhofstr. 99.

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!

Verlangen Sie Preisliste die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrock Einbeck** Altes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.



Spargel

in bekannter Beschaffenheit, stets frisch, sorgfältig sortiert, bei **J. G. Adolph,** Breitestrasse, R. Liebochen, Neustadt, Markt und Filiale der Zentralmolkerei Mellisenstraße 100.
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter.

Putzin

der beste flüssige Metallputz reinigt Metallverblüffend schnell.

Allein-Fabr.: **Fritz Schulz** Akt.-Ges. Leipzig

Weizen- und Roggen-Stroh,
Sentr. 1,50—1,60 Mt., gesund, trocken, lang gepreßt, officiert so lange Vorrat reicht, Lieferung Mai/Juni

Emil Fabian, Bromberg.
Ein erfrischendes und gesundes Getränk an warmen Tagen ist

Malz-Caramelbier
Besonders Blutarmen zu empfehlen.

Höcherbräu = Filiale,
Katharinenstraße 4.
Telephon 101. — Telephon 101.

Ostseebad Kurhaus Sdingen
bei Danzig-Joppot.
Wohnung mit u. ohne Pension. Solide Preise. Prospekt dorthin.

Hochachtungsvoll
W. Schierhorn.

Nur 8 Mk. franko
kosten 50 Meter, 1 Meter breit best verzinnt

Deutsches Reichsdrahtgeflecht
gesetzlich Nr. 87184 geschützt

Dr. Müller, 110er Höhe, 497
Dr. Müller, 110er Höhe, 497

Leppige Büste
und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen Brustemähre-creme und zahlr. derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt,
500 Mark in bar.

Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 Mark. Versand distret per Nachnahme, eventl. anonym. Viele Dankschreiben vorhanden. S. B. schreibt eine Dame: „Telle Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig.“
T. in B. — Banzh, Breslau 2, Solchstraße 66.

Hygienische
Bedarfsartikel, Neuzeit. Katalog D. Empfeh. viel. Aerzte u. Prof. Kat. u. S. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 81/82.

Neuheiten in Hüten.



Leon Kuczyński
Thorn,
Breitestrasse 26.

Revisionsbücher
für Bierdruckvorrichtungen mit der Polizei-Beordnung für den Regierungsbezirk Marienwerder

Stück 1 Mark
zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Erfinder!!

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. Auskunft kostenlos durch das Patent-Ingenieur-Büro **Ebel & Schmidt,** Abt. Posen, Gr. Berlinerstr. 50.

Täglich frische **Waldmeisterbowle**

à Flasche 75 Pf. ausf. : : Glas empfehleht : :

J. G. Adolph.

Gelegenheitskauf.
4 Stück prächtige, wenig gebrauchte **Pianos** von renommierten Firmen, darunter eins von Seidler-Bleignis, sind sehr billig mit Garantie zu haben.

B. Sommerfeld, Pianofortebauer, Bromberg, Elisabethstr. 47 a, Telephon 883.

200 Zentner Speise-Kartoffeln
(„Wohlmann“), handverlesen, mit freier Lieferung Wagon Gohlfershausen verkauft

Piecowo p. Gohlfershausen.

Diezere frei Haus
den im I. Nollenholz aus den o. preussischen Forsten, gesund und trocken mit 8,60 Mt., Spaltnußel mit 6,00 Mt., Rindknüppel, im 5,50 Mt., ferner beste obersteifische Kohlen, Ztr. 1,25 Mt.

C. Giese, Moder,
Gohlfersstraße 55.

Grüne Roherbsen,
gut fochend, 2 Pfd. 25 Pf.
S. Abraham, Gerechtigkeitsstr. 16.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann
Viktoria-Park.
Jeden Sonntag:
Grosser Familien-Ball
im großen Saal.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend verfehle ich nicht, meine in besten Stand gesetzten

Park-Anlagen,
sowie **Restaurations-Räume**
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für tadellose Speisen und Getränke ist wie stets bestens Sorge getragen.

Führwerke zu den Sonntagsnachm.-Zügen stets an der Bahn. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Albert Jahnke, Vulkan.

Leibitsch,
russische Grenze.
Abfahrt des Extrazuges von Thorn-Stadt 2,35 Uhr nachm.,
Abfahrt des Extrazuges von Leibitsch 7,50 Uhr abends.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen bringe mein

Restaurant
(größtes am Platze) mit Garten, Saal und Regelbahn in empfehlende Erinnerung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zuglich: —
Anficht von Königsberger Bier.
Hochachtungsvoll
Wwe. H. Marquardt.

Ellermühl.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen usw. empfehle mein in reizender Lage am Walde befindliches

Gasthaus,
10 Minuten von der Haltestelle Amtthal der Kleinbahn Thorn-Scharnau.
Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Lau, Gastwirt.

Philippsmühle u. Niedermühle.

Empfehle meinen besten Ausflugsort mit Kolonade, Orchesterion und bergigem Waldweg, mit Aussicht auf die Weichselniederung. Chauffee von Thorn, Bodgorz, Schullig und Bromberg. Bahnhstation Schullig 20 Minuten. Für Bedienung wird bestens gesorgt.

E. Bartel, Gastwirt.

Gurste.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend sowie den verehrlichen Vereinen empfehle mein Lokal nebst schönem Garten als angenehmen Ausflugsort. Mit Dampfer, Fuhrwerk und Kleinbahn Thorn-Scharnau bequem zu erreichen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Spezialität:
Landbrot und Landhäutchen.
ff. Königsberger Bier.
Um gütigen Besuch bittet
Carl Ross, Gastwirt.

Vergnügungszug Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 3⁰⁸ Uhr
Abfahrt Thorn Gp. 3²⁰ Uhr
Rückfahrt Ottlotschin 8⁴⁵ Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet
Robert Hippe.



Dampfer „Viktoria“
fährt
von Sonnabend den 21. d. Mts. wöchentlich dreimal nach

Ezernewitz
Abfahrt
3 Uhr nachmittags.
W. Huhn.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Unterrecht im Maschinenreiben. Berviel-fälligkeiten. Culmerstr. 22, 2. vorn.

Massives Einwohnerhaus
mit den dazu gehörigen massiven Ställen verkauft zum Abbruch
Link, Alt-Thorn.

Ein kleines städtisches Grundstück ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Auskunft wird erteilt
Kleine Wackerstraße 4.

Bäckerei,
in bester Lage **Mochers,** sofort zu ver-pachten. Zu erfragen in der Geschäfts-stelle der „Presse“.

Schön gelegenes Gartengrundstück
in Thorn-Moder,
mit Sand zu Bauplätzen, 15 Minuten von der Stadt, in der Nähe der Straßen-bahn, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gebrauchte Landauer, Phaetons, Coupés, Kutschler-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur 1 a Fabrikate und Gespürte. Berlin, Luisenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

55 Kutschwagen,
neue Dogkarts, Hotel-omnibus, Coupés, Landauer, Halbgelbete, Phaetons, Plauwagen, Berdekwagen, Selbstfahrer, Feldwagen, Jagdwagen, Pony- u. Bartwagen, Federrollwagen etc. billig. **Breslau, Mollerstraße 68.**
Lewin, gerichtl. vereid. Sachverständig für den Landgerichtsbezirk Breslau.
Besseres, vollständig neues

Haus,
großer Garten, Culmer Vorstadt, um-fänglichster unter sehr günstigen Be-dingungen zu verkaufen. Anfragen unter **L. T.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Grundstück,
ca. 40 Morgen, zur Hälfte gute zwei-schmittige Weiden, gute Gebäude und Obstkarten, wegen Krankheit und vorge-rückten Alters zu verkaufen.
Knopf, Gr.-Neust.

Pianino,
vorzüglich, herrlicher Ton, sofort äußerst billig, auch in einigen Raten zahlbar, veräußert. Angebote unter „Grüster-Melchani“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Reitpferd.
Vorzügliches, truppenfrommes Pferd ist umgehend zu verkaufen
Brombergerstraße 96, rechts.

Gelegenheitskauf!
Ein ganz neuer, sowie ein gebrauchter **Unterzahlmeister-Überzock,** ferner 2 **Waffenstücke** und 1 **Wienka für Unter-zahlmeister,** 1 kompl. **Wahnschützen-Anzug** mit Degen und 1 **Polszeitock** zu verkaufen. Zu erfragen in der Ge-schäftsstelle der „Presse“.

Grundstücks-Verkauf
Die Häuser **Abrechtstr. 2, 4 u. 6** auf der Wilhelmstadt sind günstig zu verkaufen oder zu vertauschen. Näheres durch **Fritz Kaun, Baugehäft, Thorn,** Culmer Chaussee 49.

Zu kaufen gesucht

Ein leichter **Ponywagen** zu kaufen gesucht. Näheres **Richard Rottmansk, Schmiedemstr., Thorn III.**

Große, lebende, graue Hausmäuse
kauft das **Bakteriologische und Serum-Institut Thorn, Bindenstraße 60, 2.**
Zuh.: Tierarzt **Boese.**

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
ca. 65 qm Flächenraum, **Coppemihus-straße 14** gelegen, ist von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
S. m. b. S.

Laden
mit hochmod. Schau-fenster und angrenz. Wohnung ist von sofort billig zu verm. **Kwiatkowski, Brüderstraße 17.**

Fortzugshalber eine Wohnung
von 3-4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 9, 1.**

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Neuheiten in Strohhüten.



Leon Kuczyński
Thorn,
Breitestrasse 26

Bahnungsgefuche

Eine leere Stube oder kleine Wohnung
zu mieten gesucht. Angebote unter **C. D. 100** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Bahnungsgefuch.
Herrschaf. Wohnung von 8-9 Zim. wird zum 1. Oktober gesucht, Brombg. Vorstadt oder nächste Nähe. Angebote unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bahnungsangebote

Ein möbl. Zim. an Herrn oder Dame zu vermieten **Turmstr. 12, 1 Tr.**

Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Frau A. Kauter, Araberstr. 5

Möbl. Zimmer,
ev. m. Penf., sof. z. verm. **Neust. Markt 11, 4.**
Die zurzeit von Herrn St. Runze bewohnten 2 gut möbl. Zim. sind zu vermieten **Schuhmacherstraße 3, 1.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Gerechtigkeitsstr. 30, part.**

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. **Luchmacherstr. 7, part. r.**

2 gl. möbl. Vorderzimmer, Gas, Schreibstisch, Badest., Buchschent., sep. Eing., sof. zu verm. **Bäderstr. 9, pt.**

Möbl. Zimmer vom 1. Juni zu vermieten **Junferstraße 6, part.**

1 möbliertes Vorderzimmer zu vermieten **Brüderstraße 86, 1.**

Freundl., gut möbl. Zim. mit Pension zu vermieten **Gerechtigkeitsstr. 9 a, 1.**

Möbl. Zimmer an Dame (ogleich) zu verm. **Coppemihusstr. 3, 2 Tr.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett und Bad zu vermieten **Araberstraße 8, pt.**

M. Wohn. f. 1 Pers. z. v. Bäderstr. 13 zu vermieten

Gut möbl. Zim. **Schuhmacherstr. 1, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten **Gerechtigkeitsstr. 20, 2, 1.**

Brückenstraße 20, 1:
2 eleg. möbl. Vorderzimmer vom 1. Juni, eventl. sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer
von gleich oder später billig zu vermieten **Moder, Bindenstraße 5.**

Großes möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, event. mit Pension, vom 1. 6. billig zu verm. **Bäderstr. 6, pt.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Schuhmacherstr. 1, 2, r.**

Geschäftslokal
mit angrenzendem Zimmer, hell und trocken, Eingang Strobandstraße, habe zu vermieten.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Laden
mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaß, Heiliggeiststr. 17.**
Ein neu ausgebauter

Angebot

von ganz besonderem Interesse!

Weißer Blusen	aus Seidenbatist mit Valenciennes-Einsätzen und Stiderei	Stück von	1,25	Mk. an.
Wäschrocke,	schöne Formen, tadellose Verarbeitung, in weiß und mode	Stück von	4,00	Mk. an.
Leinen-Kostüme	in weiß und mode, große Auswahl	Stück von	20,00	Mk. an.
Staubmäntel,	neue Ausführung, in hübschen modernen Dessins, lose und geschweift	Stück von	8,50	Mk. an.
Anabenwaschanzüge	i. Kieler u. Blusenfassons, unerreicht große Auswahl, Std. von		2,10	Mk. an.
Anabenwaschblusen	und einzelne Höschen, in allen Größen vorrätig	Stück von	0,90	Mk. an.
Schul-Anzüge	aus leinenartigen und Alpaka-Stoffen	Stück von	3,50	Mk. an.
Herren-Alpakkajaketts,	schw. u. farbig, größte Auswahl, Stück von		2,95	Mk. an.
Herren-Westen,	weiß und gemustert, alle Größen vorrätig	Stück von	1,95	Mk. an.

Schwarze Kammgarn- u. Tuchjacken,
halbantlegend und anliegend,
englische Paletots, blaue Cheviot- u. englische Kostüme,
um damit zu räumen,
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Kaufhaus
M. S. Leiser,
Altstädtischer Markt 34.

Um meiner werten Kundschaft wiederholt einen Beweis meiner **Leistungsfähigkeit** zu geben, veranstalte ich

3 extra billige Verkaufstage

von Montag den 30. Mai, bis Donnerstag den 2. Juni

für
Blusen * Unterröcke * Schirme,
Damen-Strümpfe,
Taschentücher * Korsetts.

Sämtliche Artikel werden weit unter dem regulären Wert zum Verkauf gestellt.

Batist-Blusen, von	98 Pf. an	Korsetts, prima Spiral, in allen Weiten	1.15 Mk.
Unterröcke, pa. Waschstoff, von	1.25 Mk. an	Frack-Korsetts in allen Weiten	1.55 Mk.
Damen-Strümpfe, geringelt, von	42 Pf. an	Taschentücher, merc. Batist, 1/2 Dtzd. mit bunt. Kante für Damen	75 Pf.
Damen-Schirme, für Sonne und Regen, von	98 Pf. an	Taschentücher, merc. Batist, 1/2 Dtzd. mit bunt. Kante für Herren	1.50 Mk.

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Alfred Abraham,
31 Breitestrasse 31.

Günstiger Kauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Durch Uebernahme der großen Warenbestände der Firma E. Drewitz sind wir in der Lage

Heuwender * Grasmäher * Getreidemäher,
Stahl-Pferderechen, Ganz- auch Halbautomat,
sowie alle anderen Maschinen und Geräte
sehr billig abzugeben.

Volle weitgehende Garantie! Günstigste Zahlungsbedingungen!
Maschinenbaugesellschaft E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Jagd-Verpachtung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Grunenberg, Kreis Briesen, circa 1800 Morgen groß, soll auf sechs Jahre vom 1. Juli 1910 an unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an

8. Juni, nachmittags 2 Uhr,
im Krüge zu Grunenberg meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können auch vorher beim Gemeindevorsteher eingesehen werden.

Grunenberg den 26. Mai 1910.
Der Gemeindevorsteher.
Buban.

Massagen

werden gewissenhaft ausgeführt von
H. Dittmann,
ärztlich geprüfter Masseur,
Helligegäßstr. 19. — Helligegäßstr. 19.



Grabdenkmäler-Fabrik

A. Irmer Thorn,
Kirchhofstr. 1, Telefon 257.
Größtes Lager fert. Grabsteine in Granit, Marmor, Sandstein, Kunststein etc. etc.
Grabbeisetzungen verschiedener Formen und Größen, Kinderdenkmäler.
Persönliche Besuche auf Wunsch überallhin kostenlos.

Alle Granit-, Sandstein- u. Kunststeinarbeit.
In dem son., gemüthlichen Heim einer gebildeten Beamten-Witwe findet ein junges anst. Mädchen gute Pension.
Angebote unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stickerin wünscht Beschäftigung.
Fischerstraße 17.

Bruteier

von meinen gestreiften Hühn.-Rassen, mit Staatsmedaillen, vielen ersten u. Ehrenpreisen prämiert, gebe Dtd. 3.60 Mk., 15 St. 4.00 Mk. ab.

J. Koppenhagen, Elbing.

1 schwer. Arbeitspferd

zu
Friedrich Wiebusch,
Ziegelei Rudat.

Continental

Walter Brust, Thorn.
Hauptvertreter
der Wanderer-Fahrradwerke,
Continental-Schreibmaschinen.

Beogr. 1879. **Militär-Mützenfabrik.** Beogr. 1879.
Anfertigung von Uniformen. * Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. * Fernsprecher 604.

SANATORIUM Kudowa
Badearzt Dr. Herrmann
Spezialanstalt zur Behandlung aller **Herzkrankheiten.**
Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.
Prospekte frei.
Unsere Prospekte werden auch von dem Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, kostenlos ausgegeben.

Schultheiss-Bier

verdankt sein Renommee
seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit.

Zu beziehen
durch die Biergrosshandlung Paul Krug, Thorn.
Fernsprech-Anschluss Nr. 573.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Maren, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Militärpost.)**

Gründliche Hypothekendarlehen von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß
H. Gerdum, Rathenauerstr. 8.

Wer Geld 4-6 % braucht, auf Schuldschein, Wechsel der schreibe sofort. In 5 Jahren rückzahlbar, reell, distret. Zahlreiche Dank-schreiben. **J. Sinsche, Berlin 849, Dammstraße 32.**

Zwei gut möbl. Zimmer in. Entz. 3. Etage, per gleich oder später zu vermieten **Eduard Kohnert.**

Goldfischer 10000 Mk.

auf ein großes, gut rentables, erst 12 Jahre altes Grundstück in bester Geschäftsgegend, in welchem niemals eine Wohnung noch Laden leer steht, sind zur Ablösung einer Hypothek sof. event. später zu jedieren. Angeb. erbeten unter N. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mk. Zwischenhypothek
zum 1. Juli oder später auf ein massives Haus in Wader zu jedieren gesucht. Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

20000 Mark
auf einem Fabrikgrundstück v. 1. Juli zu jedieren. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3 monatl. gründl. Ausbildung. Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner, Leipzig 104-Lind.**

Behelinge

stellt ein **E. Wichmann, Malermeister.**

Ein Laufbursche,

intelligent, Sohn achtbarer Eltern, gesucht.
Friedrichstr. 2, Bangehärt

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Kleine Plagegeister in Deutsch-Südwestafrika.

(Nachdruck verboten.)

Der Ueingeweihte in Europa bildet sich ein, daß in Afrika das Leben ein beständiger Kampf ums Dasein sei, in dem man zum Schutze seines Lebens jeden Augenblick auf der Hut sein muß, um nicht von Schlangen gebissen und von Löwen, Tigern, Leoparden und dergleichen Raubtieren angegriffen zu werden. Dem ist aber nicht so. Man muß einem, der auf Abenteuer dieser Art ausging, ist die Zeit lang geworden, bis ihm auch nur irgend ein Raubtier usw. begegnet ist. Wie die mit bloßem Auge unsichtbaren Bazillen die gefährlichsten Feinde der Gesundheit sind, so sind es in Afrika in der Tierwelt die kleinen Dinge, die einem zu jenen fast zur Verzweiflung bringen können. Mospitos und Sandflöhe sind da, wo sie vorkommen, eine weit größere Plage für den Menschen, als alle Raubtiere zusammen. Nicht zum mindesten gehören zu diesen Plagegeistern auch die Termiten.

Die Termiten sind merkwürdige Tiere. In ganz Südafrika findet man die kegelförmigen, aus Lehm und Sand errichteten Bauten derselben, die oft 5 Meter hoch und 3-4 Meter im Durchmesser sind. Diese Bauten werden von Millionen dieser Ameisen bewohnt; sie kneten den Baustoff und vermischen ihn mit ihrem Speichel, der so fest wird, daß er nur mit Mühe zerfällt oder zerstückelt werden kann. Man hat keine Ahnung von dem regen Betriebe, der sich ungelesen im Innern eines Termitenbaues, der aus mehreren Stockwerken besteht, in denen sich wieder kleine Räume, Kammern, Zellen und zahlreiche Gänge befinden, abspielt. In allen Räumen herrscht ein reges Leben und Treiben von geschäftigen Termiten.

Zwar sind die Türme, die die Termiten kunstvoll aufzuführen wissen, eine interessante Abwechslung in der Savanne, aber der Reiz verliert sich, wenn sich diese Wühler ganz ungeladen im Hause einstellen. Nichts ist vor diesen kleinen weißen Angeheuern sicher. Haben sie sich in einem Hause erst einmal eingenistet, dann heißt es aufpassen, denn sonst ist in wenigen Stunden alles zugrunde gerichtet. Mit ihren Freiwertzeugen sind sie imstande, verheerend zu wirken. Wie die Maulwürfe ihre Arbeit im dunkeln Schoß der Erde betreiben, so beginnt die Termiten ihre Arbeit von unten nach oben auszuführen; ehe man auch nur eine Ahnung davon hat, ist meist schon ein Stück Arbeit an der Untergrabung oder Ausschöpfung eines Gegenstandes geschehen. Die Termiten zerfressen Holzballen und Pfosten der Häuser und bringen diese zum Einsturz; auch Bücher und Gegenstände aller Art vernichten sie völlig durch ihren Fraß. So kann es z. B. geschehen, daß man abends im Logis oder auch beim Gehen im Freien eine hölzerne Kiste auf die Erde setzt und am anderen Morgen mit Schrecken wahrnimmt, daß der Boden der Kiste zur Hälfte zerfressen ist. Eine Reithose, zwei Paar Schuhschuhe und zwei gut eingebundene Bücher wurden mir in einer Nacht ganz schändlich zugerichtet.

In Windhuk, in einem Store, habe ich gesehen, daß die Termiten einen ganzen Ballen buntbedruckten Kattun durchgefressen hatten. Eines Tages ging ich zum Store und wollte mir ein Paket schwedischer Zündhölzer holen. Der betreffende Kaufmann hatte kein Paket zur Hand, sondern mußte ein solches von dem Regal, auf dem sich ein mächtiger Aufbau von Paketen mit Zündhölzern befand, herunterholen. Aber o weh! — als der Kaufmann von dem Aufbau einige Pakete herunternehmen wollte, brach der ganze Bau in sich zusammen. Es war uns sofort klar, daß die Termiten hier gearbietet hatten. Und wie hatten die kleinen Bestien gearbeitet! Noch nicht einmal die Zündhölzchen hatten sie übrig gelassen, was ein Beweis ihrer Leistungsfähigkeit ist!

In Otjimbingwe habe ich es erlebt, daß sich diese kleinen Bestien in einem aus Lehm gebauten Hause, das mit einem Schindeldach gedeckt war und einem Herero gehörte, eingenistet hatten. In kurzer Zeit hatten die Tiere aus den Mauern erstaunliche Mengen von Lehm herausgefressen, und das Schindeldach war in wenigen Tagen gänzlich zum Einsturz gerichtet. Wie verheerend diese Gesellschaft gewirkt hatte, ergibt sich daraus, daß das Dach bald darauf zusammenbrach und die Mauern, da sie ziemlich hoch gefressen waren, jeden Augenblick einzustürzen drohten.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, mit einem wie gefährlichen Feinde man es in Afrika zu tun hat. Um sich vor diesen Plagegeistern zu retten, gibt es ein Mittel, das einfach in seiner Anwendung, sicher in seiner Wirkung und billig zu beschaffen ist. Dieses Mittel ist Naphthalin. Dasselbe streut man in die Termitengänge hinein und gleißt etwas Wasser nach. Wie sicher dieses Mittel wirkt, davon kann man sich überzeugen; denn in kurzer Zeit sieht man die Termiten wegfliehen. Vielfach wird auch Petroleum zur Ver-

treibung dieser kleinen Bestien benutzt, hauptsächlich kommt aber Naphthalin zur Anwendung. Streut man in Warenlagern, Vorratskammern, Stallungen, Taubenschlägen, Vogelkäfige usw. etwa alle Monate ein Quantum Naphthalin auf den Boden, so fällt die Mühe des oftmaligen Nachsehens und die Sorge, daß mehrere Tage nachher doch wieder die Verheerung beginnen könnte, gänzlich weg, und man wird keinerlei Schaden zu befürchten haben.

Wenn die Arbeit der Termiten auch nicht dem Leben des Menschen gilt, so sind sie doch den menschlichen Befahrungen, wegen ihrer Verheerung, die sie anrichten, sehr gefährlich und sind dem Europäer, hauptsächlich dem Neuling, ein Grauel, während der Eingeborene sich mit Geduld in das Unvermeidliche ihrer Gegenwart im Laufe der Zeit gefunden hat. Mit aller Energie muß dagegen gekämpft werden, die gefährlichen Tiere, durch die die Europäer in ihren Anlagen nur allzu oft geschädigt werden, nach Möglichkeit zu vernichten. Deshalb sollte der in den Tropen lebende Europäer und der dahin Ausziehende es nicht verfehlen, sich mit einem Quantum Naphthalin zu versehen und dasselbe stets vorrätig zu halten; er kann damit mancher Plage entgehen und sich manche Mühe mit einer garnicht nennenswerten Auslage ersparen. Mit einer kleinen Gabe davon kann er auch die Eingeborenen zu warmem Danke verpflichten, da auch in und an ihren Hütten die Termiten ebenso verheerend arbeiten und sie ihnen ganz schutzlos gegenüberstehen.

Hans Fischer.

Das blaue Auto.

Humoreske von R o l p h B o d d e n h u s e n - M i t t e l h e i m. (Nachdruck verboten.)

I.

Künstlerische Betätigungen bedürfen vielfach einer besonderen Auslösung. Von einem berühmten Maler erzählt man sich, daß er nur arbeiten konnte, wenn in den Terpentin- und Ölgemälden seiner Palette strenger Nesselbucht sich mischte. Ein französischer Romandichter blieb steril wie ein Haubenstock, wenn er keine altbadene Semmel bei der Hand hatte, die er in der Tasche zerkrümelte und beim Schreiben brockenweise in den Mund schob. Sogar in der Tierwelt beobachtet man solche Eigenheiten. Ein schon etwas angejahrter Kanarienvogel begann sich auf die feurigen Kantilen seiner Jugend immer nur dann, wenn eine Wasserleitung tief über in seiner Nähe eine Kaffeemühle gedreht wurde.

Frau Dina Merveldt konnte nur singen, wenn sie sich nicht ärgerte. War sie gereizt, so brachte sie keinen Ton aus der Kehle — und ob solcher Indispositionen waren schon ein halbes Duzend Konzertunternehmer tobsüchtig geworden.

Denn Frau Dina ärgerte sich oft. Dafür war sie eine berühmte Künstlerin und mit ihren achtundzwanzig Jahren eine reizende, von ihrem Manne vergötterte und von aller Welt verhätschelte Frau. Grund genug, um keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, sich über etwas zu ärgern. Am meisten ärgerte sie sich natürlich über ihren Mann. Einmal weil er das nächste Anrecht darauf hatte und zum andern, weil sein trockener Zahlenfingerring für die herabgeleiteten Forderungen einer großzügigen Künstlerseele nicht das wünschenswerte Verständnis zeigte.

Es war in einer größeren süddeutschen Residenz. Frau Dina Merveldt hatte ihre Mitwirkung an einem großen Hofkonzert zugesagt und war schon am Tage vorher mit ihrem Gatten eingetroffen. Am Morgen des Konzerttages sah die vielgefeierte kleine Frau im Hotelzimmer, durchblätterte ihre Noten und trank den Tee, den ihr Gatte nach dem Rezept eines launischen Fürsten stets selbst für sie bereitetete. Nach Erledigung dieser ersten seiner vielgestaltigen Tagesaufgaben, lag Heinz Merveldt beim Dufte einer Zigarette seiner Lieblingsschäftigung ob: er schnitzelte mit einer großen Schere Rezensionen aus den Zeitungen, um sie fein säuberlich in ein Buch zu kleben. Gefiel ihm eine der Vesperechnungen besonders gut, so las er sie laut vor. Mitten in einem solchen Hymnus winkte Frau Dina kurz ab.

„Was ich sagen wollte, Heinz...“
 Wenn die kleine Frau so unermittelt etwas „sagen“ wollte, kam immer etwas recht Überraschendes zutage. Es klang deshalb ein bisschen unsicher, als der Gatte sagte:

„Nun, mein Fischchen?“
 „Gott, sag' doch nicht immer Fischchen! Das ist abgeschmackt. — Ob die Vermon schon eingetroffen ist?“

„Die Klitstin? Schwerlich. Da sie im Automobil reist, kommt sie meist später. Gelegentlich sogar zu spät, wie du weißt.“

Frau Dina wippte den kleinen Pantoffel auf der Spitze ihres Fußes. Dann sagte sie kurz, aber im Brustton der Überzeugung:

„Und doch —!“

„Was, bitte?“

„Es ist todschick, im Auto zu reisen.“

Heinz Merveldt sog einen langen Zug aus seiner Zigarette. Das tat er immer, wenn ihm das Gruseln ankam. Während er den Rauch durch Mund und Nase von sich blies, streifte er mit einem ängstlich sondierenden Seitenblick seine Frau. Dann wühlte er mit verdoppeltem Eifer in den Zeitungen.

„Wie meinstest du, Heinz —?“

„Ich sagte nichts, meine Liebe.“

„Das ist doch aber unfreundlich. Meine Anfrachten sollten dir doch mindestens erweiterungswürdig erscheinen!“

„Aber selbstverständlich, Kindchen!“

„Nun also. Ich meine: wenn man so viel reist wie wir, wäre es herrlich, ein eigenes Gefährt benutzen zu können.“

„Im —“

„Sindest du nicht?“

„Offen gestanden — nein.“

„N — ein?“

Länger ließ sich ein so kurzes Wort nicht dehnen wie in Frau Dinas erstaunter Frage. Sie sang es förmlich. Und ihr Erstaunen wuchs ins Maßlose, als der Gatte seine abweichende Ansicht nicht entschuldigte, sondern sogar noch zu begründen versuchte.

„Aberdings, Liebe. Ich bin der Meinung, daß solch ein Vehikel speziell für unsere Zwecke ganz ungeeignet ist.“

„So. Und weshalb?“

„Zunächst, weil sol'n Ding keinen richtiggehenden Fahrplan hat. Man ist den unsinnigsten Zufälligkeiten ausgesetzt. Eine Panne beispielsweise hat die Eigentümlichkeit, stets zu einem Zeitpunkt einzutreten, da sie am ungelegensten kommt.“

„Es gibt Betriebsstörungen auch auf der Bahn.“

„Ganz recht; aber nicht solche tödlichen. Dazu die Gefahren, die ewige Abhängigkeit von der Geschäftlichkeit oder Tapferkeit des Chauffeurs. Auch den Unbilden der Witterung ist man ungleich mehr ausgesetzt. Wie leicht könnte deine Stimme Schanden nehmen —“

„Bitte, die Vermon —“

„— hat bekanntlich gar kein Stimme,“ parierte Heinz Merveldt, nach seiner Meinung äußerst gewandt. Man kann ja einer Künstlerin nicht eindrucksvoller schmeicheln, als dadurch, daß man eine andere herabsetzt. In diesem Falle aber hatte er gewaltig vorbeigehauen.

Frau Dina fuhr empört auf.

„O — psui! Wie kannst du von einer so bedeutenden Frau dergleichen sagen! Es beweist das nur, daß du von der Kunst garnichts verstehst. Nicht das Geringste! Und von künstlerischen Voraussetzungen auch nicht! Du weißt genau, daß es mir schadet, wenn ich mich ärgere —“

„Trotzdem ärgerst du dich fortwährend, Kindchen,“ wandte er beschwichtigend ein und suchte ihre Hand zu ergreifen.

Die kleine Frau wies ihn heftig ab.

„Aberdings,“ stieß sie mit zuckenden Lippen hervor. „Weil du es täglich, stündlich darauf anlegst! Weil du mir nie einen Wunsch erfüllst! Weil — weil du mich nie geliebt hast — —!“

Wenn Heinz Merveldt noch einen Schimmer von Hoffnung gehabt hatte, der jüngsten Kaprixe seiner Frau irgendwie ausbiegen zu können, so war auch der Schimmer erblaßt angesichts des letzten Arguments. Im Ehe-Stat ist dieses Argument der höchste Atout. Er sticht alle Jungens der Vernunft, alle Affe berechtigter Einwendungen. Und ehe Heinz Merveldt auch nur pips sagen konnte, war seine Niederlage bereits komplett. Frau Dina hatte sich erhoben. Sie betupfte ihre Augen mit dem Joulard, schluckte ein paar mal heftig und erklärte dann mit jener dumpfen Ruhe, die ihre ehernen Entschlüsse kennzeichnete:

„Aber wenn du mich schon nicht liebst, lasse ich mich doch nicht von dir tyrannisieren. Ich werde heute Abend nicht singen.“

„Puppchen!“

„Laß das! Ich singe unter keinen Umständen, wenn ich heute Abend nicht im eigenen Auto zum Schlosse fahre.“

„Heute Abend...?“

„Jawohl. Und zwar in einem ganz bestimmten. Ich will das blaue haben — das entzückende blaue Automobil, das wir gestern im Ausstellungspark gesehen haben, im ersten Stand gleich rechts.“

„Allmächtiger!“ stöhnte Merveldt. „Sagst du

auch auf den Preis geachtet, der da vermerkt war?“

„Ich erinnere mich nicht,“ warf Frau Dina achselzuckend hin.

„So will ich ihn dir verraten: Acht- und- sechzig-tausend Mark!“

„Nun und?“ Ich bin sicher, daß das Auto der Vermon nicht weniger kostet. Und was diese dumme Gans sich leisten kann, das können wir schon lange!“

Der Unglückliche war nicht in der Stimmung auf die jähe Änderung in dem Urteil über die „bedeutende Frau“ einzugehen.

„Du irrst,“ sagte er eindringlich. „Der Wagen der Vermon kostet knapp den vierten Teil. Außerdem hat sie ihn auf Abzahlung. Und solche Geschäfte machen wir doch nicht, Dina. Nicht wahr?“

„Das ist auch nicht nötig.“

„Aber wo soll denn das Geld herkommen, Liebste! Schon seit Jahren stehen unsere Einnahmen nicht mehr im rechten Verhältnis zu deinen — pardon unseren Ausgaben. Ich habe die Differenz bisher aus meinem Vermögen gedeckt. Das letzte Jahr aber hat da eine solche Bresche gelegt —“

„Heinz!“ rief die junge Frau zornsprühend.

„Du wirfst mir das armselige Diadem vor, das du mir im vorigen Jahre auf meine Bitte geschenkt hast!“

Er schüttelte den Kopf.

„Das armselige Ding hat sechzehntausend Mark gekostet. Selbst wenn man die hübsche Reklame anrechnet, die der Verlust gebracht hat, war das doch reichlich viel Geld, um den Schmutz nach acht Wochen zu verlieren.“

„Das ist nicht wahr! Er ist mir gestohlen worden oder — du kennst meinen Verdacht!“

Heinz Merveldt sekte eine höchst getränkte Miene auf.

„Aber liebes Kind — dieser Verdacht ist absurd. Wie oft haben wir darüber schon gesprochen! Ich werde dir doch nicht etwas schenken, um es dann heimlich wieder fortzunehmen. Der Juwelier hat dir ja auch bestätigt, daß der Schmutz, den du später bei ihm gesehen hast, ein ganz anderer ist, als der verlorene. Er hatte Smaragden statt der Saphiere, und —“

„Das kann abgekartet sein! Deinem nüchternen Geschäftssinn traue ich alles zu. Jedenfalls werde ich auf das Auto besser acht haben wie auf den Schmutz.“

„Du beharrst also wirklich...?“

„Unbedingt!“

„Und du wirst nicht singen, wenn —“

„Nicht einen Ton. Du hast mich zu sehr geärgert.“

Etwa fünf Minuten stand Heinz Merveldt grübelnd am Fenster. Dann verließ er wortlos das Zimmer.

Mit dem Glockenschlag sieben stand das blaue Auto vor dem Hotel-Portal. Zwei Schutzleute hatten sämtliche Hände voll zu tun, um die Neugierigen zu bändigen, die das prächtige Gefährt umlagerten und sich in lauten Ausrufen der Bewunderung und des Entzückens ergingen.

„Wem gehört denn dieser wundervolle Wagen?“ fragte man den Chauffeur, der in eleganter dunkelblauer Vivree wie aus Erz gegossen am Steuer saß.

„Der Konzertsängerin Frau Merveldt.“

Und Frau Dina strahlte, als sie mit ihrem Gatten in dem kleinen Palais auf Rädern Platz nahm. Einige der Umstehenden wollen sogar bemerkt haben, daß sie ihrem Gatten bei der Abfahrt einen Kuß applizierte.

II.

„Das Glück war ungetrübt. Schon seit vierzehn Tagen erlebigen die Merveldts ihre Kunstreisen im Auto, und noch nicht einer der — heimlich auch von Frau Dina — gefährdeten Zwischenfälle war eingetreten. Die Karre lief wie ein geölter Blitz. Daß hinterher immer einige Strafmandate einliefen, gelegentliche kleine Störungen wurden so schnell Gänse, Zuchtenten und dergl. konnte dem Auto nicht zur Last gelegt werden. Das lag ausschließlich an der Rückständigkeit der Begepolizei und an der Unvernunft beziehungsweise dem Eigensinn des ländlichen Geflügels. Dafür war man auch noch niemals zu spät gekommen. Der Chauffeur zeigte sich mit jedem Tage mehr als eine Perle seines Berufs. Gelegentliche kleine Störungen wurden so schnell behoben, daß Frau Dina selbst wünschte, einmal eine dauerhafte Panne zu erleben — schon um das Auto auch in seiner sinnreichen Einrichtung als Nachtlogis zu erproben. Da sie aber auf die Erfüllung dieses Wunsches nicht gar zu großen Wert legte, äußerte sie ihn ihrem Gatten gegenüber nicht.“

Somit war die kleine Frau zunächst wünsch- los glücklich. Auch befriedigte es sie, auf Heinz- jens Stirn keine Falte zu sehen, wie sie sich sonst nach kostspieligeren Anschaffungen häufig zu markieren pflegten. Er war sorglos und heiter — fast zu heiter für einen Mann, der achtundsechzigtausend Mark für eine Laune seiner Frau ausgegeben hatte.

Darüber jedoch machte sich Frau Dina keine sonderlichen Gedanken. Auch daß der Gatte seine Aufmerksamkeit nun zwischen ihr und dem Auto teilte, hatte eine gewisse Berechtigung. Die Behandlung eines so kostbaren Gefährtes konnte man nicht gut der Dienerschaft allein überlassen. Das sah Frau Dina sehr wohl ein — und so bereitete sie sich ihren Tee nach dem Rezept des kaisersächsischen Fürsten tapfer selbst. Dafür erhielt sie dann später einen ganz de- taillierten Bericht — sozusagen ein Bulletin über den äußeren und inneren Zustand des blauen Wunders. Und fast jeden Tag entdeckte Heinz Merveldt an dem Wagen neue Reize und Vorzüge, die er dann in so glühenden Farben schilderte, daß es die kleine Frau schließlich doch ein bißchen langweilte.

„Aber so hör' doch endlich auf, Mann! Du tuft ja ordentlich verlobt mit dem Auto.“

„Bin ich auch! Es war eine glänzende Idee von dir, Kindchen. Nie hätte ich geglaubt, daß einem ein Gefährt so viel Freude machen, daß es einem so ans Herz wachsen kann!“

„Solch lebloses Ding,“ warf Frau Dina mit halbem Lächeln ein.

„Oho,“ beehrte er entrüstet auf. „Ein Wagen, der spielend seine neunzig Kilometer macht, dessen Karosserie fünfmal ver- stellbar, der Salon-, Schlaf- und Toiletten- zimmer zugleich ist, ein lebloses Ding! Nein, meine Liebe, unterhalte dich mit dem Phänomen der Technik nicht! Du würdest damit allein stehen. Alle Welt staunt es an. Heute Vormittag war Regierungsrat von Volken da — Reinhard von Volken, weißt du, den wir in Norderny kennen gelernt haben —“

„Ah — und er hat sich nicht bei mir melden lassen?“

„Bleibst du nicht er noch, Kindchen. Viel- leicht. Vormittag war dazu keine Zeit mehr. Geblagene zwei Stunden hat er unser Pracht- Auto besichtigt. Er war baff — einfach hin- gerissen, sage ich dir!“

„War er gestern im Konzert?“

„Im Konzert? Ah so! Ja — ich glaube, er sagte so was.“

„Und wie hat es ihm gefallen?“

„Gut natürlich. Sehr gut. Du hast ja auch herzlich gejubelt. Aber was das Auto be- trifft, so glaube ich, daß Wilkerson & Berg- mann, die diesen Schmuckkasten gebaut haben, kolossale Geschäfte machen werden. Jeder, der es irgend dazu hat, notiert sich die Adresse. Die Firma ist in aller Munde, und ich glaube —“

„Ich glaube, daß du demnächst ein wenig überfrachten wirst, lieber Heinz“, unterbrach ihn Frau Dina ungeduldig und verließ das Zimmer. Die Tür legte sich ziemlich geräuschlos ins Schloß.

Nicht nur der „übertriebene Kultus“, den ihr Gatte mit dem Gefährt trieb, sondern auch ge- wisse andere Beobachtungen befremdeten die verwöhnte junge Frau schließlich derart, daß sie allgemach nicht überlust zeigte — sich zu ärgern. Es war doch im Grunde auch zu dumm, daß die Leute in einer fremden Stadt sich nicht wie früher, die berühmte Sängerin Dina Merveldt, sondern mit offenkundig größerem In- teresse und höherer Begeisterung deren Auto ansahen. Es verursachte geradezu Aufläufe. Auch in den Zeitungen war mindestens so viel von Wilkerson & Bergmann wie von Dina Merveldt die Rede. Selbst auf den Pro- grammen, wo sonst doch nur die Firma des Konzertflügels genannt war, prangten Wilkerson & Bergmann. In der Vornotiz eines Blattes war sogar „das weiche, schmelzende Piano der begnadeten Künstlerin“ mit „dem hauchglatten, kaum hörbaren Lauf des be- rühmten blauen Autos der Dina“ in Vergleich gezogen.

Die schöne Frau geriet das Blatt in tausend Fegen — und da ihr Gatte just eintrat, um einen Jubelhymnus über irgend eine neue sieghafte Betätigung des blauen Autos anzu- stimmen, warf sie ihm die Schürze ins Gesicht. Heinz Merveldt blieb verdußt stehen.

„Ja, erlaube mal, Kindchen — wir find noch nicht im Fasching —“

„Doch find wir das!“ beehrte sie zornig auf. „Denn ihr seid aus dem Häuschen! Ihr seid verrückt, komplett verrückt!“

„Wer, bitte —“

„Alle Welt, und du an der Spitze!“

„Aber Liebste, ich verstehe nicht —“

„Daß mich! Ich will nichts hören. Dein drittes Wort ist doch wieder das alberne Auto.“

Heinz Merveldt pfiff durch die Zähne.

„Ach soooo — das Auto. Unser Auto! Ja,

ich denke, du hörst es gern, wenn von unserm herrlichen blauen Auto . . .“

„Nichts will ich hören! Kein Wort!“ ächzte Frau Dina, indem sie beide Hände gegen die Ohren drückte.

Ihr Gatte machte ein Gesicht, als hätte ihm jemand auf Hindostanisch ein Rätsel aufge- geben. Kopfschüttelnd ließ er sich in einen Sessel nieder und beobachtete verständnislos die erregte Zimmerpromenade seiner Frau. Endlich fragte er teilnahmsvoll:

„Willst du mir nicht sagen, Frauchen, was dich schon wieder erregt? Ich meine — bei dem kolossalen Aufsehen, das unser Auto erregt, hättest du allen Grund zufrieden zu sein. Sieh mal, da ist heute beispielsweise ein glänzender Antrag für Frankfurt eingelaufen. Man zahlt dir tausend Mark für fünf Lieder. Es wird aber ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß wir zwei Tage vorher eintreffen und daß du täglich mindestens je eine Stunde Vor- und Nachmittags in unserm Auto durch die Stadt fährst.“

Ein nervöses Aufsehen machte ihn ver- stummen.

„Weiter nichts?“ höhnte Frau Dina.

„Nein. Aber ich weiß effektiv nicht, was dich dabei aufregt. In einem Auto wie das unsere spazieren zu fahren, ist doch ein Genuß; und wenn man damit noch . . .“

„Genug! Vielleicht hast du übersehen, daß uns auch eine Botokudenfarawane mit Tamams und Kesselpauken begleiten soll, die „das be- rühmte blaue Auto“ ausbrüllt. Nun sag' mir bloß: Hast du auch nur eine Sekunde ange- nommen, daß eine ernste Künstlerin auf solche Zirkusbedingungen eingest?“

„Offen gestanden, Liebste, sehe ich nicht ein, weshalb wir —“

„Du siehst nicht ein. Natürlich!“ höhnte Frau Dina eisig. „Du siehst auch nicht ein, daß du mich damit wieder maßlos reizest — wo- rauf du es ja täglich, fündigst anlegst. Du siehst ferner nicht ein, daß es eine Lieblosigkeit ohnegleichen ist, solch eine elende Karre rüd- sichtslos zu behandeln als die eigene Frau. Das ist schmachvoll, das ist —“

Der Rest verlief sich in einem Strom von Tränen. Als die Rede dann endlich wieder zu- sammenhängender wurde, ergab sich daraus der Schwur, daß Frau Dina nie wieder das Auto benutzen würde und daß sie überhaupt keinen Ton mehr singen würde, wenn ihr Gatte es nicht sofort verkaufte.

Heinz Merveldt blieb natürlich nichts an- deres übrig, als — den Leibvertrag mit der Firma Wilkerson & Bergmann herzugeben und schmunzelnd die dreitausend Mark zu kassieren, die ihm für die Bombenreflexe zu- gebilligt wurde.

Schließlich haben auch Künstlerkassen was Einträgliches — wenn man sie richtig zu be- handeln weiß.

Mannigfaltiges.

(Ein Zeichen der Zeit.) 2 Milli- onen Mk. Forderungen und keine Dividende, das ist laut „B. T.“ das Resultat des Be- richtes Seitens des Konkursverwalters im Konkurs des Warenhauses Gerson & Co. in Hamburg. Trotz des Mangels einer Divi- dende wurde die Masse noch dazu mit 13 000 Mark belastet, die dem Sekretär des Vereins der Großhändler Hamburgs für die Wahr- nehmung der Interessen der Gläubiger ge- zahlt wurden!

(Eine Lehrerin mit militäri- schen Ehren bestattet.) In Leubau in der Oberlausitz ereignete sich am Donnerstag der feldene Fall, daß eine Dame mit vollen militärischen Ehren bestattet wurde. Die frühere Handarbeitslehrerin Krause, die im Alter von fast 78 Jahren gestorben war, hatte den Krieg von 1870 bis 1871 als frei- willige Krankenpflegerin mitgemacht und sich in hervorragender Weise betätigt. Aus diesem Grunde war ihr vom Kaiser die Kriegsdent- münze, ferner die silberne Karolmedaille, das Erinnerungskreuz 1870-71, das Dienstzeichen für langjährige Wirksamkeit am Krankenbette u. a. verliehen worden. Ihrem Sarge folgten die Mitglieder von drei Militärvereinen, und über ihrem offenen Grabe gab, wie die „B. Z.“ meldet, die Gewehrfection die bei verstorbenen Kombattanten übliche Ehrensalue ab.

(Eine Millionenstiftung.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Neuyork: Jac Wyman, der sich jahrzehntlang in Salem von aller Welt abgeschlossen hielt, vermachte sein ganzes Vermögen von zehn Millionen Dollars der Princeton Universität.



222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 27. Mai 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Söhne Gewähr. A. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

108 820 440 685 (3000) 894 1226 484 623 78 (1000) 884 916
2017 1000 43 261 478 665 856 3497 684 4426 568 600 749
5070 265 842 (10 000) 42 500 23 10000 8104 (500)
281 720 62 86 814 (500) 79 708 21 335 55 402 547 645 (500)
999 8104 627 725 47 74 95 922 (500) 69 8297 (500) 376
898 (500) 88
10344 62 497 885 (10 000) 68 (3000) 11085 86 317 60
475 610 12688 76 (3000) 387 13004 (1000) 95 288 302 (3000)
97 820 784 876 61 905 23 14303 19 729 92 18070 435 865
971 (3000) 18124 94 17073 98 288 328 513 94 18222
638 630 63 (500) 865 19290 313 29 (500) 45 (500) 55 612 (1000)
25 49 801 822
20184 422 727 21089 471 688 719 22109 328 96 (500)
483 90 716 867 86 23010 (500) 29 83 151 387 452 660 814
24099 352 470 637 922 25012 317 484 557 672 723
162184 222 324 (500) 27 65 632 35 58 (1000) 742 27060 151
625 45 83 773 828 28118 (15 000) 28 321 45 61 820 920
29287 (3000) 710 84 872
30037 49 304 633 92 673 717 31026 59 344 456 662 743
968 (500) 32045 85 489 634 713 842 32008 26 (1000) 50 91
273 525 609 34060 148 345 430 34 628 638 886 35167 320
25 (1000) 726 36155 70 377 78 608 788 906 97 37193 98 447
86 612 19 731 6008 37 32826 451 611 (3000) 62 642 791 846
39084 311 426 662 67 725 87 933
40186 358 498 553 55 (500) 679 (500) 974 41011 553 624
726 28 869 42077 87 102 218 (1000) 648 43899 524 44129
262 618 61 742 45093 217 348 411 782 (1000) 877 927 62 73
44135 (500) 51 265 62 370 465 824 726 99 861 (500) 68
4145 (500) 69 (1000) 422 85 (500) 782 935 48116 54 305 73
420 601 95 (500) 793 844 80653 83 211 457 603 941
50601 63 71 95 (500) 368 (3000) 435 595 (500) 640 51256
(500) 359 436 52210 378 480 880 935 52020 25 34 (3000)
468 632 54156 221 427 33 614 802 55144 212 47 365 462
719 829 971 50680 87 978 57018 88 174 405 625 735 847
(500) 58112 93 840 44 635 69 903 57 94 59203 211 529 769
21000 287 77 310 884 934 64 (500) 71 61040 300 457 619
728 853 86 941 62169 214 68 434 68 78 693 698 63178 249
314 87 96 827 64038 62 104 75 263 85 316 (1000) 409 60 727
95 (500) 888 948 66016 60 135 75 263 85 316 (1000) 409 60 727
95 67011 (500) 207 44 365 618 (1000) 68161 207 69708
95 472 702 (500) 973 87
70275 (1000) 460 618 818 601 48 71047 (500) 144 327
99 (500) 723 (1000) 37 97 827 72019 230 300 495 906 73089
617 65 572 618 851 84 941 72 74062 102 401 (1000) 87 989
835 956 73 75133 644 84 827 (3000) 76444 70 667 77024
39 251 334 69 646 910 (3000) 78081 95 112 474 642 (1000)
675 909 73 79809 75 995
80321 (500) 405 84 336 62 81003 192 203 361 95 (500)
609 787 845 (500) 823 (1000) 82225 68 77 273 510 71 454
918 38002 30 216 306 68 64 400 57 98 814 48344 (500)
487 712 65038 341 500 (500) 741 839 621 88191 224
37 340 689 723 52 87016 22 24 (3000) 388 544 644 (500) 52
803 88189 207 361 82 838 468 892012 202 21 327 70 410
62 (1000) 84 610 826
80432 639 91698 724 (1000) 813 15 944 92159 514
(500) 888 968 93335 69 321 (1000) 937 94012 833 (500) 612
95040 182 271 326 (500) 72 (3000) 78 404 34 35 96394 (3000)
97298 390 410 760 810 939 (500) 98005 61 137 313 650
99239 388 703 859
100742 (500) 101304 81 488 (500) 587 936 102001 407
28 732 48 93 10394 345 447 536 611 74 720 808 93 97 104159
247 (500) 873 61 835 (3000) 60 105199 339 409 (1000) 889 106090
(3000) 474 (500) 640 107352 423 86 649 749 917 108026 87
182 384 86 (500) 470 891 953 109173 839 471 90 (3000) 629
710 35 806 (30 000)
110547 774 86 11230 40 302 563 (3000) 112002 328 48
640 44 625 335 486 639 110557 87 559 645 724 920 69 110882
(3000) 237 41 66 463 628 41 77 68 915 11729 359 93
118270 647 757 855 118070 151 247 307 74 92 615 832
120007 484 70 11 812 69 973 121093 248 73 356 (5000)
482 538 643 60 (500) 73 122126 624 (600) 63 54 600 930 39
(1000) 73 123188 290 122226 85 396 401 67 83 607 687 86
785 125233 (500) 810 754 (500) 801 902 58 (500) 95 126198
208 89 338 63 602 (500) 87 72 76 218 127032 121 76 90 364
79 92 452 591 644 85 750 95 128023 128 (3000) 86 394 (3000)
589 766 939 129362 127 64 827 (1000) 556 61 (1000) 775 (500)
647 674 75
130050 851 (500) 72 80 480 131233 702 76 132121 (500)
215 20 62 83 82 (3000) 348 (3000) 555 609 133296 (500) 781
618 66 134042 128 237 559 (500) 801 828 911 135010 220
71 910 955 136205 21 82 72 76 218 127032 121 76 90 364
137016 110 73 865 760 70 863 948 138003 67 106 (500)
298 486 627 890 (500) 91 99 139365 783
140060 114 407 619 750 62 922 38 (1000) 141186 234 388
628 76 806 12 47 61 938 88 142362 877 83 623 730 880
143006 91 (100) 70 381 421 80 553 98 (500) 709 880 144286
772 145003 142 812 82 931 (1000) 147098 142 327 597
140024 129 54 85 218 348 (3000) 413 (3000) 632 823 929
149216 632 46 76 82 94 122 805 (500) 985
150026 55 95 (500) 197 312 44 452 628 628 99 151120
829 40 431 561 603 770 152077 (500) 124 (500) 88 90 344 76

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 27. Mai 1910. Nachmittags.

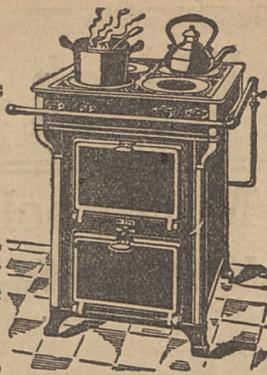
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Söhne Gewähr. A. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

1 146 345 364 (500) 508 42 53 688 1024 212 307 506 (500)
73 778 21 238 389 403 (500) 127 229 389 1024 212 307 506 (500)
650 4246 444 502 67 89 96 1000 (1000) 743 909 8208 99 97
662 752 6073 (500) 95 145 485 674 7108 42 70 82 212 323
62 423 646 80 798 611 83 9051 171 295 340 417 (500) 36 647
889 (3000)
10086 73 99 119 (3000) 403 33 607 38 45 852 63 82 11110
(1000) 408 74 76 534 607 23 (500) 65 82 686 12098 102 (3000)
34 (500) 627 6274 12009 30 127 229 689 (1000) 859 84
997 14537 73 618 945 15222 56 87 896 933 16161 238 584
714 15 24 41 17159 370 604 69 18257 742 (3000) 18048 96
170 259 418 42 692
10056 213 36 79 318 67 428 528 78 647 757 (500) 81 840
51 951 21000 48 (3000) 299 400 644 22049 58 173 229 (500)
69 778 834 227 6274 12009 30 127 229 689 (1000) 859 84
89 343 25048 (500) 331 403 940 22853 (1000) 906 10 38
27359 486 711 99 879 951 (5000) 28186 439 639 (1000) 764
938 20070 242 444 (500) 86 509 (3000) 78 743 809 (3000)
30274 92 733 31065 103 337 425 55 644 710 32100
29 327 77 483 678 (3000) 83 708 838 60 628 33092 (500) 312
61 (500) 511 722 826 926 83 34136 220 344 (1000) 73 442
712 828 85149 69 245 (12 000) 470 (1000) 648 65 831
907 36026 36 242 99 493 625 58 78 748 978 37036 123 62
335 478 623 (500) 29 34 46 788 616 16 38871 78 39245
73 (1000) 438 98 676 (1000) 790
40000 483 41928 118 391 446 73 582 799 942 42104
62 359 449 60 559 93 783 43041 282 878 44093 241 821
44 45433 235 308 95 95 511 (500) 952 42009 79 97 476
673 74 655 830 992 47020 137 639 802 994 49061 208
79 (500) 427 604 37 801 990 48118 351 (3000) 488 568 621
753 65 79 915
50045 822 665 887 51104 437 909 54 70 (1000) 52223
392 410 (3000) 566 955 53180 316 99 646 84 820 54118 30
723 599 55007 86 274 408 64 (500) 84 601 687 764 841
56122 54 238 482 (500) 98 (500) 67004 85 836 82 63070 216
985 612 59 58010 536 (500) 655 719 516 59169 384 406
638 729
60169 (500) 276 449 60 (500) 525 613 (1000) 742 873 928
61 01010 170 (1000) 685 933 6212 38 (500) 318 901 29
83022 470 90 991 64003 474 878 683 (1000) 99 892 925
63 65023 53 64 71 157 494 718 (1000) 852 92 68020 277
8 4 4 47 67 (500) 532 695 895 67004 85 836 82 63070 216
318 81 472 613 605 798 890 69006 114 98 223 47 445 681 93
12049 897 97 71135 472 (500) 661 72084 105 8 396
465 (500) 73 758 991 73333 474 904 38 74249 61 (500) 423
64 578 92 627 859 75072 587 912 76183 823 626 844
(1000) 765 651 78061 155 398 94 435 46 863 64 837 64
10001 470 652 111 50 291 431 658 850 940 (500) 65
30014 64 58 242 327 68 809 (500) 58 81074 134 223 637
98 809 18 95 75 926 82007 380 483 618 21 899 33010 332
67 84296 554 95 610 810 83 927 85065 108 299 338 64 81
794 80166 332 470 505 25 648 87031 217 347 (1000) 496
899 88048 107 268 356 489 714 899 944 48 89011 43 806
12 (3000) 932
90084 128 96 401 624 (10 000) 91017 60 298 606
97 845 738 92002 (500) 285 (1000) 408 630 93110 68 609
726 971 94710 (500) 528 998 95045 191 292 463 705 996
96297 470 676 721 946 97028 (1000) 51 102 55 62 336 554
98069 64 (1000) 141 204 (500) 76 336 401 574 620 99033
123 284 395 411 603 846 69
100022 40 395 325 513 612 20 46 820 922 41 101510
730 121 026 249 319 44 894 771 852 351 103244 338 512
909 821 907 401 852 115622 420 629 35 721 88 928 116157
428 685 (1000) 70 803 106011 62 326 40 404 730 107088
209 384 468 70 942 620 629 44 798 698 109288 434 371 76
717 830 69
110551 93 11268 414 519 754 97 112199 252 430 90 767
867 919 79 118039 187 224 65 11409 216 (500) 40 (500) 70
623 747 (500) 81 852 115622 420 629 35 721 88 928 116157
401 511 679 90 701 76 117023 56 104 432 (1000) 658 83 741
118380 401 601 799 889 909 119215 324 (1000) 470 98 937 (500)
634 953 (500) 73
120097 740 829 69 979 99 121127 88 209 71 85 (1000)
650 530 12214 242 320 61 533 (500) 648 750 865 993 123091
623 928 (1000) 409 44 665 721 121610 3

Bekanntmachung.
Gasföcher mit Spar-
brennern
 geben wir auch
mietweise

ab.
 Die näheren Bedingungen (Ver-
 gütung § 8) sind in unserer
 Geschäftsstelle, Coppersniftstraße
 Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Total- und reeller Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des
Schuhwaren-Lagers

Billig. Culmerstr. 4. Billig.

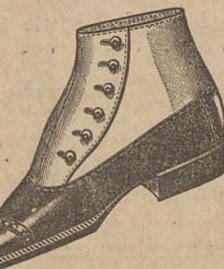
Dieser Ausverkauf muß wegen
 Umbaus des Ladens beschleunigt
 werden.

Infolge großer Vorräte werden
 sämtliche
Schuhwaren,

um damit baldigt z. räumen, zu sehr
 sehr billigen Preisen ausverkauft.

Besonders billig:
 Ein Paß rote, gelbe Ziegenleder- und graue Schuhe und Stiefel
 für Damen und Kinder.

Niemand veräume diese selten günstige Gelegenheit auszunützen.



H. Penner.

Westpreussische
Herdbuch-Auktion.

Am Mittwoch den 15. Juni,
 vormittags 11 Uhr,
 beginnt die

30. Auktion

der westpreussischen Herdbuch-Gesellschaft
 in Graudenz

auf dem Schlacht- und Viehhofe.

Zur Auktion kommen:

ca. 80 Bullen,

prunghähig, im Alter von 14-18 Monaten, und
einige tragende Färsen.

Sämtliche Bullen haben auf Tuberkulinimpfung nicht reagiert oder sind nach
 Exzellenz Behrings Verfahren immunisiert.

Sämtliche Tiere sind am Dienstag den 14. Juni, von vormittags 9 Uhr an,
 zu besichtigen.

Kataloge sind von Ende Mai an von der Geschäftsstelle Danzig, Sand-
 trube 21, kostenlos erhältlich.

Bitte die Preise im Schminkebuch zu beachten.

Gewerbe-Ausstellung
Allenstein 1910.



Unter dem Schutze Seiner
 Königl. Hoheit des Prinzen
 Friedrich Wilhelm von Preussen.

Ausstellung für
 Gewerbe, Industrie, Gartenbau,
 Landwirtschaft, Forstwirtschaft,
 Fischerei, Frauenarbeit, Lieb-
 haberkünste und Altertümer
 für Ost- u. Westpreussen.

Kolonial-Sonderausstellung
 und Negerdorf.
 10000 qm Hallenbauten.

Kunstaussstellung ost- u.
westpreuss. Künstler.

Dauer der Ausstellung vom
 28. Mai bis 4. September 1910.

Gewerbe-Ausstellung
 Allenstein 1910

Gartenmöbel,
Balkonmöbel,
Rollschutzwände,
Gartengeräte,
 etc.

empfehlen in reicher Auswahl

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestr. 35.

Biergroßhandlung Carl Pollatz

Vertreter der neuen Bofener bayerischen Bierbrauerei J. Neu.

Telephon 327. Thorn III, Mellienstr. 83. Telephon 327.

empfehlen

alle Sorten Biere,

Pilsener, Monopol-, Residenz-, Schloßbräu, Königsberger und
 Münchener Bier in Gebinden, Flaschen, Krügen und Siphons,

Porter - Gräter.

Ferner alkoholfreie Getränke: Champagner-Weiße, Nühle Blonde,
 Simitaden und Selters zu billigen Preisen frei Haus.

Bestellungen auf Eis (Kunsteis) in beliebigen Mengen auch für laufenden
 täglichen Bedarf werden prompt ausgeführt.

Schürmanns

Patent-Anker u. Universal-Eisen

dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Her-
 stellung von

Bau-Ankern.

Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem
 Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.

25% Ersparnis.

Prospekte stehen gratis zur Verfügung.

Alleinverkauf:

Tarrey & Mroczkowski

Eisenhandlung.

Thorner Seifenfabrik

J. M. Wendisch Nachfolger,

Altstäd. Markt 33 — Altstäd. Markt 33,

empfehlen

ihre ganz vorzüglichen, garantiert reinen
Spezial-Fabrikate,

Weichseifen-Weißseife, Warta-Seife, Wachstern-Seife,
 Elfenbein-Seife, Terpentin-, Salmiak-, Kern-Seife,
 aromatische Haushalt-Seife.

Eckladen,

Büreauzimmer und Kellerlokaleitäten in unserem Hause Katharinen-
 str. 1, am Wilhelmplatz, welche bisher Herr Ingenieur Simon inne-
 hatte, sind von sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinenstraße 4.

ZOPPOT
 OSTSEEBAD an der deutschen Riviera.
 20 Minuten von Danzig. - Seebad I. Ranges.
 Monumentaler Kurhausneubau.
 Warmbad mit allen medizinischen Bädern.
 Liegekuren auf See. Reitsaal. Sportwoche:
 Pferderennen, Turniere aller Art. Wald-
 festspiele auf der Naturbühne. Prospekte u.
 Wohnungsnachweis durch die Badedirektion.

Ostsee-Sanatorium
ZOPPOT
 für Nerven- und chronisch Kranke jeder Art,
 für Rekonvaleszenten und Erholungsbe-
 dürftige. Zimmer mit Pension von M. 5.50 an.
 Prospekt frei.
 Besitzer und Leiter: Dr. med. K. Falz.

Bad Kudowa
 Sommersais.: 1. Mai bis November. Wintersais.: Jan., Febr. März.
Herzheilbad.
 Natürl. Kohlensäure- u. Moorbad. Stärkste Arsen-Eisenquelle
 Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten.
 Frequenz 13928. Verabfolgte Bäder 136195. 15 Aerzte.
 „Kurhotel Fürstenhof“ Hotel I. Rang. u. 120 Hotels u. Logierhäus.
 Brunnenversand d. ganze Jahr, Prosp. grat. d. sämtl. Reisebüros,
 Haasenstein & Vogler und die Bade-Direktion.

Stolpmünde Ostseebad unmittelbar an der offenen
 Wald. 500 m lange Molen. Breiter feinsand.
 Strand. Herren- und Damenbad. Warmbad
 für Se- u. mediz. Bäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafen-
 verkehr u. wöchentl. Salondampferverb. mit Kolberg, Bornholm, Schweden
 u. Zoppot, Danzig, Königsberg. Prospekte frei durch die Baderverwaltung-
 und durch die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ostsee-
 bad **OPANZ**
 bei Königsberg i. Pr.
 Kräftigster Wellenschlag.
 Herrliche Waldungen. Elektr. Licht.
 Gas, Kanal- und Wasserleitung.
 Frequenz 1909: 13210 Kurgäste.
 Prosp. gratis d. Badedirektion.

OLIVA (Westpr.)
 Ostseebad und Luftkurort in unmittelbarer Nähe Danzigs. Herrlicher,
 freier Strand mit feinkörnigem Sand. Kräftiger Wellenschlag. Billige
 Seebäder. Wundervolle Umgebung. Entzückende Laub- und Nadelholz-
 waldungen auf den Ausläufern des uralisch-baltischen Höhenzuges. Sehr
 gesundes, mildes Klima. Keine Kurtaxe. Näheres durch die Kurverwaltung.

Exact ist die beste
 Hackmaschine
 D. R. PATENT.
 R. Peters
 Maschinenfabrik
 Culm
 Westpreussen.
 Verlangen
 Sie
 Prospekt.

Zündhölzer abgetan
 Neu! Sturmsicherer, gefahrloser
 Benzin-Feuerzeug-Automat:
 „Däumling“ in der Westentasche,
 pro Stück 90 Pfg., Porto 20 Pfg., Nachnahme 25 Pfg. mehr.
 Den Landwirten sehr zu empfehlen.
 Kommandit-Ges. Perls & Co., Berlin-Charlottenburg 260.
 Wiederverkäufer gesucht.



Telephon 585. Breitestraße 2. Telephon 585.

Größtes Lager in Reiseartikeln
 und Offenbacher Lederwaren.
 Reparatur-Werkstatt.

Empfehle zu Fabrikpreisen
 die als bestes Fabrikat weltbekannt
Opel-Fahrräder
 mit ausziehbarer Treteurbellager,
Viktoria-Fahrräder
 sehr dauerhaft und leichtlaufend,
Spezial-Fahrräder
 ebenfalls gut, schon von 60 Mk. an.
 Zubehörteile: Decken, Luftschläuche, Laternen etc. billig.
Ewald Peting,
 Waffen- und Fahrradgeschäft, Schiller- und Breitestr.-Ecke.

Sie sparen
 erstaunlich viel Zeit und Kraft und
 schonen Ihre Wäsche
 beim Gebrauch von
„Ozonit“
 (Prof. Giessler's Patent)
 das moderne
 Waschmittel.
 Ueberall erhältlich.

Warta-Seife besitzt außer
 allen Vorzügen
 aus garantiert reiner
Kern-Seife noch einen Hauptvorzug,
 das Pfundpaket
 Warta-Seife kostet **35 Pfg.**
J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik,
 Altstäd. Markt 33.

Besonders vorteilhaftes Angebot in Wasch-Stoffen!

Montag,	Dienstag,	Mittwoch:
Baumwoll-Mousseline in hellen kleinen Mustern, mit und ohne Bordüre, Meter 35, 30 Pf.	Weisse Kostümstoffe, Panama, Diagonal, Popeline, Rips usw. . . . Meter 135, 95, 65 Pf.	
Mousseline-Imitation, vorzüglicher Waschstoff, aparte Streifen und Kanten-Musterungen in enormer Auswahl Meter 75, 60, 45 Pf.	Servier-Stoffe in schönen Streifen und Karos Meter 85, 65, 40 Pf.	
Woll-Mousseline, aparte neue Muster, reizende Kanten in mittel und dunkelf., letzte Neuheit Meter 1.50, 1.20, 75 Pf.	Weisse Batiste, glatt, gestreift und mit Tupfen, aparte Stoffe in Loch-Stickereien Meter 1.45, 75, 40 Pf.	
Shantung-Leinen, Ersatz für Bastseide Meter 1.45 Mk.	Zephir für Herren-Oberhemden Meter 1.10 und 85 Pf.	
Kleider, Leinen und Zephirs, glatt, gestreift und mit bestickter Bordüre . Meter 1.65, 85, 45 Pf.	Satin in seidenglänzenden Geweben Meter 75 und 55 Pf.	

Zu ganz besonders billigen Preisen sind ausgelegt:
Halbfertige Blusen und halbfertige Kleider.

J. Ressel & Co., Inh.: S. Leja, Thorn.

Julius Buchmann, Schokoladenfabrik, Thorn, Brückenstr. 34.

Kakaopulver	1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 das Pfund,
Koch-Schokoladen	0.75, 0.80, 1.00, 1.20 " "
Schokoladenpulver	0.60, 0.80, 1.00, 1.20, 1.50 " "

Bekanntmachung.

Die Bestattung des Herrn Oberbürgermeisters **Dr. Kersten** findet am Sonntag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, in folgender Weise statt:

1. Zunächst Trauerfeier im Magistrats-Sitzungs-Saal, an welcher wegen des beschränkten Raumes neben den Angehörigen, den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nur die Herren Vertreter der Zivil- und Militärbehörden teilnehmen können.
2. Sodann Trauerzug vom Rathaus durch die Culmerstraße nach dem altstädtischen Kirchhofe.

Der Zug bewegt sich in folgender Reihenfolge:

- a. Musikkapelle (Infanterie-Regiment Nr. 61),
- b. Gewerke,
- c. Vereine,
- d. Feuerwehr,
- e. Schwesternschaft vom Roten Kreuz-Berein Thorn,
- f. Musikkapelle (Artillerie-Regiment Nr. 15),
- g. die Herren städt. Forstbeamten,
- h. die Herren Magistratsbeamten,
- i. Ordensträger,
- k. Sarg,
- l. die Hinterbliebenen,
- m. die Herren Magistratsmitglieder u. höherer Magistratsbeamten,
- n. die Herren Stadtverordneten,
- o. die Herren Vertreter anderer Behörden,
- p. die Lehrer-Kollegien der städtischen Schulen,
- q. weiteres Trauergefolge,
- r. Wagen.

Die Herren Hausbesitzer werden ganz ergebenst gebeten, an dem Beerdigungstage die Flaggen auf Halbmast zu hissen. Die Herren Besitzer von Privatfuhrwerken werden höflichst gebeten, ihre Fuhrwerke für das Trauergefolge zur Verfügung zu stellen und auf der West- und Nordseite des Rathauses um 2¹/₄ Uhr anfahren zu lassen.

Thorn den 27. Mai 1910.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen der Ausführung von Pflasterarbeiten wird die Heiligegeiststraße von der Araberstraße bis zum Nonnentor von Montag den 30. d. Mts. ab für Wagen- und Reiterverkehr auf die Dauer von 3 Tagen gesperrt.

Thorn den 28. Mai 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Die Herstellung eines Nebengebäudes, sowie eines Eiskellers auf Hauptbahnhof Thorn soll in 2 Losen vergeben werden. Los 1: Nebengebäude, Los 2: Eiskeller. Bedingungenunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einzahlung von je 50 Pfg. für ein Los von der unterzeichneten Inspektion bezogen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote müssen bis zum Öffnungstermin, Freitag den 10. Juni, vormittags 11 Uhr, hier vorliegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Thorn den 25. Mai 1910.

Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion.

Freiwillige Beisteuerung.
Eine wenig gebrauchte Coups-Wischi am Dienstag den 31. Mai hier selbst, Bäckerstraße, beim Amtsgericht.

Gebrüder Tews, Möbelfabrik,

Brückenstr. 30/32. THORN. Fernsprecher 349,

Stets grosses Lager fertiger Wohnungs-Einrichtungen
in allen Holz- und Stilarten.

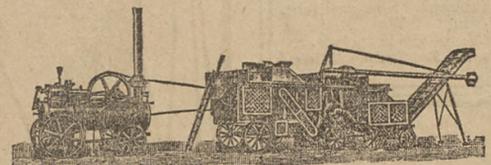
Anfertigung
nach besonderen Angaben.

Anfertigung
von Laden- u. Kontoreinrichtungen.

Grosses Lager von Teppichen - Gardinen - Decken.

Sattdampf- und Patent-Heissdampf-Dreschsätze

von Heinrich Lanz-Mannheim.



Neueste vollkommenste Systeme
bis zu 1000 Zentner Tagesleistung!
Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.
Patent-Spreu- und Kurzstrohbläser,
grösste Erleichterung der Drescharbeit.
Patent-Strohpresen.
Hodam & Ressler,
Danzig 8. Generalvertreter Graudenz.



MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
sind die besten!
Stets frisch vorrätig bei
Paul Weber, Drogen, Culmerstrasse 1.

Wir vergüten zurecht für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3 % Zinsen.
einmonatlicher	3 ¹ / ₄ %
dreimonatlicher	3 ¹ / ₂ %
sechsmonatlicher	3 ³ / ₄ %

Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.



lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda.

Eine reichliche Auswahl in

Luxus-Wagen



hat stets auf Lager

Ed. Heymann, Wagenfabrik, Thorn-Möcker.

Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Judith Büfett oder Auschank

gegen Station zu übernehmen. Angebote unter E. K., postlagernd.

300 Mark im Monat

und mehr können Herren verdienen, welche regelmässig Landleute und Viehbesitzer mit konkurrenzloser Sache besuchen. Kolossaler Erfolg. Risiko ausgeschlossen. Angebote unter "Merkur" an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Stellenangebote

Wasserleitungsschäden-Vericherung

sucht angesehenen und rührigen Herrn als

Hauptagenten.

Die Übertragung einer Agentur für Feuer- und Einbruchdiebstahl-Vericherung kann auf Wunsch gleichzeitig erfolgen. Hohe Provisionen und Zuschuss, sowie sachmännliche Unterstellungen werden gewährt. Angebote unter A. W. an die Geschäftsstelle der "Presse".

Tätigster, energischer

Maurerpolier

findet sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

G. Soppart, Thorn.

Zum Eintritt zum 10. Juni suchen wir einen

tüchtigen Akquisiteur,

derselbe muß auch zeitweise den Nachkontrolldienst mit übernehmen. Königsberger Bach- und Schlicher-Berein, gegr. 1894, Königsberg, Brangelstraße.

Lehrlinge

stellen ein Gebr. Schiller, Malermstr., Kl. Marktstr. 9.

Stubenmädchen

Besseres evangelisches mögl. bald aufs Land gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der "Presse".

Tailen- und Aermelarbeiterinnen können sich melden. E. Schleichowski, Gerechtesstr. 7.

Plätterin

fürs Haus gesucht Breitelstr. 24, 4.